

Wiedereinstiegsmonitoring

Ein Überblick über die Ergebnisse der Kohorten 2006 bis 2014
in TIROL

Andreas Riesenfelder, Lisa Danzer

13.07.2017

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Inanspruchnahme nach Sozialcharakteristika	5
3	(Wieder-)Einstiegsverhalten/ Frist bis zum (Wieder-)Einstieg	11
3.1	Nichteinstiegsverhalten	17
4	Modelle der Kinderauszeit und Einfluss auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen	20
5	Einfluss der partnerschaftlichen Teilung auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen	27
5.1	Ausmaß und Entwicklung der partnerschaftlichen Teilung	30
5.1.1	Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung aus einer Männerperspektive	37
6	Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit und Wiedereinstiegsverhalten	40
7	Berufliche (Dis-)kontinuität	42
7.1	Branchen	42
7.2	ArbeitgeberInnenwechsel	45
7.3	Betriebsgröße bei Wiedereinstieg	45
8	Erwerbsintegration	46
9	Beschäftigungsentwicklung im Vergleich zum Jahr vor der Kinderauszeit	48
10	Einkommensentwicklung	53
10.1	Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld	55
11	Teilnahmen an arbeitsmarktpolitischen Angeboten	59
12	Abbildungsverzeichnis	62
13	Tabellenverzeichnis	64
14	Glossar zum Wiedereinstiegsmonitoring	66
14.1	Grundlegende Definitionen	66
14.2	Analysen zum (Nicht-)Wiedereinstieg	67
14.2.1	Fristenlogik zur Klassifikation des (Nicht-)Wiedereinstiegs	67
14.2.2	Definitionen im Zusammenhang mit dem Begriff des Wiedereinstiegs	67
14.3	Unterscheidung der Personen hinsichtlich der Vorkarriere	68
14.4	Analysen von Erwerbsverläufen	69
14.5	Analyse von Arbeitsplatzwechselprozessen	69
14.6	Analyse von Lohnentwicklungen	70

14.7	Betriebsgrößen-Analysen	70
14.8	Branchenanalysen	70
14.9	Analysen zur Inanspruchnahme von Angeboten der Arbeitsmarktförderung	71
14.10	Analysen „Zahl der Kinder“	72
14.11	Analysen „Strategien der Teilung mit dem Partner“	72
14.12	Analysen zu Modellen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs	73
14.13	Analysen zu Bezugshöhen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs	74
14.14	Sozialmerkmale und andere Kontextinformationen	74
14.15	Einschränkende Bemerkungen zu Grenzen der Interpretation bei kleinen Fallzahlen	76
14.16	Erläuterungen zur Darstellung der Fallzahlen in den Vor- und Nachbeobachtungszeiträumen	77
15	Tabellenanhang, Tirol	78

1 Einleitung

Nachfolgend werden die Ergebnisse der dritten Fassung des **Wiedereinstiegsmonitorings der Arbeiterkammer Wien für das Bundesland Tirol** dargestellt. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie in Österreich Erwerbsverläufe rund um die Elternkarenz beschaffen sind und welche Veränderungen und Trendverschiebungen sich im Beobachtungszeitraum der Kohorten 2006 bis 2014¹ bei Personen in bzw. mit Kinderauszeit ausfindig machen lassen. Um diesen Themenkomplex adäquat beantworten zu können, wurde der Fokus auf soziodemographische und -ökonomische Einflussfaktoren sowie spezifische Erwerbscharakteristika gelegt, die sich in der Folge als förderlich oder hinderlich für einen erfolgreichen Wiedereinstieg ins Erwerbsleben erweisen können.

Im Vergleich zur vorhergehenden Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings, welche Ergebnisse für die Kohorte 2006 bis 2012 auswies und behandelte, gibt es in der neuen Fassung einige inhaltliche Erweiterungen. Es wurden zusätzliche Daten integriert (bspw. die Höhe des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs) und neue Indikatoren erstellt (bspw. Median Unterbrechungsdauer und Einkommen), die tiefere Einblicke in die Situation von Personen in Kinderauszeit ermöglichen.

Ein wesentlicher Begriff im Zusammenhang mit dem Wiedereinstiegsmonitoring ist die Kinderauszeit, welche definitionsgemäß mit dem Bezug des Kinderbetreuungsgeldes zusammenfällt, wenn dieser mindestens eine Dauer von einem Monat aufweist. Dabei ist zu beachten, dass nachfolgende Daten zu Männern und Frauen in Kinderauszeit nur bedingt miteinander verglichen werden können, da sich die zu Grunde liegenden Definitionen und darauf aufbauende Indikatoren geschlechtsspezifisch unterscheiden: Während bei Frauen die Geburt des Kindes das Definitionserignis und damit den Beginn der Kinderauszeit darstellt, trifft dies bei Männern auf den Bezugsbeginn zu. Das heißt, der Beginn der Kinderauszeit ist bei den Männern etwas später anzusiedeln als bei den zugehörigen Frauen. Näheres hierzu ist dem Glossar zu entnehmen. Ab dem Eintritt in die Kinderauszeit werden Prozesse des Einstiegs bzw. des Nicht-Wiedereinstiegs² in das Erwerbssystem dargestellt.

Zum definierten Personenkreis des Wiedereinstiegsmonitorings zählen Frauen und Männer, welche in der Vorkarriere – das heißt im definierten einjährigen Beobachtungszeitraum – unselbstständig beschäftigt, in Vormerkung/Bezug von Transferleistungen oder erwerbsfern waren. Zum gegebenen Zeitpunkt können Kinderauszeiten, deren Beginn auf die Jahre 2006 bis 2014 entfällt, untersucht werden. Alle Personen, welche auf Basis des Beginns der Kinderauszeit einem Kalenderjahr zugerechnet werden können, werden in einer Kohorte zusammengefasst.

¹ Bei Analysen zur partnerschaftlichen Teilung aus Sicht der Frauen musste die Kohorte 2014 aus den Analysen ausgeschlossen werden, da Männer bis zu drei Jahre nach der Frau einen KBG-Bezug aufweisen können (bei Wahl des langen Bezugsmodells 30+6). In der Kohorte 2014 besteht demnach zum vorliegenden Zeitpunkt eine zu geringe Nachbeobachtungsspanne, da Männer aus dieser Kohorte noch bis 2017 die Möglichkeit auf einen entsprechenden Bezug haben.

² Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse spielen weder im Zusammenhang mit dem Kriterium des Wiedereinstiegs noch im Zusammenhang mit der Beschäftigungssituation vor Eintritt in die Kinderauszeit eine Rolle. Berücksichtigung bei der Bewertung von Wiedereinstiegsprozessen finden demnach ausschließlich Dienstverträge, Freie Dienstverträge oder selbstständig Erwerbstätige über der Geringfügigkeitsgrenze von mindestens drei Monaten Dauer.

Die Zielgruppe des Wiedereinstiegsmonitorings ist somit weiter gefasst, als der Titel „Wiedereinstiegsmonitoring“ auf den ersten Blick vermuten ließe. Zum definierten Personenkreis zählen eben nicht nur Frauen und Männer, welche vor der Kinderauszeit einer Beschäftigung nachgingen – und somit *wieder* in den Arbeitsmarkt zurückkehren könnten, sondern auch jene Personen, welche vor der Kinderauszeit in Vormerkung/Bezug von Transferleistungen oder erwerbsfern waren. Ein entsprechender Indikator wurde für jede Person auf Basis des einjährigen Zeitfensters generiert und unterscheidet zwischen zuvor überwiegend Beschäftigten und zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten (siehe hierzu auch das Glossar).

Der Begriff „Wiedereinstieg“ steht hier aber aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit stellvertretend auch für den Begriff „Einstieg“. Weiters darf nicht unerwähnt bleiben, dass Personen mit erneuten Kinderauszeiten als eigene Gruppe gefasst wurden bzw. aus den meisten Analysen ausgeschlossen wurden, um die Frage des Wiedereinstiegs differenzierter beantworten zu können.

Beinahe durchgehend werden die Ergebnisse des Wiedereinstiegsmonitorings nach mehreren Gesichtspunkten getrennt dargestellt. Hierzu zählt zum einen das Geschlecht, um die großen genderspezifischen Differenzen aufzeigen zu können. Dabei werden Frauen häufig als „Tirolerinnen“ und Männer als „Tiroler“ bezeichnet, während der Terminus „TirolerInnen“ beide Geschlechter umfasst. Zum anderen wird nach der Vorkarriere unterschieden, und zwar hinsichtlich des Grades der Erwerbsintegration im einjährigen Beobachtungszeitraum. Diese Unterscheidung wurde getroffen, um nachfolgende Einstiegs- bzw. Wiedereinstiegsprozesse im richtigen Kontext verorten zu können. Um den großen Unterschieden im Ergebnis zwischen diesen beiden Gruppen – den zuvor überwiegend Beschäftigten und den zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten – gerecht zu werden, werden alle Ergebnisse getrennt nach diesen beiden Gruppen dargestellt und analysiert. Zusätzlich werden die **Ergebnisse für Tirol** jenen für das **gesamte Bundesgebiet gegenübergestellt**. Ergeben sich keine relevanten Unterschiede oder zu geringe Fallzahlen, um diese adäquat analysieren zu können, wird darauf im Text nicht näher eingegangen.

Als Datengrundlage für das Wiedereinstiegsmonitoring dienen Versicherungs- und Einkommensinformationen des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, Daten der Krankenkassen zum Bezug von Kinderbetreuungsgeld sowie Daten des Sozialministeriums und des AMS zum Wohnort, zu Versorgungspflichten, Arbeitslosigkeit, Förderangeboten der aktiven Arbeitsmarktpolitik und Ausbildungsinformationen. Diese Datenmaterialien wurden von L&R Sozialforschung einem umfangreichen Aufbereitungs- und Klassifikationsprozess unterzogen, ehe sie in Form von Tabellen und Grafiken zugänglich gemacht werden konnten.

Mögliche Unterschiede zu den vorhergehenden Fassungen ergeben sich neben einer differenten Datengrundlage vordergründig aufgrund von Veränderungen in der Definition von Beobachtungszeiträumen oder Zielgruppendefinitionen. Beispielsweise kam es zwischen der ersten und zweiten Fassung zu Änderungen des Vorbeobachtungszeitraumes auf dem unter anderem die Unterscheidung der Vorkarriere basiert. Dieser war im ersten Wiedereinstiegsmonitoring als 365 Tage vor Geburt des Kindes definiert – die Geburt markierte demnach das Ende des Zeitfensters. Da ab den Kohorten des Jahres 2011 ein starker Rückgang in der Zahl der vorgezogenen Mutterschaftsfälle gegeben ist, wurde der Fokus ab der zweiten Fassung verschoben: Das einjährige Zeitfenster endet nun bei Frauen 6 Monate vor der Geburt, bei Männern 6 Monate vor Beginn des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld. Näheres hierzu ist dem Glossar zu entnehmen.

2 Inanspruchnahme nach Sozialcharakteristika

In Tirol wurden für die Kohorten 2006 bis 2014 insgesamt 61.770 Kinderauszeiten von 46.067 Personen verzeichnet. Dabei handelt es sich mit 41.643 Fällen deutlich häufiger um Frauen als um Männer mit 4.424. Rund 8% aller Kinderauszeiten im gesamten Bundesgebiet entfallen auf Tirol.

Ein erster Blick auf das **Geschlecht** der Personen in Kinderauszeit legt für zuvor überwiegend Beschäftigte in Tirol zwar über den gesamten Beobachtungszeitraum 2006 bis 2014 eine Erhöhung der Männerbeteiligung offen, der Anteil unter den zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten stagniert allerdings seit der Kohorte 2011. Lag der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Tirolern in Kinderauszeit in der Kohorte 2006 noch bei rund 6%, lässt sich bis zur Kohorte 2014 ein Anstieg des Anteils auf rund 14% beobachten (siehe Abbildung 1/ Tabelle 1 im Anhang). Besonders deutlich fiel die Steigerung im Jahr 2009 mit einem Plus von rund drei Prozentpunkten aus³. Denkbar ist hier die Anreizwirkung der neu eingeführten Modelle des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs⁴. Bei einer tiefergehenden Analyse der Daten zur Art des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs (siehe Kapitel 4) sowie zur Erwerbsunterbrechung von Männern in Kinderauszeit (siehe Kapitel 5.1) zeigt sich diese Vermutung bestätigt.

Trotz dieser positiven Entwicklung liegt Tirol bezüglich der **Männerbeteiligung unabhängig von der Vorkarriere hinter dem österreichischen Bundesschnitt zurück**: Der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Tirolern in Kinderauszeit bleibt mit rund 14% in der Kohorte 2014 um rund 4 Prozentpunkte hinter dem Bundesschnitt.

Eine genauere Betrachtung der **Vorkarriere** der Personen mit Kinderauszeiten zeigt für Tirol, dass die Gruppe der zuvor überwiegend Beschäftigten in der Kohorte 2014 mit 4.713 Personen beinahe doppelt so viele Personen umfasst wie jene der zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten (2.545 Personen). Bemerkenswert ist die unterschiedliche geschlechtsspezifische Verteilung in den beiden Gruppen. Die Differenz zwischen der Männerbeteiligung nach der Vorkarriere fällt dabei in Tirol höher aus als österreichweit betrachtet: Während der Anteil an Männern im gesamten Bundesgebiet im Jahr 2014 unter den zuvor überwiegend Beschäftigten mit rund 18% doppelt

³ Wie weiter unten noch ausgeführt wird, bedarf es zur erschöpfenden Bewertung der tatsächlichen Beteiligung der Männer an Kinderauszeiten eine Reihe weiterführender Informationen, welche über Daten zum Männeranteil am Bezug von Kinderbetreuungsgeld deutlich hinausgehen. Hierzu zählt beispielsweise das Faktum der bei Männern im Vergleich zu den Frauen im Durchschnitt wesentlich kürzeren Kinderauszeiten.

⁴ Derzeit werden in Österreich fünf Modelle des Kinderbetreuungsgeldbezugs angeboten: Das Grundmodell des Kinderbetreuungsgeldes wurde mit 1.1.2002 eingeführt - mit einer maximalen pauschalen Bezugsmöglichkeit bis zum 30. Lebensmonat des Kindes bzw. bei zusätzlicher Inanspruchnahme durch den anderen Elternteil bis maximal zum 3. Geburtstag des Kindes (30+6 - Modell). Die ersten Kurzvarianten, das 20+4 - Modell und das 15+3 - Modell wurden mit 1.1.2008 eingeführt. Bei diesen pauschalen Modellen endet der Bezug spätestens mit Vollendung des 20./24. bzw. 15./18. Lebensmonats des Kindes. Die 12+2 - Modelle wurden mit 1.1.2010 (in einer einkommensabhängigen und einer pauschalen Form) eingeführt. Der KBG-Bezug endet hier spätestens mit Vollendung des 12./14. Lebensmonats des Kindes.

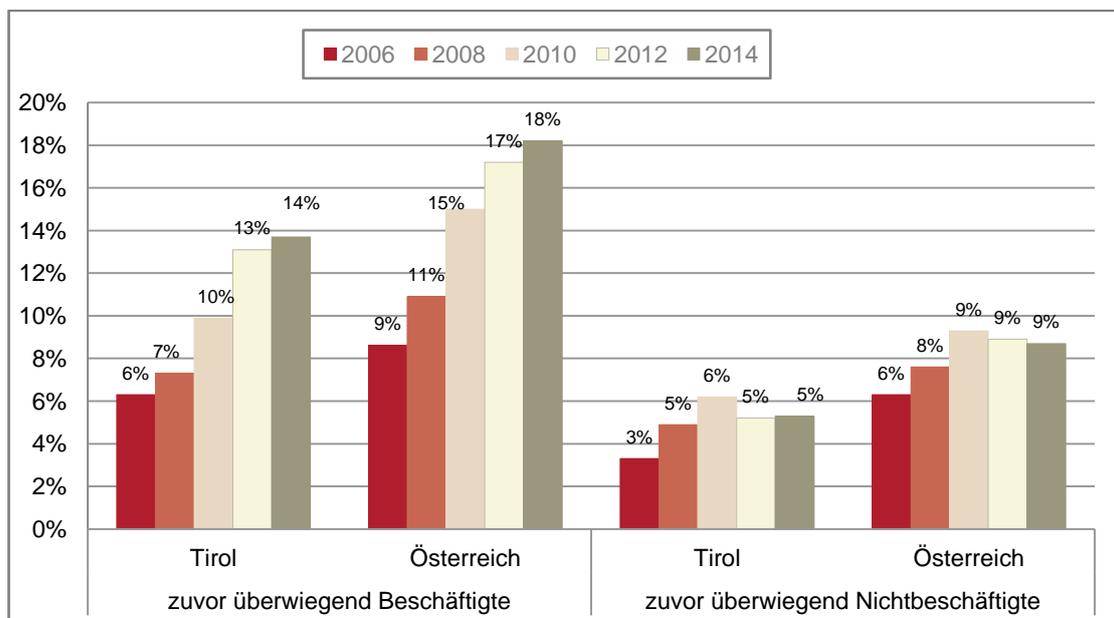
Mit 1.3.2017 trat in Österreich das Kindergeldkonto in Kraft, welches zu erneuten Änderungen der KBG-Modelle führte. Diese finden allerdings im vorliegenden Bericht keine Berücksichtigung und werden daher auch nicht näher thematisiert, da der aktuelle Beobachtungszeitraum bereits mit der Kohorte 2014 endet.

so hoch ausfällt wie unter den zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten, beteiligen sich zuvor überwiegend beschäftigte Tiroler mit einem Anteil von rund 14% in dieser Kohorte beinahe dreimal so häufig wie zuvor überwiegend nichtbeschäftigte mit einem Anteil von lediglich rund 5% (siehe Abbildung 1/ Tabelle 1 im Anhang).

Zusätzlich ergeben sich in beiden Gruppen bzw. deren Relationen zueinander unterschiedliche geschlechtsspezifische Entwicklungen im Zeitverlauf: Die Zahl von zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen in Kinderauszeit steigt über den gesamten Beobachtungszeitraum bis zur Kohorte 2014 um rund 20% im Vergleich zur Ausgangskohorte 2006. Zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Tirolerinnen verzeichnen dagegen im selben Zeitraum Verluste um rund minus 16%. Waren in der Kohorte 2006 somit rund 54% der Tirolerinnen in Kinderauszeit der Gruppe der zuvor überwiegend Beschäftigten zuordenbar, steigt dieser Anteil bis zur Kohorte 2014 auf rund 63% an.

Bei den Tirolern verzeichnen zuvor überwiegend Beschäftigte über den gesamten Beobachtungszeitraum noch deutlichere Zunahmen: Während die Gruppe der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Tiroler nur vergleichsweise leicht ansteigt (plus rund 37%), verdreifachte sich die absolute Zahl der zuvor überwiegend Beschäftigten beinahe. Dementsprechend vergrößert sich bis zur Kohorte 2014 auch die Relation zwischen diesen beiden Gruppen deutlich: Während sich der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Tirolern in Kinderauszeit in der Kohorte 2006 noch auf rund 70% belief, sind bis zum Jahr 2014 bereits rund 83% der Tiroler in Kinderauszeit dieser Gruppe zuordenbar. Ähnlich wie im gesamten Bundesgebiet scheint die Einführung neuer KBG-Modelle demnach auch in Tirol vor allem auf zuvor überwiegend beschäftigte Männer verstärkt motivierend gewirkt zu haben.

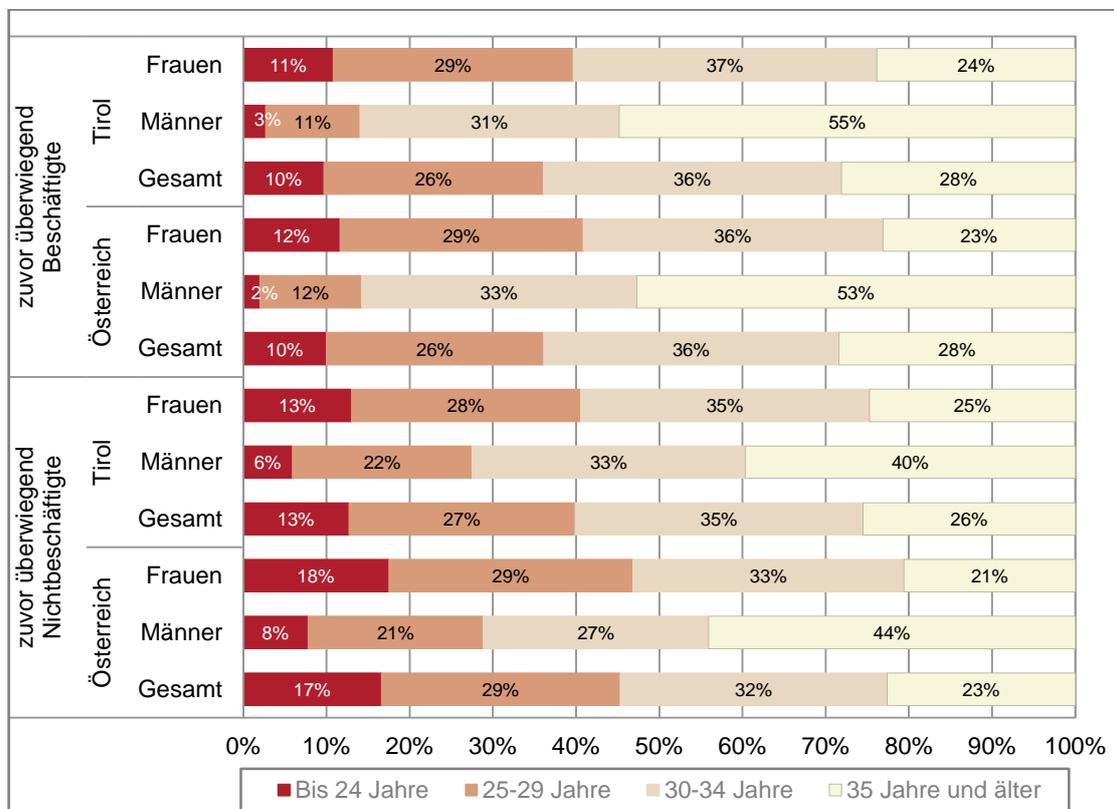
Abbildung 1: Männeranteil an Personen in Kinderauszeit nach ausgewählten Kohorten und Vorkarriere, Tirol und Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Grundsätzlich finden sich unabhängig von der Vorkarriere - sowohl in Tirol als auch im gesamten Bundesgebiet - die höchsten Anteile an Personen in Kinderauszeit in der Altersgruppe 30 bis 34 Jahre. In diesem **Alter** zeigt sich auch der genderspezifische Unterschied mit einem Anteil von 37% bei den Tirolerinnen zu 31% bei den Tirolern am geringsten ausgeprägt (Kohorte 2014, siehe Abbildung 2). Betrachtet man die Altersverteilung von zuvor überwiegend beschäftigten TirolerInnen der Kohorte 2014, zeigen sich bei beiden Geschlechtern unterschiedliche Altersschwerpunkte. Tirolerinnen sind zum Zeitpunkt der Kinderauszeit eher jünger: Rund 40% von ihnen sind unter 30 Jahre, von den Tirolern in Kinderauszeit gehören nur rund 14% dieser Altersgruppe an. Tiroler mit einer Kinderauszeit sind hingegen überwiegend älter: Rund 55% von ihnen sind bereits 35 Jahre und älter, bei den Tirolerinnen beläuft sich dieser Anteil auf lediglich rund 24%. Allerdings zeigt sich auch bei den Frauen über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg eine Verschiebung hin zu den höheren Altersgruppen: Im Vergleich zu 2014 lag der Anteil an unter 30jährigen zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen mit rund 48% zu Beginn des Beobachtungszeitraumes im Jahr 2006 noch um rund 8 Prozentpunkte höher. Die mittlere Altersgruppe macht bei beiden Geschlechtern in etwa ein Drittel aus. Kompakt formuliert lässt sich sowohl für Tirol als auch das gesamte Bundesgebiet sagen, dass einerseits ein allgemeiner Trend von Personen in Kinderauszeit hin zu höheren Altersgruppen wahrnehmbar ist und andererseits Frauen mit einer Kinderauszeit eher jünger, Männer dagegen eher älter sind.

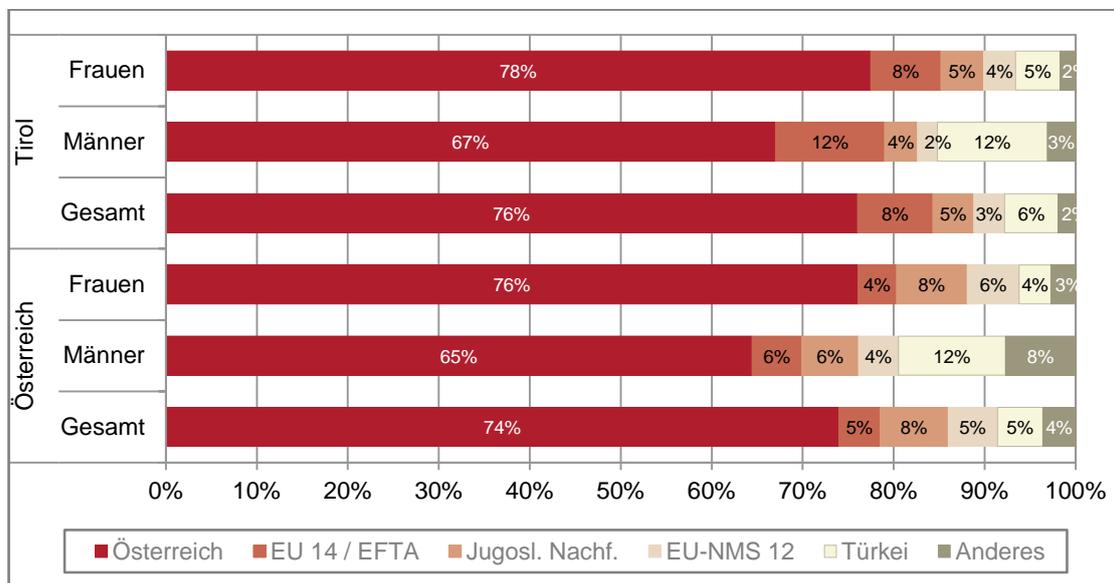
Abbildung 2: Altersgruppen der Personen in Kinderauszeit nach Vorkarriere und Geschlecht, Kohorte 2014, Tirol und Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Nach dem **Migrationshintergrund** differenziert, ergeben sich ebenfalls geschlechts-spezifische Schwerpunkte, die sich in Tirol und im gesamten Bundesgebiet sehr ähnlicher gestalten: Während Tirolerinnen in Kinderauszeit mehrheitlich keinen Migrationshintergrund aufweisen (mit fallender Tendenz von rund 81% in der Kohorte 2006 auf rund 78% in der Kohorte 2014, zuvor überwiegend Beschäftigte), sind Migranten unter den Männern in Kinderauszeit häufiger zu finden. Unabhängig von der Vorkarriere zählen zu den größeren Herkunftsbereichen vor allem die Türkei (Anteile über alle Kohorten zwischen rund 12% im Jahr 2014 und 30% im Jahr 2009, zuvor überwiegend Beschäftigte) und die EU 14 bzw. EFTA Staaten (Anteile zwischen rund 5% in der Kohorte 2007 und 12% in der Kohorte 2014). Allerdings lässt sich bei zuvor überwiegend beschäftigten türkisch stämmigen Tirolern in Kinderauszeit seit 2009 ein kontinuierlicher Rückgang beobachten, während es bei Männern ohne Migrationshintergrund und aus dem EU-14 Raum bzw. EFTA-Staaten zu Anstiegen kommt. So verringerte sich beispielsweise die Zahl der zuvor überwiegend beschäftigten Tiroler in Kinderauszeit türkischer Herkunft von rund 30% in der Kohorte 2009 auf rund 12% in der Kohorte 2014, während im selben Zeitraum Tiroler ohne Migrationshintergrund um rund 15 Prozentpunkte zu nahmen. Dies könnte sich aus den neu eingeführten Bezugsmodellen ergeben, die eher in höheren Ausbildungs- und Einkommenssegmenten zu greifen scheinen und daher auf manche Migrationsgruppen eine geringere Anreizwirkung ausüben (näheres hierzu siehe Kapitel 4).

Abbildung 3: Zuvor überwiegend beschäftigte Personen in Kinderauszeit nach Migrationshintergrund und Geschlecht, Kohorte 2014, Tirol und Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Weitere geschlechtsspezifische Differenzen ergeben sich in Tirol nach dem **Urbanitätsgrad**. Unterschieden wurde in der nachfolgenden Analyse zwischen dicht besiedelten Gebieten, also urbanen Zentren, Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte (Städten und Vororten) und geringer Besiedlungsdichte (ländliche Gebiete). Zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit finden sich dabei sowohl in Tirol als

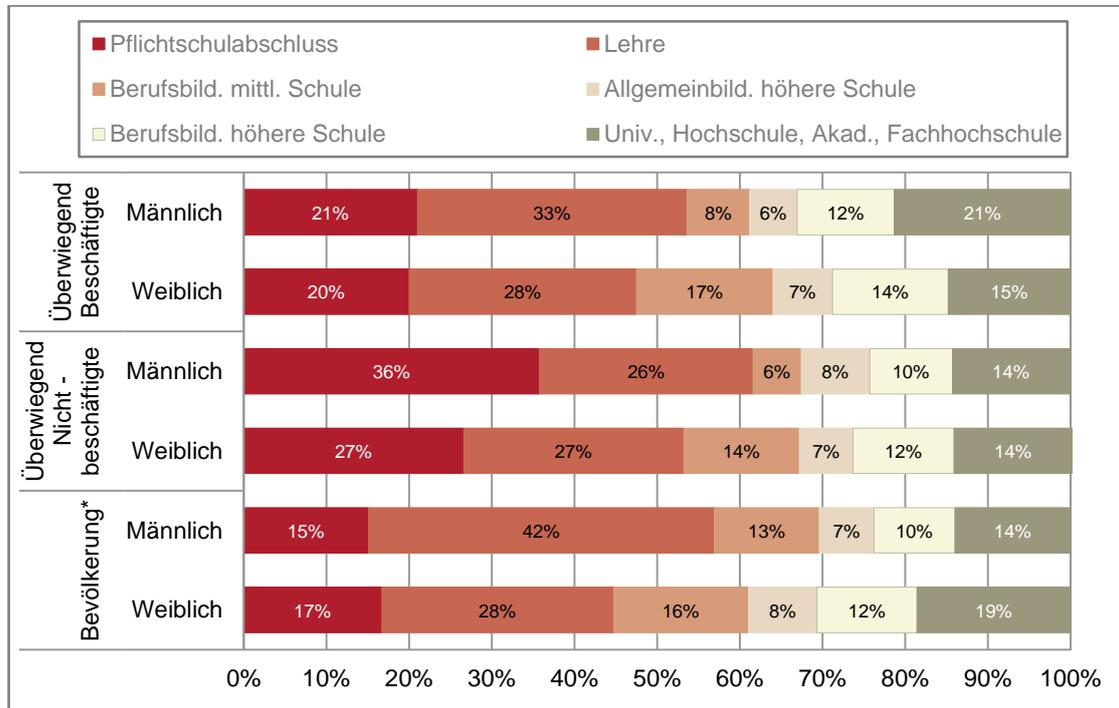
auch im gesamten Bundesgebiet häufiger im ländlichen Raum als in Städten/Vororten und urbanen Zentren. Im Jahr 2014 waren etwa von den zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen rund 46% in ländlichen Gebieten beheimatet, 39% in Städten und rund 15% in urbanen Zentren. Österreichweit sind Männer in Kinderauszeit hingegen häufiger den urbanen Zentren zuzurechnen, in Tirol Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte: Im Jahr 2014 hatten rund 26% der zuvor überwiegend beschäftigten Tiroler ihren Wohnsitz in einem dicht besiedelten urbanen Gebiet, hingegen waren rund 45% den Städten/Vororten zuzurechnen und rund 29% dem ländlichen Raum.

Während das **Bildungsniveau** von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit bundesweit mit nur geringen Abweichungen im Wesentlichen jenem der weiblichen Gesamtbevölkerung entspricht, gestaltet sich die Situation für Tirolerinnen etwas anders: Zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen mit Kinderauszeit weisen in der Kohorte 2014 mit einem Anteil von rund 20% um rund 3 Prozentpunkte mehr Pflichtschülerinnen auf als in der bundeslandspezifischen weiblichen Bevölkerung; Akademikerinnen sind dagegen mit einem Anteil von rund 15% etwas unterrepräsentiert (Differenz rund minus 4 Prozentpunkte) (siehe Abbildung 4/ Tabelle 2 im Anhang).

Bei Betrachtung des Bildungsniveaus der zuvor überwiegend beschäftigten Tiroler in Kinderauszeit ergeben sich demgegenüber entsprechend dem bundesweiten Trend überdurchschnittlich hohe Anteilswerte sowohl im Bereich der Pflichtschule als auch bei Tertiärabschlüssen: Im Vergleich zur bundeslandspezifischen männlichen Gesamtbevölkerung finden sich unter den Tirolern in Kinderauszeit demnach vermehrt Pflichtschulabgänger und Akademiker. Etwas mehr als ein Fünftel der Tiroler aus der Kohorte 2014 (rund 21%) sind der Bildungsstufe „Pflichtschule“ zuzuordnen, somit rund 6 Prozentpunkte mehr als Männer im gesamten Bundesland. Allerdings ist hierbei seit 2009 ein kontinuierlicher Rückgang zu verzeichnen. Dies könnte auf eine verringerte Anreizwirkung der neuen Bezugsmodelle auf Personengruppen aus unteren Einkommenssegmenten und Bildungsschichten zurückzuführen sein (siehe hierzu auch Kapitel 4). Der Akademikeranteil liegt demgegenüber mit rund 21% unter den zuvor überwiegend beschäftigten Tirolern in Kinderauszeit in der Kohorte 2014 um rund 7 Prozentpunkte höher als im gesamten Bundesland. Bemerkenswert ist dabei auch der Anstieg der Rate an tertiären Ausbildungen unter den zuvor überwiegend beschäftigten Tirolern in Kinderauszeit während der letzten Jahre von rund 13% in der Ausgangskohorte 2006 auf rund 21% in der Kohorte 2014. Denkbar ist in diesem Zusammenhang, dass im Gegenzug die Kurzmodelle und hier wiederum vor allem das einkommensabhängige Modell eine positive Anreizwirkung auf männliche Akademiker haben.

In der Gruppe der zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten sind bei beiden Geschlechtern PflichtschulabgängerInnen stark überrepräsentiert. Der hohe Anteil an PflichtschulabgängerInnen in dieser Gruppe könnte auch daher resultieren, dass sich viele dieser Personen noch in Ausbildung befinden. Während bundesweit Personen mit einer höheren bzw. universitären Ausbildung dabei unter den zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten unter dem österreichweiten Durchschnitt liegen, trifft dies in Tirol nur auf zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Frauen zu (Differenz rund minus 5 Prozentpunkte). Bei den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Tirolern in Kinderauszeit finden sich demgegenüber deutlich weniger Lehrabschlussabsolventen (Differenz rund minus 16 Prozentpunkte) sowie nur rund halb so viele Absolventen einer berufsbildenden mittleren Schule als im gesamten Bundesland.

Abbildung 4: Bildungsstand der Personen in Kinderauszeit nach Vorkarriere und Geschlecht und der Bevölkerung von 20 bis 44/49 Jahren nach Geschlecht; Tirol 2014



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017;

*Bevölkerung: Eigenberechnung aus Österreichdaten Statistik Austria (<http://www.statcube.at>); Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014; Altersspektrum bei Frauen 20-44 Jahre, bei Männern 20-49 Jahre.

3 (Wieder-)Einstiegsverhalten/ Frist bis zum (Wieder-)Einstieg

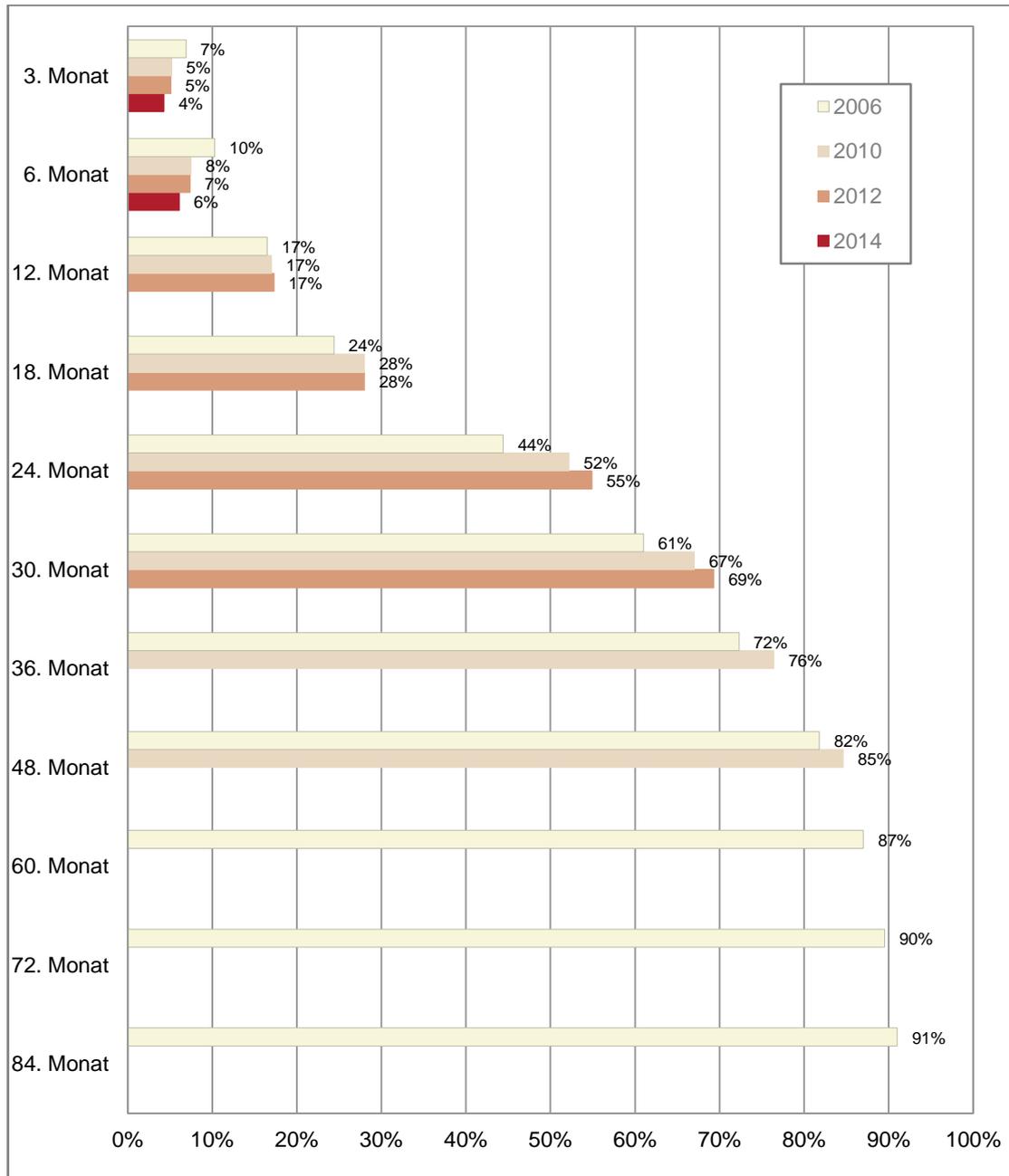
Wie erwartbar, haben vor Beginn der Kinderauszeit überwiegend Beschäftigte deutlich höhere Chancen eines Wiedereinstiegs in das Erwerbssystem: So wird am Beispiel der Kohorte 2009 sichtbar, dass Wiedereinstiege zum 60. Monat bei rund 87% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen, hingegen bei nur rund 62% der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Tirolerinnen gegeben sind (siehe Tabelle 9 im Anhang). Ähnlich gestaltet sich dieser Trend bei den Männern: Rund 94% der zuvor überwiegend beschäftigten Tiroler, hingegen lediglich rund 72% der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Tiroler haben in der Kohorte 2009 einen Wiedereinstieg zum 60. Monat zu verzeichnen.

Die größte Dynamik im Bereich der Wiedereinstiegsprozesse entfällt bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen - sowohl im Bundesland Tirol als auch österreichweit - auf das zweite Jahr nach Beginn der Kinderauszeit, genauer auf den Stichtag zum 24. Monat. Demnach steigen viele Frauen noch vor Ablauf des rechtlich gesicherten Kündigungs- und Entlassungsschutzes wieder ein. Am Beispiel der Kohorte 2012 entsteht folgendes Bild (siehe Abbildung 5/ Tabelle 9 im Anhang): Mit dem 6. Monat sind rund 7% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen wieder eingestiegen, zum Stichtag 12. Monat beläuft sich der Anteil auf rund 17% und zum 18. Monat auf rund 28%. Zum 24. Monat ist ein deutlicher Zuwachs auf rund 55% zu sehen, gefolgt von einem Anstieg auf 69% zum 30. Monat.

Auch zu den Stichtagen 36. Monat und 48. Monat finden sich noch deutliche Zuwächse in den Wiedereinstiegsquoten, wie anhand der Kohorten 2006 und 2010 aufgezeigt werden kann: In der Kohorte 2010 ergibt sich dabei beispielsweise zum 36. Monat ein Zuwachs von rund 9 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorstichtagsmonat (30. Monat), auch zum 48. Monat beträgt der Zuwachs immer noch rund 9 Prozentpunkte. Anhand der Kohorte 2006 lässt sich zusätzlich nachvollziehen, dass sich längerfristig nur mehr kleinere Zunahmen der Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen ergeben: So stieg die Quote in Tirol zwischen den Stichtagen zum 60. Monat und zum 84. Monat nur mehr von rund 87% auf rund 91%.

Betrachtet man die Wiedereinstiegsquoten in Tirol im Vergleich zu jenen über das gesamte Bundesgebiet, ergeben sich für zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen niedrigere mittelfristige Wiedereinstiegsquoten: So beläuft sich beispielsweise in der Kohorte 2012 der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten wiedereingestiegenen Frauen in Kinderauszeit in Tirol zum 24. Monat auf rund 55%, österreichweit beträgt der Anteil bereits rund 60%.

Abbildung 5: Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen, ausgewählte Kohorten, Tirol

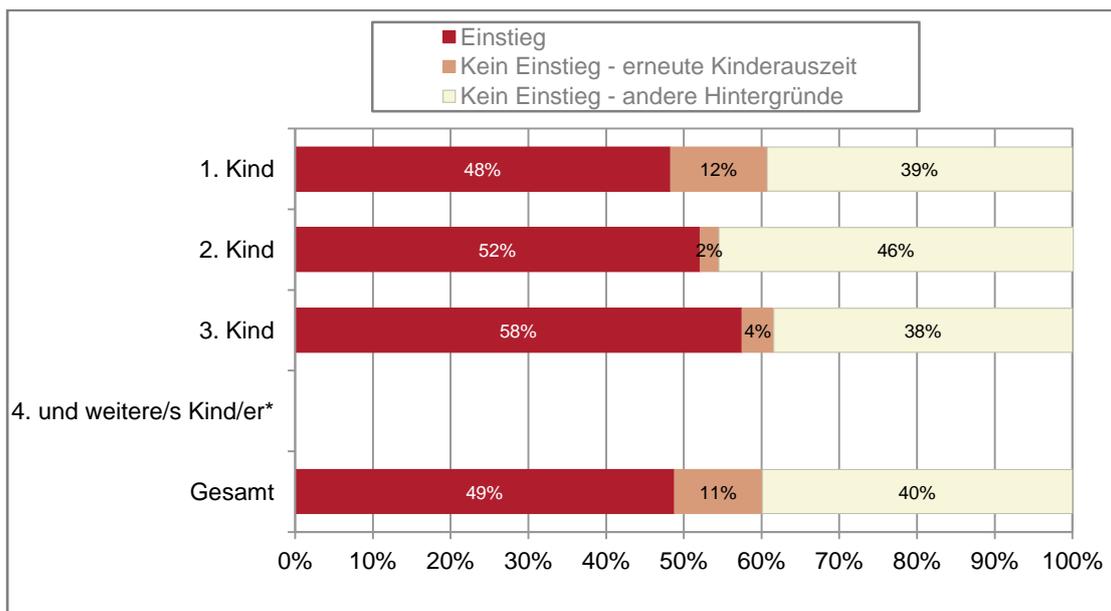


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Anhand der Daten des Wiedereinstiegsmonitorings kann gezeigt werden, dass die **Anzahl der Kinder** einen Einfluss auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen hat und zwar sowohl in Tirol als auch bundesweit. Hier sind zwei Trends zu beobachten. Zum einen finden sich mit steigender Kinderzahl tendenziell höhere Wiedereinstiegsquoten: Am Beispiel von zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen sind in der Kohorte 2011 zum Stichtag 24. Monat rund 48% der Frauen mit einem Kind wieder eingestiegen, bei jenen mit zwei Kindern beläuft sich dieser Anteil auf rund 52% und bei drei Kindern bereits auf rund 58% (siehe Abbildung 6). Zum anderen sinkt die

Wahrscheinlichkeit erneuter Kinderauszeiten nach dem ersten Kind: Sind rund 12% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen mit einem Kind aufgrund erneuter Kinderauszeiten zum Stichtag 24. Monat nicht wiedereingestiegen, beläuft sich dieser Anteil bei Frauen mit zwei bzw. drei Kindern auf lediglich rund 2% bzw. 4%. Die Wahrscheinlichkeit erneuter Kinderauszeiten zum 24. Monat ist also beispielsweise beim ersten Kind sechsmal höher als beim zweiten Kind.

Abbildung 6: (Nicht-)Wiedereinstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen nach Kinderzahl, Kohorte 2011, Stichtag 24. Monat, Tirol

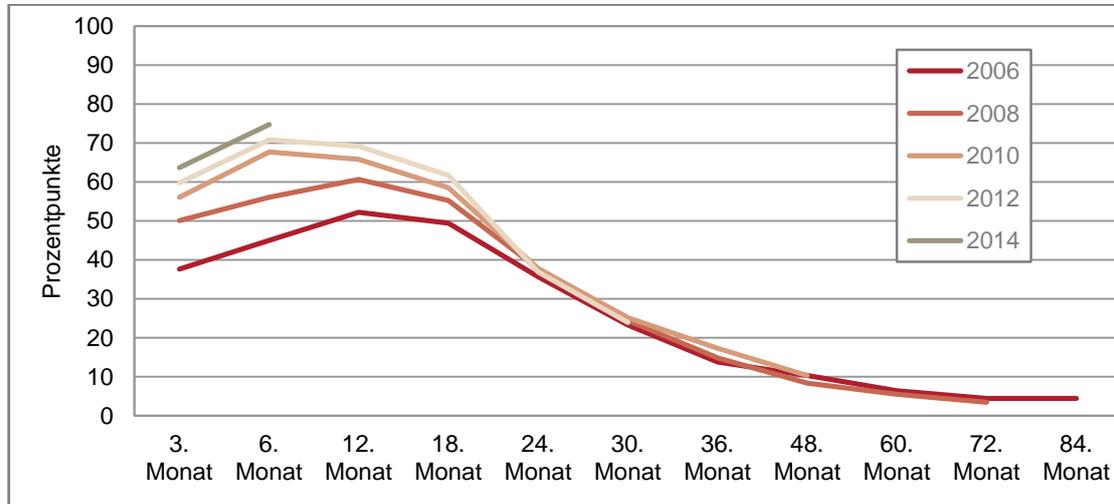


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017* *zu geringe Fallzahl

Die Wiedereinstiegsprozesse der Männer heben sich deutlich von jenen der Frauen ab: Zum einen fallen die Wiedereinstiegsquoten deutlich höher aus als bei Frauen. Zum anderen häuft sich die Zahl der Wiedereinstiege bei Männern bereits bei einer 3- bzw. 6-monatigen Frist. Zum Stichtag 3. Monat nach Beginn der Kinderauszeit sind in der Kohorte 2012 rund 65% der vormals überwiegend beschäftigten Tiroler wieder eingestiegen, zum 6. Monat bereits rund 78% (siehe Tabelle 9 im Anhang). Danach steigt der Anteil auf rund 93% zum Stichtag 30. Monat.

Anhand des längerfristigen Zeitrahmens verdeutlicht sich allerdings auch, dass sich die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Wiedereinstiegsquoten bis zum 84. Monat deutlich verringern und zwar in Tirol in einem sehr ähnlichen Ausmaß wie im gesamten Bundesgebiet: Betrug die Differenz zwischen den Wiedereinstiegsquoten von Frauen und Männern in der Kohorte 2006 in Tirol zum 24. Monat beispielsweise noch 36 Prozentpunkte, verzeichnen zum 60. Monat nur mehr um rund 6 Prozentpunkte mehr Männer als Frauen einen Wiedereinstieg, zum 84. Monat beläuft sich die Differenz auf lediglich rund 4 Prozentpunkte (siehe Abbildung 7/ Tabelle 9 im Anhang).

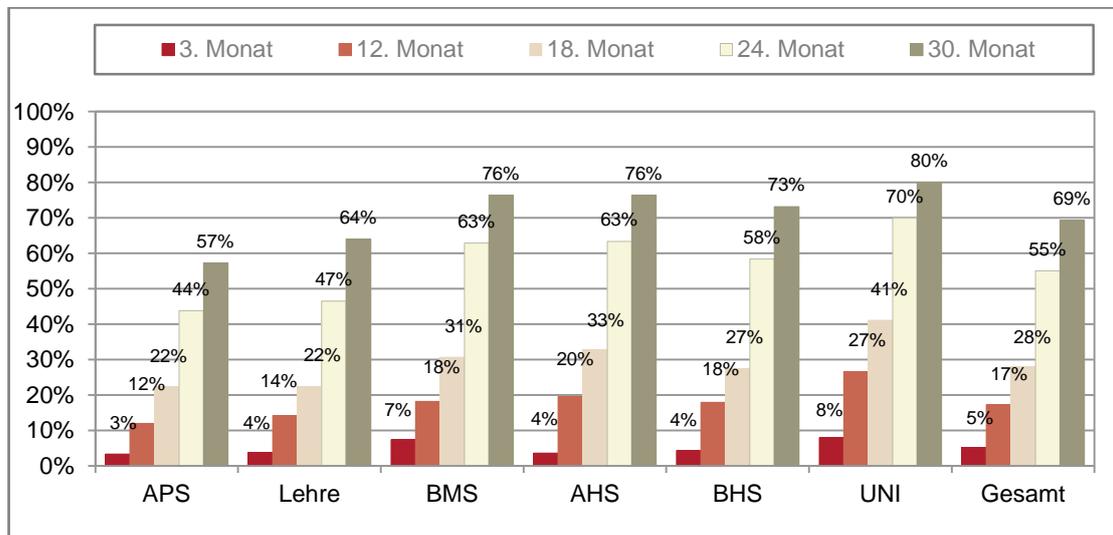
Abbildung 7: Differenz zwischen den Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Männern und Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen in Prozentpunkten, ausgewählte Kohorten, Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Bildungsspezifische Analysen des Wiedereinstiegsverhaltens zeigen einen hochsignifikanten Trend auf, welcher sich sowohl in Tirol als auch österreichweit findet: Demnach steigt bei Frauen die Wiedereinstiegsquote mit höherem Bildungsabschluss und zwar unabhängig von der Vorkarriere. Am Beispiel der Kohorte 2012 ergibt sich zum 24. Monat eine Differenz der Wiedereinstiegsquote zwischen zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen mit Pflichtschulabschluss und akademischer Ausbildung von rund 26 Prozentpunkten. Im Detail beläuft sich die Quote bei Pflichtschulabschluss auf rund 44%, bei Lehrabschluss auf rund 47%. Absolventinnen einer BMS, AHS und BHS liegen mit rund 58% bis rund 63% im Mittelfeld, Universitätsabsolventinnen mit rund 70% am oberen Ende der Statistik (siehe Abbildung 8/ Tabelle 10 im Anhang). Den Daten ist auch zu entnehmen, dass sich die erhöhten Zuwächse der Wiedereinstiegsquoten zum Stichtag 18. Monat und 24. Monat in ähnlicher Tendenz bei allen Bildungsstufen und über alle Kohorten wieder finden.

Abbildung 8: Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Ausbildung, Kohorte 2012, Tirol

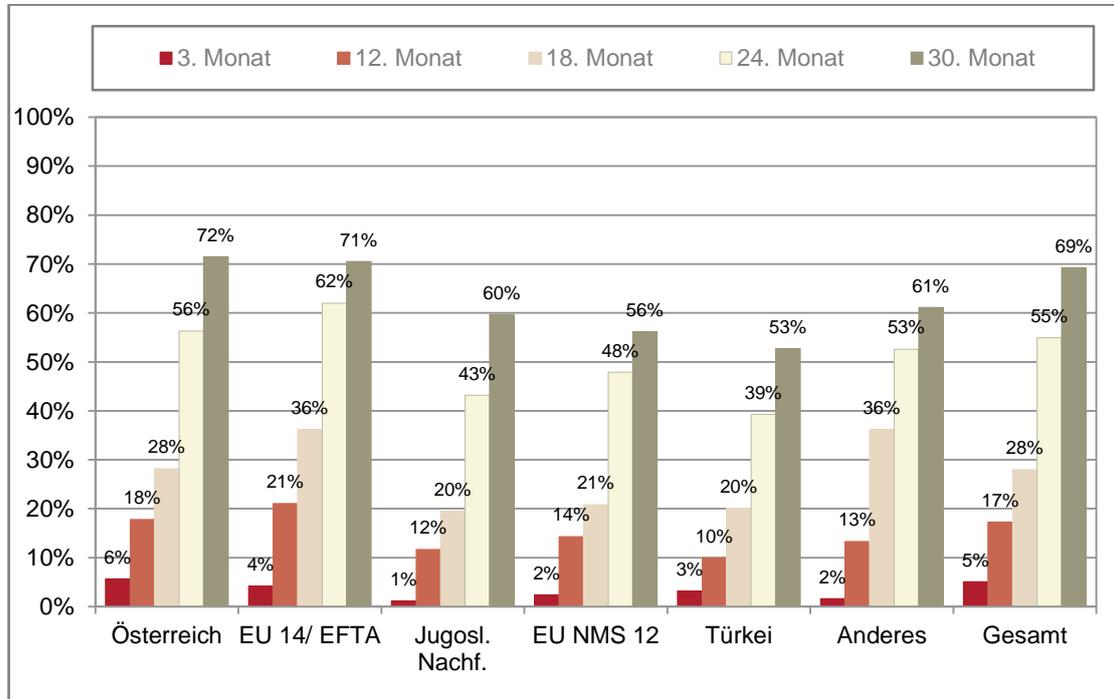


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Die Wiedereinstiegsprozesse zeigen auch eine **Abhängigkeit vom Migrationshintergrund**. Ähnlich dem bundesweiten Trend sind es vor allem Tirolerinnen mit Herkunft aus der Türkei, welche durch vergleichsweise niedrige Wiedereinstiegsquoten beschrieben werden können: So beträgt die Wiedereinstiegsquote zum 24. Monat bei zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen mit türkischem Migrationshintergrund in der Kohorte 2012 rund 39% und liegt somit um rund 16 Prozentpunkte unter dem Gesamtschnitt von rund 55% (siehe Abbildung 9).

Die geringen Wiedereinstiegsquoten von türkisch stämmigen Frauen in bzw. mit Kinderauszeit lassen sich auch anhand der Betrachtung des Medians der Unterbrechungsdauer nachvollziehen: So unterbrechen zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen aus der Türkei mit durchschnittlich 1.159 Tagen in der Kohorte 2011 um mehr als ein Drittel länger als im Gesamtdurchschnitt (766 Tage). Auch wenn man jene Frauen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind, aus den Analysen ausschließt, übersteigt die Unterbrechungsdauer zuvor überwiegend beschäftigter, türkisch stämmiger Tirolerinnen mit durchschnittlich 642 Tagen in der Kohorte 2011 den Gesamtdurchschnitt mit lediglich 612 Tagen immer noch deutlich.

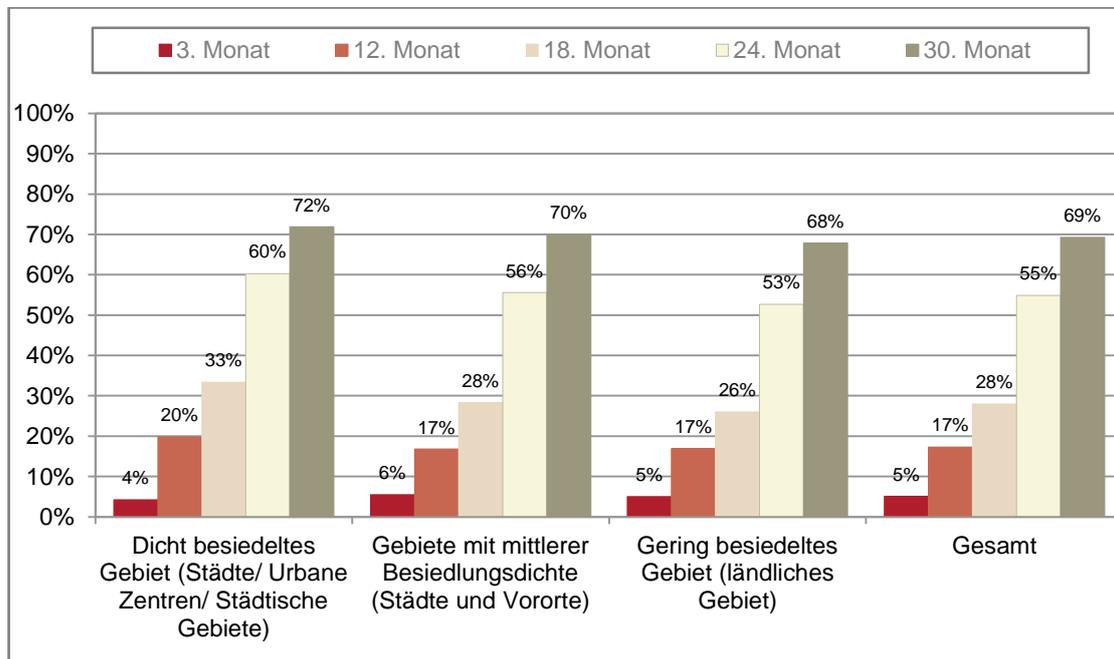
Abbildung 9: Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Migrationshintergrund, Kohorte 2012, Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Auch der **Urbanitätsgrad** wirkt sich bei Frauen auf das Wiedereinstiegsverhalten aus. Unterschieden wurde in den nachfolgenden Analysen zwischen Gebieten geringer Besiedlungsdichte, mittlerer Besiedlungsdichte sowie dicht besiedelten Gebieten. Für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen lassen sich sowohl in Tirol als auch österreichweit in ländlichen Gebieten etwas spätere Wiedereinstiege beobachten als in dicht besiedelten Gebieten. Am Beispiel der Kohorte 2012 beträgt bei zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen der entsprechende Anteil im ländlichen Raum zum 24. Monat rund 53%, in dicht besiedelten Gebieten bereits rund 60%.

Abbildung 10: Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Siedlungsdichte, Kohorte 2012, Tirol



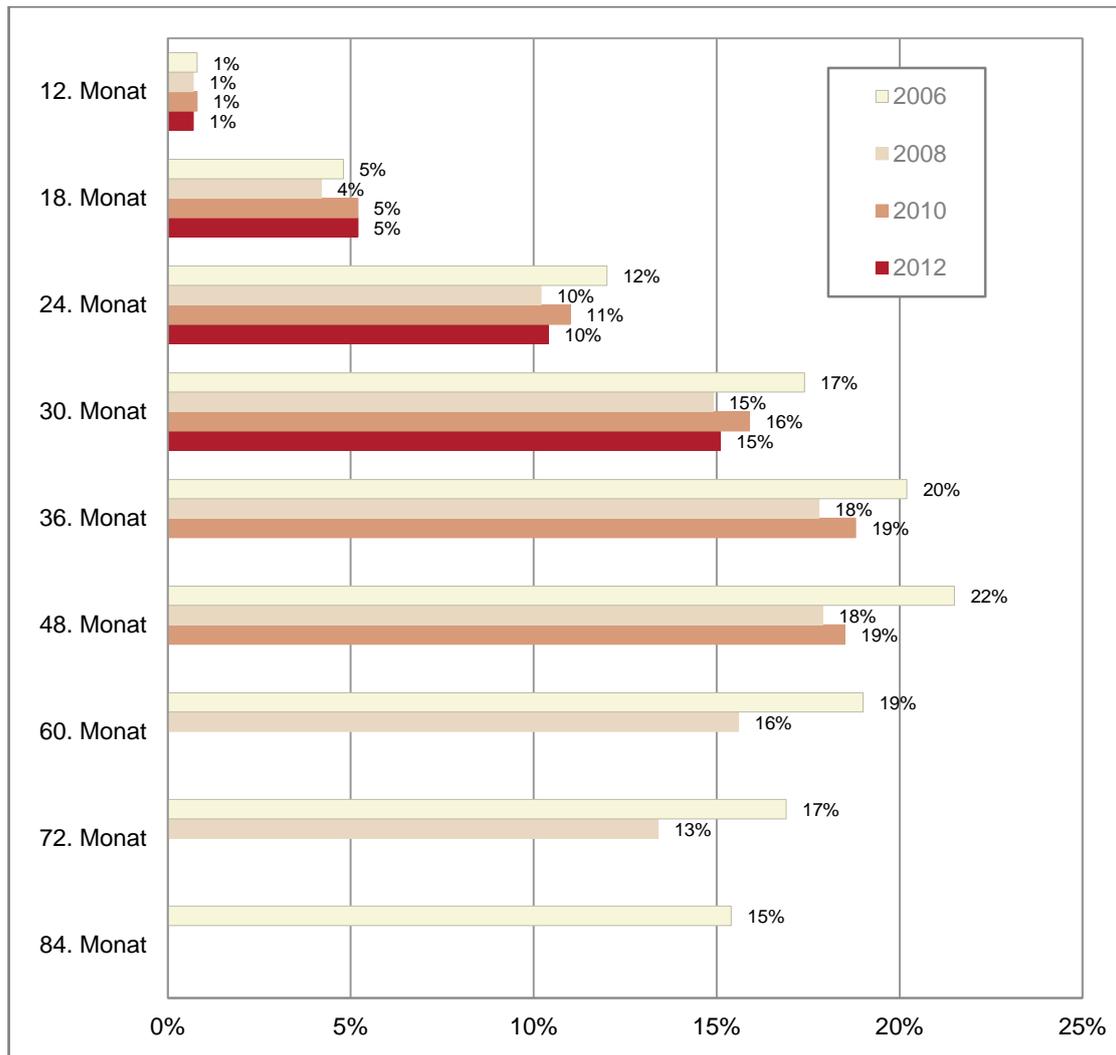
Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

3.1 Nichteinstiegsverhalten

Ergänzend zur Darstellung der Wiedereinstiegsprozesse sollen nun auch **jene Fälle untersucht werden, welche den Analysen zufolge nicht wieder eingestiegen** sind. Sind Personen mit erneuten Kinderauszeiten in den vorhergehenden Abschnitten zum Wiedereinstiegsverhalten aufgrund möglicher Verzerrungen aus den Beobachtungen ausgeschlossen worden, werden sie nachfolgend bei Betrachtung des Nichtwiedereinstiegsverhaltens mit ausgewertet.

Prinzipiell scheint für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen sowohl in Tirol als auch bundesweit betrachtet der Zeitraum **zwischen zwei und vier Jahren nach Geburt eines Kindes der ideale Zeitraum für eine erneute Kinderauszeit** zu sein. Danach sinkt die Wahrscheinlichkeit wieder ab. Der Anstieg des Anteils an erneuten Kinderauszeiten kann den Verläufen der rezenteren Kohorte 2010 entnommen werden: Während zum 18. Monat rund 5% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen erneute Kinderauszeiten aufweisen, steigt dieser Anteil zum 36. Monat kontinuierlich auf rund 19%. Während die Anteile an erneuten Kinderauszeiten unter den zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen nach dem 36. Monat bzw. 48. Monat wieder stetig sinken, bleiben diese bei Männern und zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen bis zum Beobachtungsende relativ stabil.

Abbildung 11: Anteil erneute Kinderauszeiten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen nach Fristen, ausgewählte Kohorten, Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

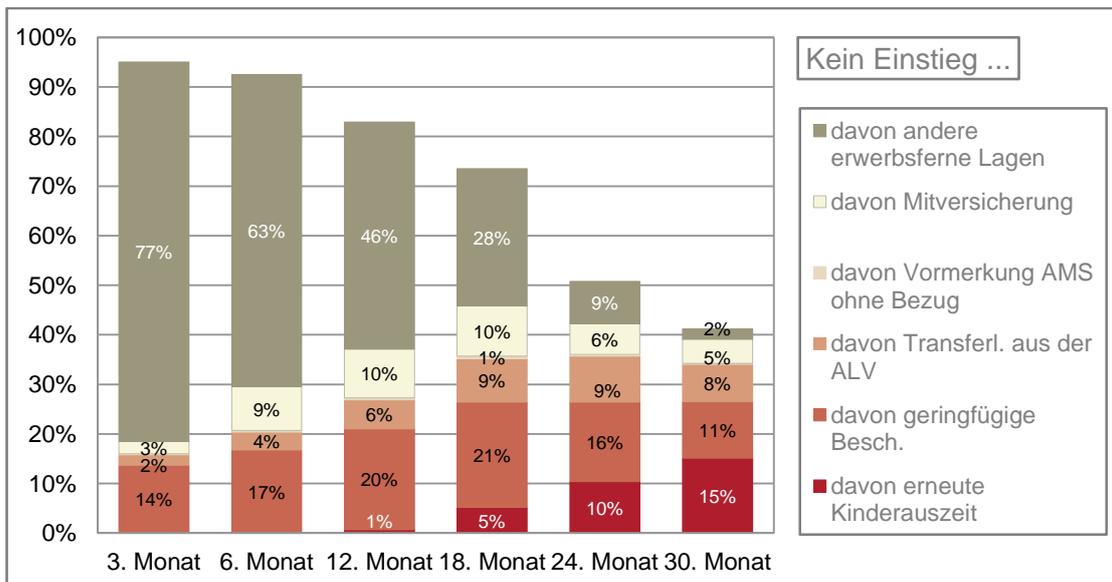
Je nach Wiedereinstiegsfrist erschlossen sich verschiedenste Hintergründe bzw. **Ursachen für einen Nichtwiedereinstieg**. Bei Betrachtung längerer Fristen sind bei Frauen als Ursache des Nichtwiedereinstiegs - unabhängig von der Vorkarriere - erneute Kinderauszeiten an erster Stelle zu nennen. Am Beispiel der Kohorte 2012 beträgt der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen, die aufgrund erneuter Kinderauszeiten zum 30. Monat keinen Wiedereinstieg verzeichneten, rund 15% (siehe Abbildung 12). Bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Tirolerinnen setzt dieser Trend etwas verspätet ein: Zum 60. Monat dominieren auch hier mit rund 17% Anteil in der Kohorte 2009 erneute Kinderauszeiten als Ursache des Nichtwiedereinstiegs.

Bei Betrachtung kurzer Wiedereinstiegsfristen sind es vor allem geringfügige Beschäftigungen und andere erwerbsferne Lagen, durch die sich nicht wiederingestiegene Frauen kennzeichnen lassen. Zum Stichtag 18. Monat sind rund 21% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen einer geringfügigen Beschäftigung nachgegangen, weitere rund 28% verzeichneten andere erwerbsferne Lagen (siehe Abbil-

dung 12). Zum Stichtag 24. Monat sinkt der Anteil an Tirolerinnen mit geringfügiger Beschäftigung auf rund 16%, jener der erwerbsfernen Lagen auf rund 9%. Bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen spielt demgegenüber bei Betrachtung kürzerer Fristen zusätzlich die Mitversicherung eine große Rolle.

Die Gründe für einen Nichtwiedereinstieg von Tirolerinnen entsprechen damit im Wesentlichen jenen, die österreichweit für Frauen in Kinderauszeit identifiziert werden konnten.

Abbildung 12: Nichtwiedereinstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigten Frauen zu bestimmten Stichtagen (unter Berücksichtigung von erneuten Kinderauszeiten), Kohorte 2012, Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Bei den Männern stellen sich Nichtwiedereinstiegsprozesse ähnlich dar, obschon zum einen die Größenordnungen deutlich geringer ausfallen, zum anderen auch etwas andere Akzente zu beobachten sind: Rund 3% der zuvor überwiegend beschäftigten Tiroler der Kohorte 2012 übten zum Stichtag 30. Monat eine geringfügige Beschäftigung aus, weitere rund 2% bezogen Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung. Bei den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Tirolern derselben Kohorte war in rund 5% der Fälle eine erneute Kinderauszeit beobachtbar, in weiteren rund 10% geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, rund 8% bezogen Transferleistungen aus der Arbeitslosenversicherung und rund 9% verzeichneten andere erwerbsferne Lagen.

Bei Betrachtung der Kohorte 2010 zeigt sich für zuvor überwiegend Nichtbeschäftigte, dass immerhin rund 64% der Tirolerinnen und 38% der Tiroler zum Stichtag 36. Monat noch nicht wiedereingestiegen sind. Da diese Gruppe bereits vor der Kinderauszeit überwiegend nichtbeschäftigt war, scheint es nicht sehr wahrscheinlich, dass in naher Zukunft eine Beschäftigung aufgenommen wird. Auch diese Anteile entsprechend in etwa dem österreichischen Durchschnitt mit rund 65% Anteil bei den Frauen und 43% bei den Männern.

4 Modelle der Kinderauszeit und Einfluss auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen

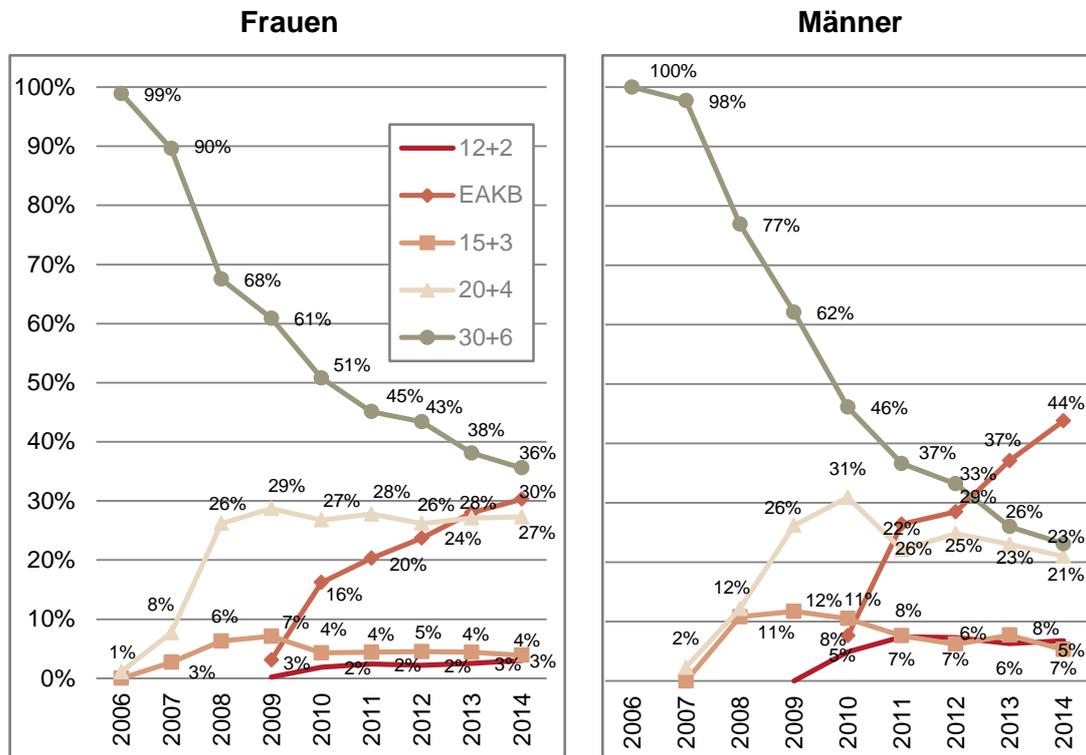
Ein Blick auf die Inanspruchnahme der Kinderbetreuungsgeld-Modelle bei zuvor überwiegend Beschäftigten zeigt sowohl in Tirol als auch österreichweit bei beiden Geschlechtern im Zeitverlauf ähnliche Entwicklungsdynamiken: Mit Einführung neuer Modelle geht die Präferenz des längeren 30+6 Modells kontinuierlich zurück (siehe Abbildung 13/ Tabelle 8 im Anhang). Die Anteile wandern zuerst zu Gunsten der 20+4 und 15+3 Modelle ab. Mit Einführung des einkommensabhängigen Modells (EAKB) verlieren allerdings auch diese beiden Varianten an Attraktivität, wobei das 20+4 Modell auch aktuell noch deutlich attraktiver bleibt als das 15+3 Modell. Das pauschale 12+2 Modell ist durch vergleichsweise geringe Inanspruchnahmen gekennzeichnet.

Nimmt man zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen in den Blick, sinkt die Inanspruchnahme des 30+6 Modells bis zum Jahr 2014 auf 36%. Populärer werden dagegen die beiden neu eingeführten Varianten 15+3 und 20+4, wobei letzteres als jene Bezugsart charakterisiert werden kann, welche am ehesten an die arbeitsrechtliche Karenzzeit angeglichen ist und deutlich häufiger in Anspruch genommen wurde. Die Anteile in den Bezugsarten 20+4 und 15+3 steigen zuerst bis ins Jahr 2009 auf rund 29% bzw. 7%, senken sich danach jedoch bis zum Jahr 2014 auf rund 27% bzw. 4% herab. Ab 2010 verschiebt sich mit Einführung der einkommensabhängigen Berechnung die Inanspruchnahme erneut: die Vorgängermodelle verlieren an Attraktivität, während das einkommensabhängige Modell bis ins Jahr 2014 auf rund 30% ansteigt. Somit übersteigt die **einkommensabhängige Berechnung bei den Frauen in der Kohorte 2014 das Modell 20+4 und liegt auch nicht mehr weit hinter der längeren 30+6 Nutzungsvariante zurück.**

Zuvor überwiegend beschäftigte Tiroler weisen einen ähnlichen Verlauf auf, obgleich etwas andere Akzente zu beobachten sind (siehe Abbildung 13/ Tabelle 8 im Anhang). Während im Jahr 2008 der Großteil (rund 77%) der Tiroler in Kinderauszeit noch im Modell 30+6 zu finden war, zeigt sich in den Nachfolgejahren eine kontinuierliche Abnahme der Inanspruchnahme dieses Modells bis auf einen Anteil von rund 23% im Jahr 2014. Ähnlich wie bei den Frauen verschiebt sich die Inanspruchnahme zuerst vor allem zu Gunsten des 20+4 Modells. Ab 2010 verschiebt sich nach Einführung der 12+2 Modelle die Verteilung der männlichen Karenzfälle erneut: Die Anteile des pauschalen 12+2 Modells steigen von rund 5% im Jahr 2010 auf rund 7% im Jahr 2014, jene des einkommensabhängigen Modells dagegen von rund 8% auf rund 44%. Für zuvor überwiegend beschäftigte Männer stellt sich die einkommensabhängige Berechnung demnach noch etwas attraktiver dar als für Frauen.

Zusammenfassend können in Tirol **sowohl für Frauen als auch für Männer drei Modelle identifiziert werden, die derzeit von zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit präferiert werden: die einkommensabhängige Berechnung und die Modelle 30+6 und 20+4.**

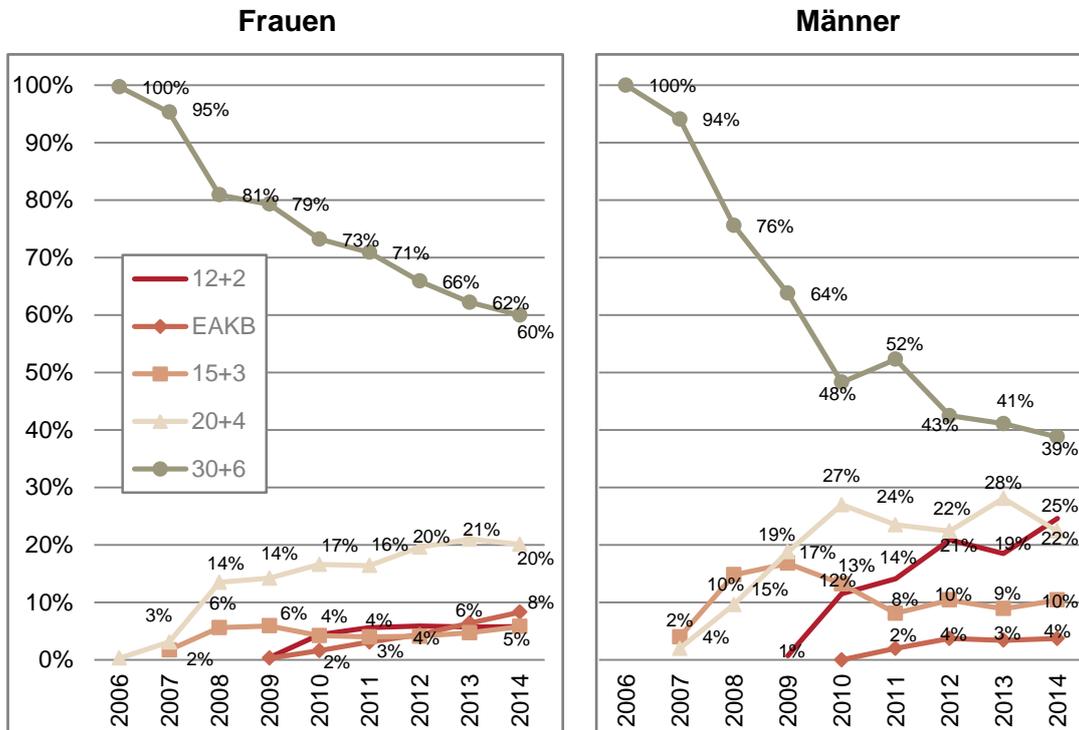
Abbildung 13: Modell des KBG-Bezugs bei zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht und Kohorte, Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Zuvor überwiegend Nichtbeschäftigte hegen dagegen auch in der Kohorte 2014 noch eine eindeutige Präferenz für das längere 30+6 Modell – vor allem Frauen, gefolgt vom Modell 20+4 und der 12+2 Pauschalvariante bei den Männern (siehe Abbildung 14/ Tabelle 8 im Anhang). Dies begründet sich hauptsächlich durch die geringe Attraktivität des einkommensabhängigen Modells für diese Gruppe.

Abbildung 14: Modell des KBG-Bezugs bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht und Kohorte, Tirol

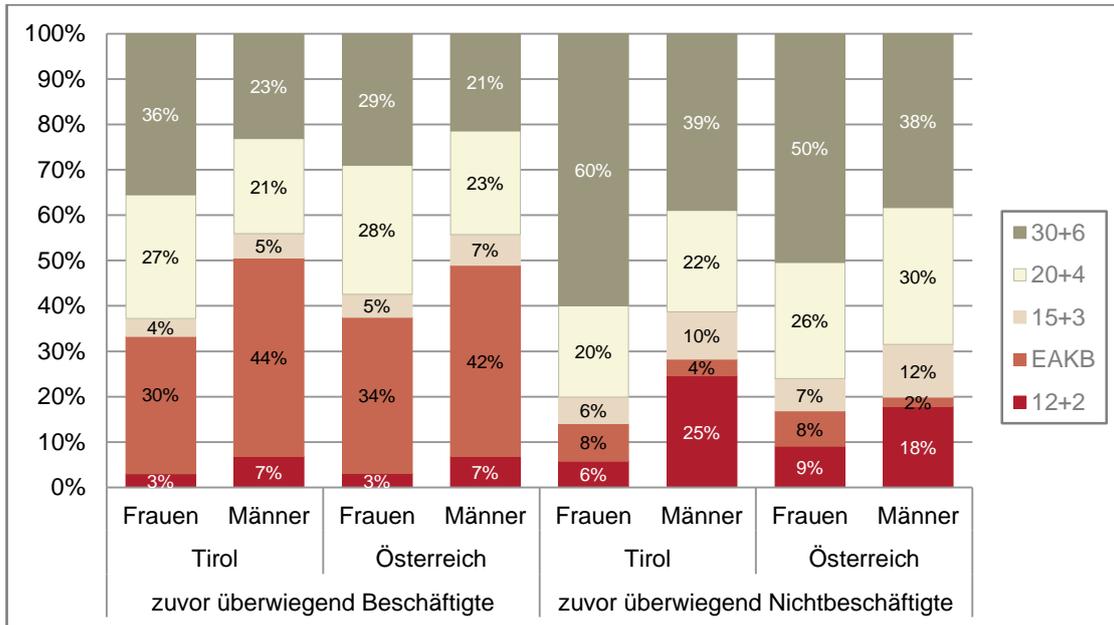


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Vergleicht man die Modellansprichnahmen von Personen in Kinderauszeit in der Kohorte 2014 zwischen dem Bundesland Tirol und dem gesamten Bundesgebiet, ergeben sich vor allem für Frauen leichte Unterschiede bezüglich der Modellwahl: Unabhängig von der Vorkarriere präferieren Frauen in Tirol die längere 30+6 Nutzungsvariante. In der Kohorte 2014 nahmen immer noch rund 36% der zuvor überwiegend beschäftigten und 60% der zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Tirolerinnen das Modell 30+6 in Anspruch, um rund 7 bzw. 10 Prozentpunkte mehr als österreichweit (siehe Abbildung 15/ Tabelle 8 im Anhang). Zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen nehmen dagegen die einkommensabhängige Variante seltener in Anspruch als Frauen österreichweit (Differenz rund minus 4 Prozentpunkte, Kohorte 2014); zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Tirolerinnen sind im Modell 20+4 unterrepräsentiert (Differenz rund minus 6 Prozentpunkte).

Zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Tiroler wählen zusätzlich die pauschale 12+2 Variante deutlich häufiger als Männer österreichweit betrachtet (Differenz plus rund 7 Prozentpunkte, Kohorte 2014), seltener dagegen das Modell 20+4 (Differenz rund minus 8 Prozentpunkte).

Abbildung 15: Modell des KBG-Bezugs nach Vorkarriere und Geschlecht, Kohorte 2014, Tirol und Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2012', 2015

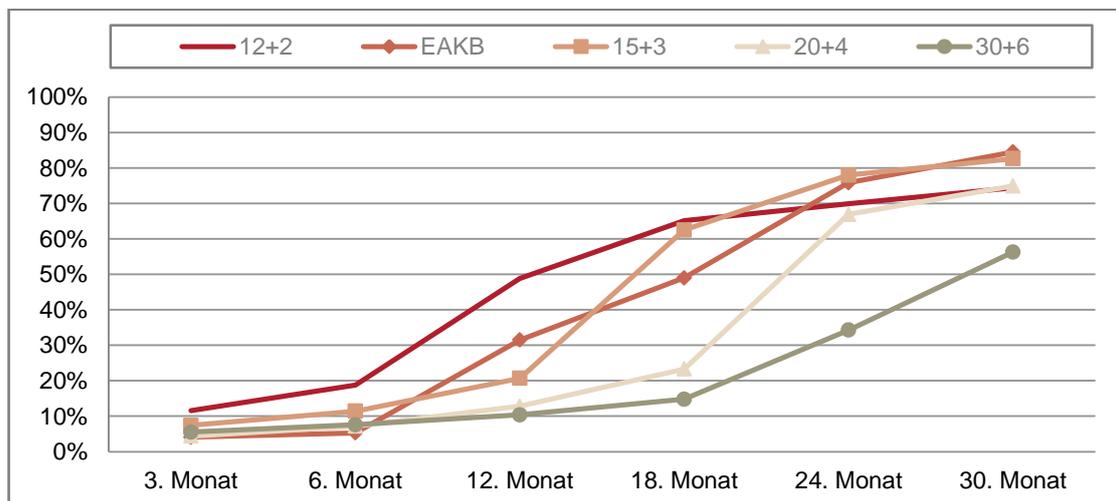
Die **Modellinanspruchnahme** erweist sich als stark abhängig von der **Einkommenssituation** der Personen in Kinderauszeit. Dabei lassen sich in Tirol ähnliche Trends wie bundesweit beobachten. Zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen mit niedrigen Einkommen wählen vordergründig das längere Modell 30+6. Tirolerinnen aus den mittleren Einkommenssegmenten nehmen zwar auch dieses Modell in Anspruch, allerdings zusätzlich auch verstärkt das Modell 20+4. In höheren Einkommenssegmenten (ab einem Verdienst von 2.500 Euro) fällt die Wahl der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen dagegen häufiger auf das einkommensabhängige Modell. Bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Tirolerinnen bleibt die vordergründige Bekanntheit des 30+6 Modells auch im mittleren und höheren Einkommenssegment bestehen; das 20+4 Modell findet eine größere Bedeutung auch bei den unteren Einkommensklassen.

Bei Männern stellt sich der Einfluss des Erwerbseinkommens auf die Modellwahl deutlich anders dar. Auffallend ist bei den Tirolern, die vor dem KBG-Bezug überwiegend beschäftigt waren, dass mit rund 43% beinahe die Hälfte aller Bezieher des einkommensabhängigen Kurzmodells in die höchste Einkommensklasse ab 4.000€ fallen (Kohorte 2014), was unter anderem damit zusammenhängen dürfte, dass für viele Männer insbesondere in diesem Einkommenssegment erst durch die Einführung der einkommensabhängigen Berechnungsvariante die Inanspruchnahme von KBG attraktiv geworden ist. Dies zeigt sich auch darin, dass die Anteile von Tirolern mit einem Einkommen von 4.000€ und mehr von der Kohorte 2006 auf die Kohorte 2014 um das Fünffache gestiegen sind (von rund 5% in der Kohorte 2006 auf rund 25% in der Kohorte 2014, zuvor überwiegend Beschäftigte).

Die Kinderbetreuungsgeld-Modelle gehen bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen auch mit **unterschiedlichen typischen Wiedereinstiegszeitpunkten** einher (siehe Abbildung 16/ Tabelle 15 im Anhang): So finden sich bei dem pauschalen Mo-

dell 12+2 gehäuft sehr frühe Wiedereinstiege bis zum 12. Monat. Zum 18. Monat liegt allerdings das Modell 15+3 mit einem Anteil von rund 63% beinahe auf gleich hohem Niveau wie die Pauschalvariante 12+2 mit 65% Anteil. Zum 24. Monat steigen auch die Modellvariante 20+4 (Anteil 67%) sowie die einkommensabhängige Berechnung (Anteil 76%) auf ein ähnliches hohes Niveau an wie die Pauschalvariante 12+2 (70% Anteil), sodass nun alle verkürzten Varianten Wiedereinstiegsquoten aufweisen, welche in relativer Nähe zueinander platziert sind. Das Modell 30+6 schließt dagegen erst zum 48. Monat auf, wie den früheren Kohorten entnommen werden kann (siehe Tabelle 15 im Anhang). Bei Wiedereinstiegen ab dem 24. bzw. 30. Stichtagsmonat liegt die einkommensabhängige Variante demnach vor allen anderen Modellen (Ausnahme: 24. Monat – Modell 15+3). Auch diese typischen Wiedereinstiegszeitpunkte je nach KBG-Modell entsprechen weitestgehend jenen über das gesamte Bundesgebiet.

Abbildung 16: Wiedereinstiegsquoten zu bestimmten Stichtagen nach Modellen des KBG-Bezugs von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneute Kinderauszeit), Kohorte 2012, Tirol

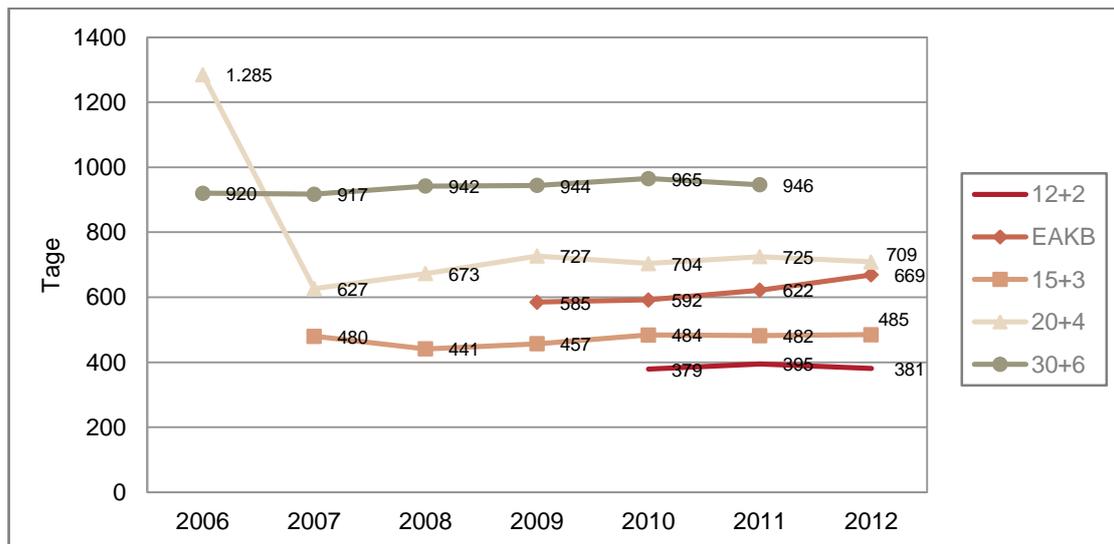


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Lohnend scheint an dieser Stelle auch ein Blick auf den Median der Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in bzw. mit Kinderauszeit. Dabei zeigt sich, dass in Tirol – ähnlich dem Bundesschnitt – die Unterbrechungsdauer in allen Modellen bis auf die einkommensabhängige Variante sehr genau an den längeren Part der monatlichen Bezugsdauer angepasst ist: Beispielsweise liegt der Median in der Kohorte 2012 bei Tirolerinnen mit der pauschalen 12+2 Variante bei 381 Tagen bzw. 345 Tagen unter Ausschluss jener Frauen, die im Nachbeobachtungszeitraum noch nicht zurückgekehrt sind. Zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen im einkommensabhängigen Modell weisen dagegen zum selben Zeitpunkt einen deutlich höheren Medianwert von 669 bzw. 432 Tagen auf. Dies lässt sich nicht, wie man vielleicht vermuten könnte, auf eine geringe Beteiligung der Männer zurückführen (deren Medianwerte liegen in beiden Modellen ähnlich hoch), sondern verdeutlicht, dass Frauen, die dieses Modell wählen, deutlich länger unterbrechen als in dieser Modellvariante vorgesehen wäre. Die einkommensabhängige Variante ist demnach frühen Wiedereinstiegen von Frauen im Bereich vom 12. bis zum 18. Stichtagsmonat

nicht förderlich. Dieses Ergebnis wurde auch bereits bei differenzierter Betrachtung der Wiedereinstiegsquoten vorgelegt (siehe Abbildung 16/ Tabelle 15 im Anhang) und könnte sich daraus begründen, dass die einkommensabhängige Berechnung aufgrund ihrer Bezugshöhe Frauen zu wenig Anreiz bietet, früher ins Erwerbssystem zurückzukehren.

Abbildung 17: Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Bezugsart und Kohorte, zuvor überwiegend beschäftigte Frauen, Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

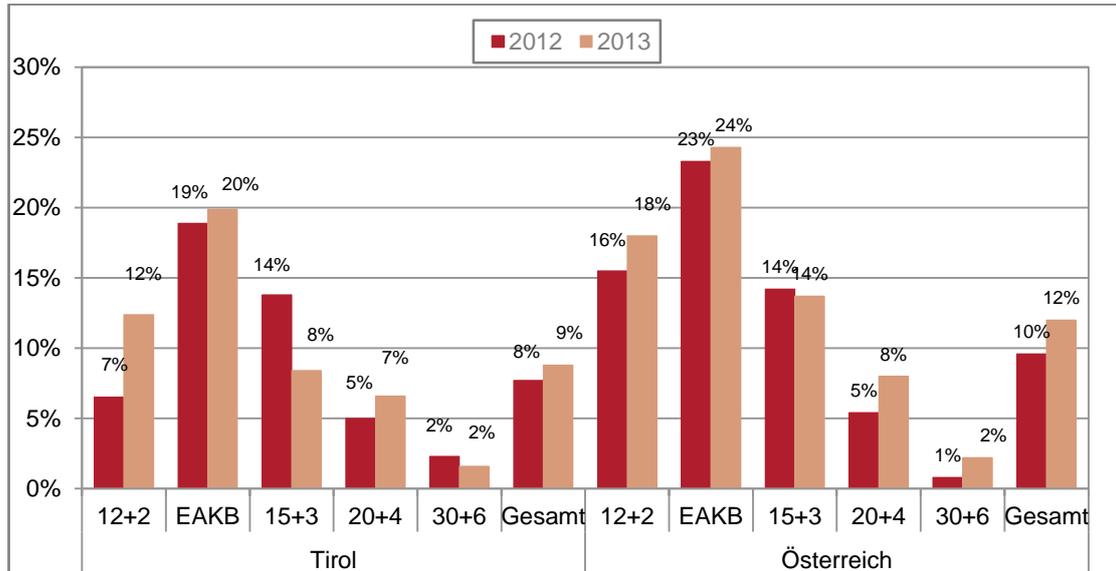
Der Blick auf den Median der Unterbrechungsdauer bei Männern in bzw. mit Kinderzeit nach Bezugsvariante legt zusätzlich offen, dass es vor allem im längeren 30+6 Modell oftmals zu keiner Erwerbsunterbrechung kommt. In den Kohorten 2010 und 2012 weisen zuvor überwiegend beschäftigte Tiroler in diesem KBG-Modell einen Medianwert von 0 Tagen auf. Das bedeutet, mindestens die Hälfte aller Männer in diesem Modell, unterbrechen ihre Erwerbstätigkeit nicht. Dies könnte auch als Hinweis darauf verstanden werden, dass ein größerer Teil der Personen, die dieses Modell wählen, einem traditionelleren Familienbild verhaftet ist, in welchem die Kinderbetreuung vordergründig der Frau zufällt.

Da bei Männern in Kinderzeit der Bezug des Kinderbetreuungsgeldes demnach in vielen Fällen ohne eine Erwerbsunterbrechung erfolgt, erscheint es notwendig, eine weitere Unterscheidung im Hinblick auf die **Typisierung der partnerschaftlichen Teilung** vorzunehmen. Definitionsgemäß liegt der Zeitanteil an Beschäftigungstagen während des KBG-Bezugs unter 33%, um als Erwerbsunterbrechung zu gelten (siehe Glossar). Ob in den einzelnen Modellen eine Bezugsteilung mit oder ohne Erwerbsunterbrechung des Partners stattfindet, erweist sich als relativ unabhängig von der Vorkarriere der in Kinderzeit befindlichen Frauen.

Das einkommensabhängige Modell und das pauschale 12+2 Modell sowie das Modell 15+3 weisen hierbei sowohl bundesweit als auch in Tirol die höchsten Anteile an Frauen in Kinderzeit mit einer partnerschaftlichen Teilung mit Erwerbsunterbrechung auf (siehe Abbildung 18/ Tabelle 4 im Anhang). Die neuen Modelle scheinen demnach einen positiven Einfluss auf eine partnerschaftliche Teilung zu haben und

diese zu fördern, wenngleich auch die Bezugsdauern der Männer sehr kurz ausfallen, wie im nachfolgenden Kapitel 5.1 gezeigt werden wird.

Abbildung 18: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer Teilung mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Bezugsart, Kohorten 2012 und 2013, Tirol und Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Bemerkenswert ist, dass es **in Abhängigkeit vom gewählten Modell zu einer starken Ausdifferenzierung der Personengruppen** kommt. Das bedeutet, jedes Bezugsmodell lässt sich durch eine (oder mehrere) spezifische NutzerInnengruppe(n) kennzeichnen. Die kürzeren Bezugsarten (pauschales 12+2 Modell, EAKB und 15+3 Modell) werden häufiger von hochqualifizierten Männern in höheren Einkommenssegmenten in Anspruch genommen. Gerade die einkommensabhängige Berechnung weist eine relativ spezifische NutzerInnenstruktur auf. Deren Eigenschaften begründen gleichwohl die hohen Wiedereinstiegsquoten dieser Bezugsart: Personen, die dieses Modell wählen, haben ohnehin gute Voraussetzungen, erfolgreich wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Trotz der Tatsache, dass die kürzeren Modelle auch vermehrt Frauen mit einer realen⁵ partnerschaftlichen Teilung ansprechen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie in der Praxis auch hauptsächlich aufgrund ihrer höheren Tagessätze genutzt werden. Beispielsweise besteht die Vermutung, dass Personen in Kinderauszeit anlässlich des Wechsels der Betreuung von einem Elternteil zum anderen in dieser Zeit eine überlappende Inanspruchnahme in der Dauer eines Monats aufweisen und Frauen die restliche Zeit, in der eigentlich der Partner die Kinderbetreuung übernehmen sollte, als Urlaub verbuchen. Die kürzere Bezugsart der einkommensabhängigen Variante könnte so zwar zu einer Erwerbsunterbrechung des Partners beitragen, allerdings ohne die Männerbeteiligung an der Kinderbetreuung in dieser Zeit unmittelbar zu erhöhen.

⁵ Real meint hierbei eine partnerschaftliche Teilung mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners

5 Einfluss der partnerschaftlichen Teilung auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen

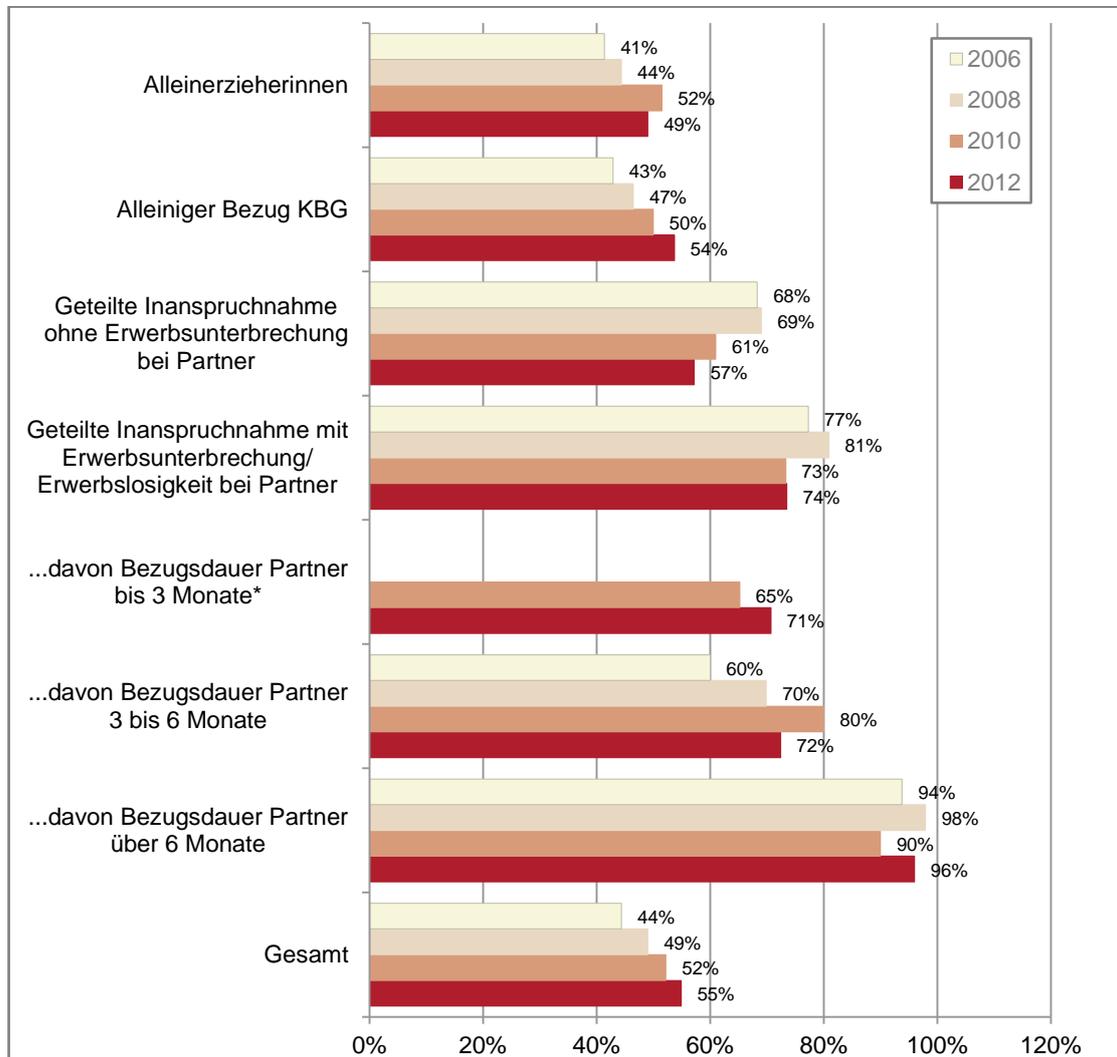
Welchen Einfluss üben die verschiedenen Strategien der partnerschaftlichen Teilung nun auf das Wiedereinstiegsverhalten von Frauen aus? Diese Frage soll vor dem tatsächlichen Ausmaß und der Entwicklung der partnerschaftlichen Teilung von Personen in Kinderauszeit geklärt werden, um nachfolgende Ergebnisse im richtigen Kontext verorten zu können. Zur Beantwortung dieser Fragestellung dient ein eigens berechneter Indikator. Dieser wird in folgende Kategorien unterteilt: „Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner⁶“, „Frauen in Kinderauszeit mit alleinigem KBG-Bezug“ bzw. „geteilter Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung des Partners“.

Wie in Abbildung 19 ersichtlich, ergeben sich bei Betrachtung von Tirolerinnen **deutliche Unterschiede in den Wiedereinstiegsquoten je nachdem, ob eine Teilung der Karenz mit dem Partner stattfindet oder nicht und wie lange die Bezugsdauer des Partners ausfällt** und zwar unabhängig von der Vorkarriere: Während in der Kohorte 2012 rund 54% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen mit alleinigem KBG-Bezug bis zum 2. Geburtstag des Kindes wieder eingestiegen sind, trifft dies auf rund 57% der Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung des Partners zu und bereits auf rund 74% der Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung des Partners (siehe hierzu auch Tabelle 11). Zusätzlich zeigen sich auch deutliche Unterschiede in den Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Tirolerinnen mit einer geteilten Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung des Partners je nach Bezugsdauer des Partners: So sind in der Kohorte 2012 bis zum 2. Geburtstag des Kindes rund 71% der Frauen mit einer Bezugsdauer des Partners von bis zu 3 Monaten wieder eingestiegen. Bei Frauen deren Partner eine Bezugsdauer von über 6 Monaten aufweisen, liegt dieser Anteil bereits bei rund 96%.

Lediglich zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen verzeichnen über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg noch niedrigere Wiedereinstiegsquoten als Tirolerinnen in Partnerschaften mit alleinigem KBG-Bezug: In der Kohorte 2012 sind bis zum Stichtag 24. Monat erst 49% der alleinerziehenden Tirolerinnen wieder eingestiegen.

⁶ Zur besseren Lesbarkeit wird in dieser Kategorie der Zusatz „Erwerbslosigkeit“ textlich nicht weiter ausgewiesen

Abbildung 19: Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und ausgewählten Kohorten, Stichtag 24. Monat, Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; *Kohorte 2006 und 2008 aufgrund zu geringer Fallzahl nicht ausgewiesen

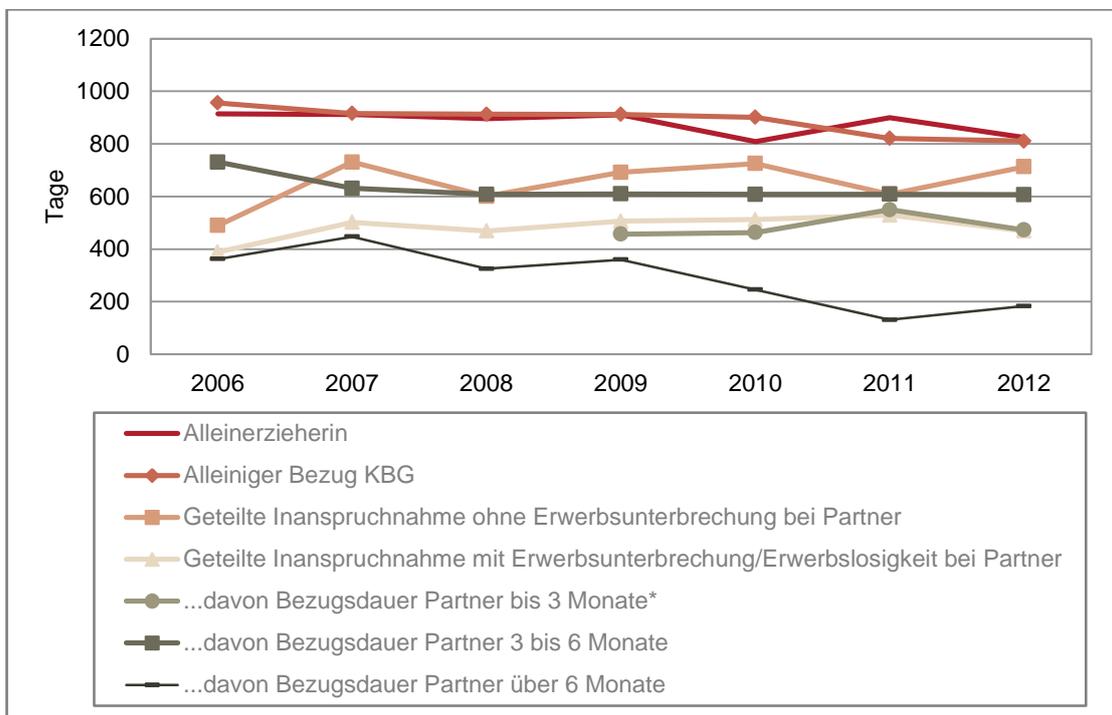
Auch der Blick auf den Median der Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen in bzw. mit Kinderauszeit bringt ähnliche Trends zu Tage, welche sich wiederum auch österreichweit finden lassen. So liegen in Tirol am Beispiel der Kohorte 2012 die Medianwerte von zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen mit durchschnittlich 824 Tagen - bzw. 610 Tagen ohne Berücksichtigung jener Frauen, die im Nachbeobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind - sowie alleinbeziehenden Frauen mit 811 bzw. 620 Tagen deutlich über jenen Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme (siehe Abbildung 20). Zusätzlich liegen dabei wiederum jene Unterbrechungsdauern von zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen mit einer geteilten Inanspruchnahme und ohne einer Erwerbsunterbrechung des Partners mit 713 bzw. 456 Tagen deutlich über jenen, deren Partner ihre Erwerbstätigkeit unterbrechen (469 bzw. 366 Tage).

Darüber hinaus ergeben sich auch starke Differenzen nach der Bezugsdauer des Partners bei Tirolerinnen mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners: Während zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen in der Kohorte 2012, deren Partner für bis zu 3 Monate beziehen, eine Unterbrechungsdauer von 473 bzw. 366 Tagen aufweisen, unterbrechen Frauen, deren Partner über 6 Monate beziehen, im Schnitt lediglich für 183 bzw. 254 Tage.

Spannend scheint an dieser Stelle auch, dass zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen mit einer geteilten Inanspruchnahme, deren Partner eine Erwerbsunterbrechung und eine Bezugsdauer zwischen 3 bis 6 Monaten aufweisen, mit 607 bzw. 517 Tagen in der Kohorte 2012 deutlich länger unterbrechen als Frauen, deren Partner bis zu 3 Monate (473 bzw. 366 Tage) oder länger als 6 Monate (183 bzw. 254 Tage) beziehen. Dies könnte mitunter auf einen höheren MigrantInnenanteil in dieser Gruppe zurückzuführen sein und damit zusammenhängend auf geringere Bildungsniveaus (siehe hierzu auch nachfolgende Kapitel 5.1 und 5.1.1).

Zusammenfassend kann demnach der Befund vorgelegt werden, dass - unabhängig von der Vorkarriere - **geteilte Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners, und hierbei vor allem mit einer längeren Bezugsdauer von über 6 Monaten, erfolgreiche Wiedereinstiege von Frauen fördern.**

Abbildung 20: Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und Kohorten, zuvor überwiegend beschäftigte Frauen, Tirol



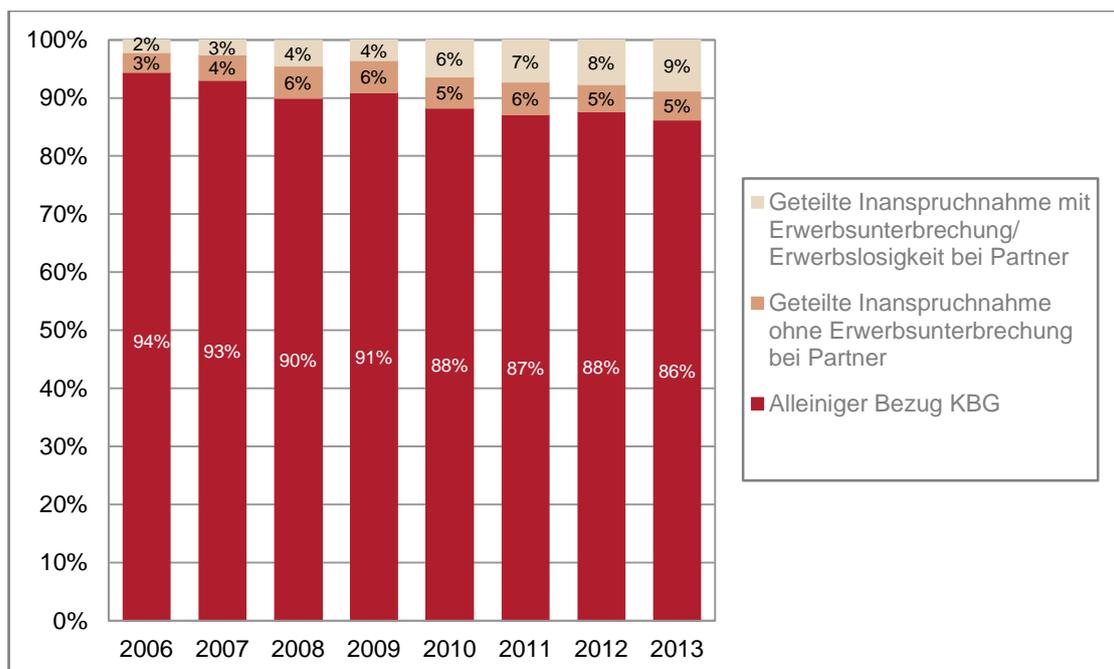
Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; *Kohorten 2006 bis 2008 aufgrund zu geringer Fallzahl nicht ausgewiesen

5.1 Ausmaß und Entwicklung der partnerschaftlichen Teilung

In diesem Unterkapitel musste die Kohorte 2014 aus den nachfolgenden Analysen zur partnerschaftlichen Teilung aus Sicht der Frauen ausgeschlossen werden, da Männer bis zu drei Jahre nach der Frau eine Erwerbsunterbrechung aufweisen können (bei Wahl des langen Bezugsmodells 30+6). In der Kohorte 2014 besteht demnach zum vorliegenden Zeitpunkt eine zu geringe Nachbeobachtungsspanne, da Männer aus dieser Kohorte noch bis 2017 die Möglichkeit haben, eine entsprechende Erwerbsunterbrechung zu tätigen.

Im Vergleich der Jahre 2006 bis 2013 zeigt sich, dass das Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung unabhängig von der Vorkarriere der Frauen in Kinderauszeit zugenommen hat: Wiesen im Jahr 2006 rund 2% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen eine solche Teilung mit dem Partner mit Erwerbsunterbrechung auf, steigt dieser Anteil im Jahr 2013 auf rund 9% an (siehe Abbildung 21/ Tabelle 5 im Anhang). Seit Beobachtungsbeginn hat sich das **Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung demnach mehr als vervierfacht**. Wie differenzierte Analysen nach dem Modell des KBG-Bezugs zeigen, ist dieser Trend ganz deutlich eine Folge der Einführung der Kurzmodelle, allen voran der einkommensabhängigen Variante mit einem Anteil an geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners von rund 20% in der Kohorte 2013 (zuvor überwiegend Beschäftigte), aber auch der pauschalen 12+2 Variante mit rund 12% Anteil und des 15+3 Modells mit rund 8% Anteil (siehe Abbildung 18/ Tabelle 4 im Anhang).

Abbildung 21: Zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und Kohorte, Tirol

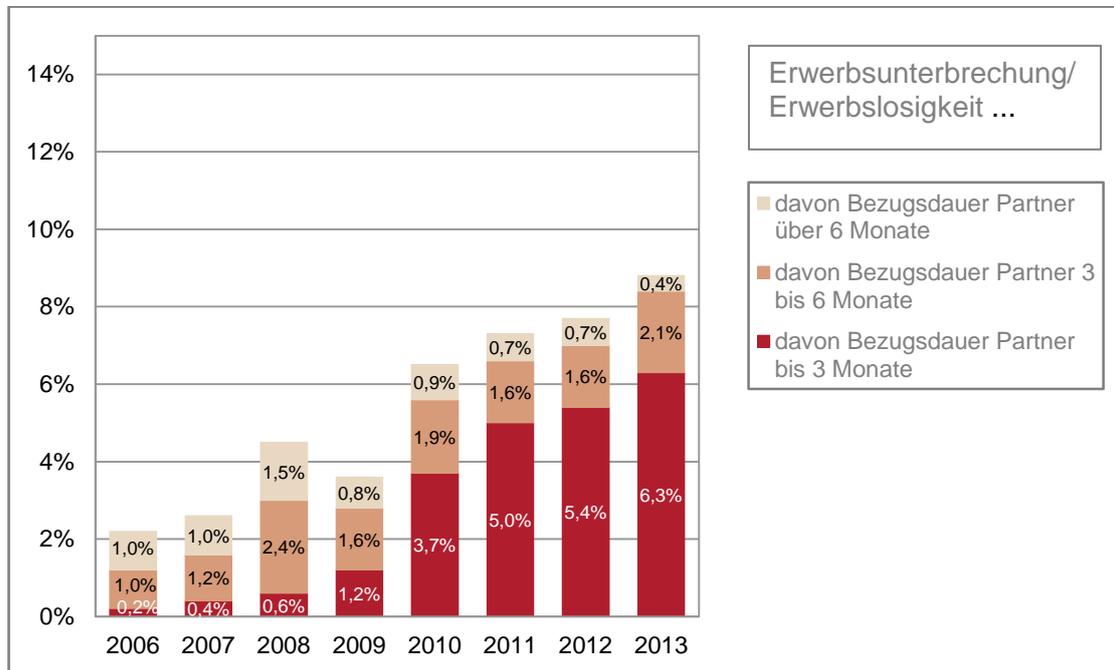


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Richtet man den Blick auf den Zeitumfang des Bezugs des Partners von Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners, lassen sich Prozesse beobachten, welche den zuvor beschriebenen positiven Trend der Ausweitung der Beteiligung der Männer während der letzten Jahre ein wenig relativieren. Wie Abbildung 22/ Tabelle 5 im Anhang zeigen, steigen zum einen in den letzten Jahren die Kinderauszeiten der beteiligten Männer im Bereich kürzerer Bezugsdauern – das heißt bis zu drei Monaten – sukzessive an und zwar unabhängig von der Vorkarriere. So stieg der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen in Kinderauszeit mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners mit einer Bezugsdauer von bis zu 3 Monaten von der Kohorte 2009 mit 1,2% auf 6,3% bis zur Kohorte 2014. Den stärksten Zuwachs verzeichnen die Partner von zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen mit einer geteilten Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung des Partners dabei mit 2,5 Prozentpunkten zwischen den Kohorten 2009 und 2010. Dies könnte ein Effekt des einkommensabhängigen Modells sein, welches vor allem von Männern sehr stark in Anspruch genommen wird und kürzere Bezugsdauern fördert. Zum anderen ist ersichtlich, dass Kinderauszeiten mit einer längeren Bezugsdauer (hier: über sechs Monate) bei Tirolern zwar nur geringe Anteilswerte haben, allerdings seit Beobachtungsbeginn 2006 von 1% auf 0,4% im Jahr 2013 sinken (zuvor überwiegend Beschäftigte). Insgesamt zeigt sich somit ein Trend hin zur **Verkürzung der Bezugsdauer bei Männern**.

Im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet fallen die Anteile an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners in Tirol über den gesamten Beobachtungszeitraum etwas geringer aus: Am Beispiel der Kohorte 2013 liegt der entsprechende Anteil unter den zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen mit rund 9% um rund 3 Prozentpunkte hinter dem österreichweitem Durchschnitt.

Abbildung 22: Bezugsdauer beim Partner von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilter Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Kohorte, Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Betrachtet man zusätzlich den Median der Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Personen in bzw. mit Kinderauszeit, ergeben sich ebenfalls starke Differenzen nach dem **Geschlecht**. Wie erwartbar, weisen Frauen über den gesamten Beobachtungszeitraum deutlich höhere Unterbrechungsdauern auf als Männer: In der Kohorte 2012 liegt der Median bei den zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen beispielsweise bei 763 Tagen und bei den Tirolern bei lediglich 62 Tagen (siehe Abbildung 23). Schließt man jene Personen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht zurückgekehrt sind bzw. keine Erwerbsunterbrechung aufweisen, aus den Analysen aus, unterbrechen zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen mit durchschnittlich 609 Tagen immer noch deutlich länger als Tiroler mit 100 Tagen im Schnitt.

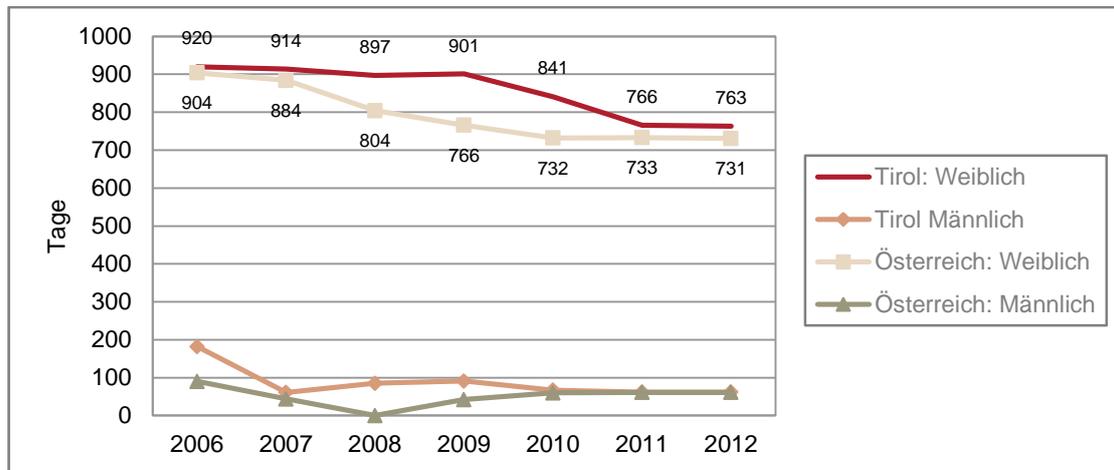
Im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet weisen zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen über den gesamten Beobachtungszeitraum etwas längere Unterbrechungsdauern auf; auch bei den Männern lag die Unterbrechungsdauer in Tirol in den früheren Kohorten etwas über dem Bundesschnitt, ab der Kohorte 2010 gleichen sie sich allerdings auf ein ähnlich hohes Niveau an.

Darüber hinaus kann sowohl in Tirol als auch österreichweit eine **Verkürzung der Unterbrechungsdauer von Personen in Kinderauszeit** nachgewiesen werden, sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern: Ausgehend von der Kohorte 2006 verzeichnen zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen im Zeitverlauf bis zur Kohorte 2012 eine Reduktion ihrer Unterbrechungsdauer von rund 17% bzw. 20% unter Ausschluss jener Personen in Kinderauszeit, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind bzw. gar keine Erwerbsunterbrechung aufweisen,,

bei Tirolern verringert sich das Ausmaß sogar um rund zwei Drittel (Anteil rund 66% bzw. 63%).

Spannend scheint auch, dass sich die Unterbrechungsdauer bei beiden Geschlechtern ab der Kohorte 2010/11 jeweils auf in etwa demselben Niveau einpendelt. Zuvor waren sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern stärkere Schwankungen zu beobachten. Hier liegt die Vermutung nahe, dass hierfür die Einführung neuer KBG-Bezugsmodelle verantwortlich gewesen sein dürfte, welche eine Verschiebung des Modellwahlverhaltens und somit auch der Bezugsdauer auslöste.

Abbildung 23: Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Geschlecht und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte), Tirol und Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; *Daten nur für Frauen ausgewiesen.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass die neu eingeführten Modelle zwar zu einer **Zunahme an geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners führen, allerdings handelt es sich hierbei zumeist um kürzere Bezugszeiten** von bis zu 3 Monaten. Das **einkommensabhängige Modell, welches aufgrund der hohen Inanspruchnahme - vor allem seitens der Männer - am meisten zu Trendverschiebungen beitragen dürfte, fördert eine Erhöhung der Männerbeteiligung an der Kinderbetreuung demnach nur bedingt**. Erwerbsunterbrechungen werden zwar vermehrt in Anspruch genommen, allerdings weisen diese eine zu kurze Bezugsdauer auf, als dass sich dahinter eine tatsächliche Teilhabe an der Kinderbetreuung vermuten lässt.

Die Strategien der partnerschaftlichen Teilung variieren unabhängig von der Vorkarriere auch nach der **Ausbildung** der sich in Kinderauszeit befindlichen Frauen: Mit der Höhe des Ausbildungsniveaus steigen auch die Anteile an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners. Am Beispiel des Jahres 2013 ist in der Gruppe der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen mit einem Tertiärabschluss in rund 20% der Fälle eine partnerschaftliche Teilung zu beobachten, verglichen mit dem Durchschnitt von rund 9%. Zum Vergleich beläuft sich der Anteil an geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung unter den zuvor überwiegend beschäftigten Pflichtschulabgängerinnen auf lediglich rund 3%. Im Kohortenvergleich 2006 und 2013 lässt sich für Hochschulabsolventinnen aus dieser Gruppe

eine Steigerung an partnerschaftlichen Teilungen mit einer Erwerbsunterbrechung von rund 15 Prozentpunkten nachvollziehen, für Pflichtschulabgängerinnen von rund 1 Prozentpunkt. Im Laufe des Beobachtungszeitraumes differenzierten sich die unterschiedlichen Strategien partnerschaftlicher Teilungen je nach Ausbildung demnach immer stärker aus. Dieser Trend findet sich auch über das gesamte Bundesgebiet.

Entsprechend des steigenden Anteils an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners mit der Höhe des Ausbildungsniveaus verringert sich auch die Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen in bzw. mit Kinderauszeit: So beträgt der Median der Unterbrechungsdauer in der Kohorte 2011 für zuvor überwiegend beschäftigte Pflichtschulabgängerinnen 1.025 Tage bzw. 611 Tage ohne Berücksichtigung jener Frauen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind, bei Hochschulabsolventinnen senkt sich die Dauer auf 709 bzw. 548 Tage. Pflichtschulabsolventinnen unterbrechen ihre Erwerbstätigkeit demnach um rund ein Drittel länger als Tirolerinnen mit Tertiärabschluss.

Nach **Migrationshintergrund** ergeben sich ebenfalls Unterschiede hinsichtlich der partnerschaftlichen Teilungen: Geteilte Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners steigen bei zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen ohne Migrationshintergrund sowie aus den EU/EFTA-Staaten und den Jugoslawischen Nachfolgestaaten während des gesamten Beobachtungszeitraumes leicht an, während die Anteile in den anderen Gruppierungen stagnieren bzw. sogar leicht zurückgehen. So verzeichnen bspw. zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen ohne Migrationshintergrund von der Ausgangskohorte 2006 bis zur Kohorte 2013 einen Anstieg an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners von rund 7 Prozentpunkten, während jene aus der Türkei um rund 1 Prozentpunkt sinken.

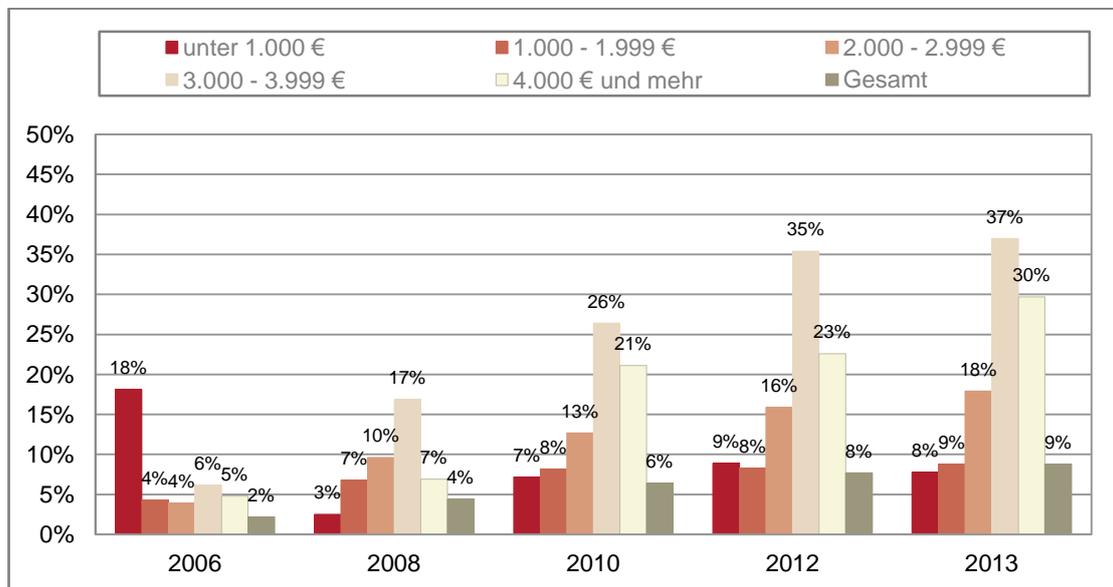
Im Gegensatz dazu finden sich im gesamten Bundesgebiet unter den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in allen Gruppierungen bis auf Frauen türkischer Herkunft über den gesamten Beobachtungszeitraum leichte Zunahmen an geteilten Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners.

Partnerschaftliche Teilungen gestalten sich auch je nach **Einkommenshöhe** vor der Kinderauszeit unterschiedlich: Unabhängig von der Vorkarriere finden sich bei Frauen, die vor der Kinderauszeit in höheren Einkommenssegmenten beschäftigt waren, häufiger Teilungen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners als in anderen Einkommenslagen und zwar sowohl in Tirol als auch im gesamten Bundesgebiet. Abbildung 24 verdeutlicht, dass sich bei zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen in der Kohorte 2006 noch gehäuft Anteile an Frauen mit einer partnerschaftlichen Teilung im niedrigsten Einkommenssegment (unter 1.000 Euro) beobachten lassen. Ab 2009/2010 - mit Einführung der einkommensabhängigen Berechnung - verschiebt sich diese Verteilung deutlich: Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung des Partners sind nun vermehrt bei Frauen in höheren Einkommensklassen zu finden. Dies bedeutet allerdings gleichzeitig, dass es sich dabei verstärkt um Frauen handeln dürfte, welche die einkommensabhängige Modellvariante gewählt haben und damit einhergehend um partnerschaftliche Teilungen mit einer Erwerbsunterbrechungen des Partners und einer kürzerer Bezugsdauer von bis zu 3 Monaten.

Nimmt man die Relation des Partnereinkommens hinzu, zeigt sich, dass die Verdiensthöhe der Frauen dabei keinen Einfluss auf die Bezugslänge des Partners hat: Bei Betrachtung jener zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen mit einer geteil-

ten Inanspruchnahme, die vor der Kinderauszeit gleich viel oder mehr verdienten als ihre Partner, weisen in der Kohorte 2013 rund 46% davon geteilte Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners und einer Bezugsdauer von bis zu 3 Monaten auf; bei allen zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen mit geteilter Inanspruchnahme beläuft sich dieser Anteil ebenfalls auf rund 46%. Allerdings muss an dieser Stelle festgehalten werden, dass es sich bei jenen Haushalten, in denen die Frau finanziell gleichgestellt ist bzw. über ein höheres Einkommen verfügt, mitunter auch laut den Daten vermehrt um ärmere Haushalte handelt, die häufiger versuchen könnten, die Kinderauszeit ohne längere Erwerbsunterbrechungen zu gestalten, um das Haushaltsgeld zu maximieren.

Abbildung 24: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Einkommen vor der Kinderauszeit und ausgewählten Kohorten, Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Auch die **Betriebsgröße** in der die Frau tätig ist, steht unabhängig von der Vorkarriere in einem Zusammenhang zur partnerschaftlichen Teilung. Am Beispiel der Kohorte 2013 ergibt sich für zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen in Kinderauszeit folgendes Bild: Während sich in Betrieben mit bis zu 20 MitarbeiterInnen lediglich bei rund 6% der betreffenden Frauen geteilte Inanspruchnahmen mit einer Erwerbsunterbrechung beim Partner finden, steigt dieser Anteil mit der Betriebsgröße kontinuierlich bis auf rund 14% in Großbetrieben mit über 500 MitarbeiterInnen an. Entsprechend der kürzeren Unterbrechungsdauer von Frauen mit einer partnerschaftlichen Teilung mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners (siehe hierzu auch Kapitel 5) sinkt mit der Betriebsgröße auch die durchschnittliche Unterbrechungsdauer der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen: Unterbrochen Tirolerinnen in Kleinbetrieben in der Kohorte 2012 ihre Erwerbstätigkeit für rund 917 Tage, beläuft sich der Medianwert der Unterbrechungsdauer für Tirolerinnen in Großbetrieben auf lediglich 730

Tage. Nach Ausschluss jener Frauen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind, nähern sich die Unterbrechungsdauern unabhängig von der Betriebsgröße demgegenüber einander an: So liegt bei dieser Betrachtungsweise die Dauer der Erwerbsunterbrechung von zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen in Kleinbetrieben bei 599 Tagen und in Großbetrieben bei 611 Tagen. Auch dieses Ergebnis untermauert die Tatsache, dass Tirolerinnen in Kleinbetrieben länger unterbrechen, da damit die Differenz zwischen den beiden Betrachtungsweisen (mit und ohne jene Frauen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind) innerhalb der Kleinbetriebe mit 318 Tagen deutlich größer ausfällt als in Großbetrieben (119 Tage). Das bedeutet, dass Frauen in Kleinbetrieben bedingt durch ihre überdurchschnittlich lange Unterbrechungsdauer vermehrt noch nicht wieder zurückgekehrt sind. Diese Trends finden sich auch österreichweit.

Bei Betrachtung des **Urbanitätsgrades** ergeben sich ebenfalls Differenzen in der partnerschaftlichen Teilung: Unabhängig von der Vorkarriere lassen sich sowohl in Tirol als auch bundesweit bei Frauen in Kinderauszeit in dicht besiedelten Gebieten Häufungen der partnerschaftlichen Teilung mit einer Erwerbsunterbrechung des Partners beobachten. In der Kohorte 2013 weisen rund 17% der zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen in dicht besiedelten Gebieten eine Teilung mit Erwerbsunterbrechung des Partners auf, während dies nur auf rund 10% der Tirolerinnen in Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte und rund 6% im ländlichen Raum zu trifft. Bei Betrachtung des Medians der Unterbrechungsdauer von zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen in bzw. mit Kinderauszeit, ergibt sich zusätzlich folgendes Bild: Die Dauer der Erwerbsunterbrechung steigt bei den Frauen mit schwindender Besiedlungsdichte stark an. So beträgt der Median der Unterbrechungsdauer in der Kohorte 2012 für zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen in städtischen Gebieten 730 Tage, in Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte 744 und im ländlichen Raum bereits 847 Tage. Bei Ausschluss jener Frauen, die im Beobachtungszeitraum noch nicht wieder zurückgekehrt sind, verkleinern sich diese Differenzen sichtbar: Der Median der Unterbrechungsdauer unter den zuvor überwiegend beschäftigten Rückkehrerinnen in der Kohorte 2012 beläuft sich in urbanen Zentren auf 602 Tage, in Gebieten mittlerer Besiedlungsdichte und im ländlichen Raum auf 609 bzw. 610 Tage.

5.1.1 Ausmaß der partnerschaftlichen Teilung aus einer Männerperspektive

Der Blick auf die partnerschaftliche Teilung aus der **männlichen Perspektive** bringt **ähnliche Trends** zu Tage, wenn auch mit **etwas anderen Akzenten**⁷. Basierend auf der Unterscheidung zwischen Männern mit und ohne Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit⁸ während des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs, zeigt sich im Zeitverlauf der Kohorten 2006 bis 2014 ein **Anstieg an zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit mit Erwerbsunterbrechung** (siehe Abbildung 25/ Tabelle 6 im Anhang). Während sich die Anteile an zuvor überwiegend beschäftigten, karenzierten Tirolern mit einer Erwerbsunterbrechung zunächst von rund 52% im Jahr 2006 auf 38% im Jahr 2007 reduzierten, zeigt sich ab 2008/09 hier eine deutliche Veränderung: Die Anteile steigen kontinuierlich auf rund 69% im Jahr 2014. **Die neu eingeführten Modelle** könnten demnach eine **Erwerbsunterbrechung bei zuvor überwiegend beschäftigten Männern unterstützt** haben. Detailauswertungen zeigen, dass die einkommensabhängige Kurzvariante diesbezüglich den größten Einfluss hat. Dieser Umstand wird nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, dass die Zuverdienstgrenze beim einkommensabhängigen Modell im Unterschied zu den anderen Modellen deutlich geringer ist, sodass keine vollversicherte Beschäftigung möglich ist (6.400 € pro Kalenderjahr, was in etwa der Geringfügigkeitsgrenze entspricht).

Richtet man den Blick auf den Zeitumfang des Bezugs, wird der Trend hin zur **Verkürzung der Kinderauszeit bei Männern** erneut bestätigt (siehe Abbildung 25/ Tabelle 6 im Anhang). Zum einen steigen sowohl in Tirol als auch im gesamten Bundesgebiet unabhängig von der Vorkarriere bei den Männern in den letzten Jahren die Kinderauszeiten mit kürzeren Bezugsdauern (bis zu drei Monaten) sukzessive an, am stärksten jedoch zwischen den Kohorten 2010 und 2011 (Anstieg um rund 16 Prozentpunkte, zuvor überwiegend Beschäftigte). Dies könnte ein **Effekt des einkommensabhängigen Modells** sein, welches vor allem von Männern sehr stark in Anspruch genommen wird und kürzere Bezugsdauern fördert. Auch die nachfolgenden Analysen der Bezugsdauer differenziert nach spezifischen sozioökonomischen Merkmalen untermauern diese These, da sich Bezüge kürzerer Dauer gehäuft bei der spezifischen Zielgruppe des einkommensabhängigen Modells bspw. besser Verdienenden und Hochqualifizierten finden (siehe hierzu auch Kapitel 4).

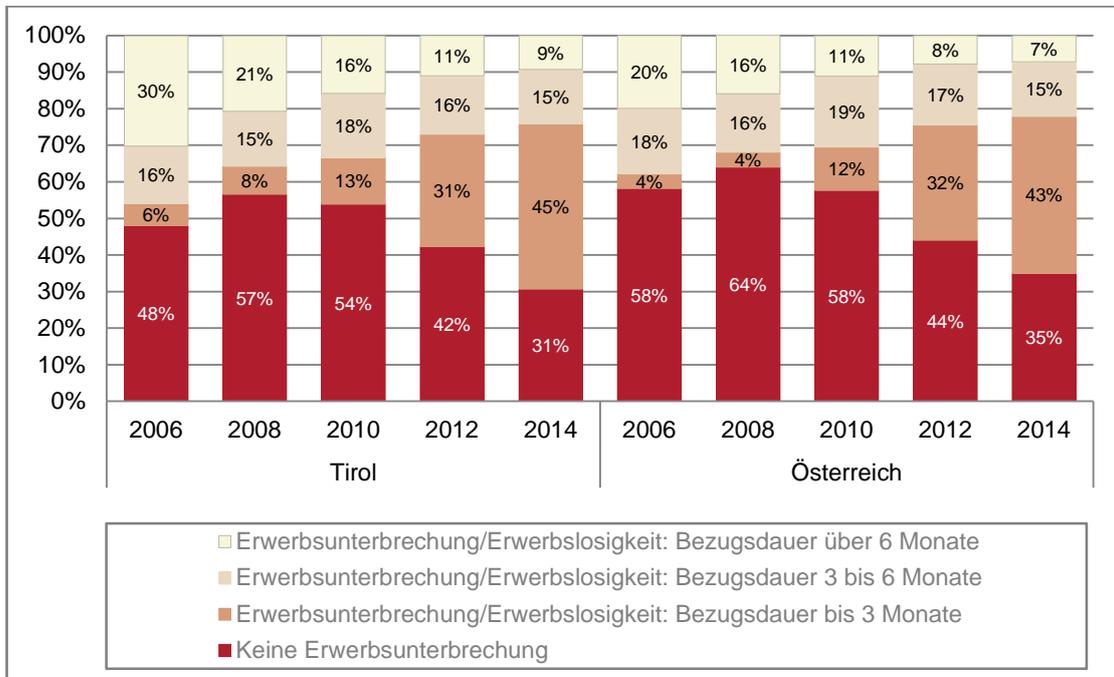
Zum anderen ist ersichtlich, dass sich bei den zuvor überwiegend beschäftigten Männern längere Bezugsdauern (über sechs Monate) seit Beobachtungsbeginn 2006

⁷ Die Unterschiede im Ausmaß der Teilhabe zwischen Männern und Frauen begründen sich einerseits aus der Unterscheidung der Vorkarrieren: Es handelt sich immer nur um Teilgruppen von Frauen und Männern (zuvor überwiegend beschäftigt versus zuvor überwiegend nichtbeschäftigt). Andererseits ergeben sich die geschlechtsspezifischen Differenzen aus den grundlegenden Definitionen der Personen in Kinderauszeit: Während bei Frauen die Geburt des Kindes das Definitionseignis und damit den Beginn der Kinderauszeit darstellt, trifft dies bei Männern auf den Bezugsbeginn zu. Das heißt, der Beginn der Kinderauszeit ist bei den Männern etwas später anzusiedeln als bei den zugehörigen Frauen. Zusätzlich wurden geschlechtsspezifische Indikatoren gebildet: Während bei Frauen nach der Art der Inanspruchnahme unterschieden wird (Alleinbezug und geteilte Inanspruchnahme), liegt der Fokus bei den Männern auf der Frage nach einer aufgetretenen Erwerbsunterbrechung. Näheres hierzu ist dem Glossar zu entnehmen.

⁸ Auch aus der Männerperspektive wird zur besseren Lesbarkeit in dieser Kategorie der Zusatz „Erwerbslosigkeit“ textlich nicht weiter ausgewiesen

um rund ein Drittel reduzierten - und zwar ebenfalls sowohl in Tirol als auch österreichweit betrachtet.

Abbildung 25: Männern in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit und Bezugsdauer (zuvor überwiegend beschäftigt); ausgewählte Kohorten, Tirol und Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Die Strategien der partnerschaftlichen Teilung von Männern variieren auch nach der **Ausbildung**: Wie bereits aus der Frauenperspektive sowohl bundesweit als auch für Tirol beobachtbar war, steigen die Anteile an Erwerbsunterbrechungen bei den Männern mit der Höhe des Ausbildungsniveaus: In der Kohorte 2014 ist in der Gruppe der zuvor überwiegend beschäftigten Tiroler mit einem Tertiärabschluss in rund 83% der Fälle eine Erwerbsunterbrechung zu beobachten, verglichen mit dem Durchschnitt von rund 69%. Zum Vergleich beläuft sich der Anteil an Tirolern mit einer Erwerbsunterbrechung unter den zuvor überwiegend beschäftigten Pflichtschulabgängern derselben Kohorte auf lediglich rund 52%. Zusätzlich finden sich im Kohortenvergleich 2006 und 2014 erneut deutlich höhere Anstiege an Erwerbsunterbrechungen bei Hochschulabsolventen aus dieser Gruppe (Steigerung von rund 36 Prozentpunkten) als bei Pflichtschulabgängern (rund 2 Prozentpunkte).

Das Ausbildungsniveau hat auch unterschiedliche Bezugsdauern zur Folge und zwar sowohl österreichweit als auch in Tirol: So finden sich unter den zuvor überwiegend beschäftigten Tirolern mit höherem Bildungsabschluss gehäuft kurze Bezüge von bis zu 3 Monaten, wohingegen seit 2011 längere Bezüge von über 6 Monaten etwas häufiger bei Tirolern im unteren Bildungssegment anzutreffen sind. So belaufen sich die Anteile an zuvor überwiegend beschäftigten Hochschulabsolventen mit einer Bezugsdauer von bis zu 3 Monaten in der Kohorte 2014 auf 59% (rund 14 Prozentpunkte über Durchschnitt) bei Pflichtschulabgängern auf lediglich rund 23% (rund 22 Prozentpunkte unter Durchschnitt). Umgekehrt wiesen im Jahr 2014 rund 12% der zuvor

überwiegend beschäftigten Pflichtschulabgänger Bezugsdauern von mehr als 6 Monaten auf, bei den Hochschulabsolventen beläuft sich dieser Anteil auf lediglich rund 9%.

Darüber hinaus zeigt sich bei Betrachtung des **Einkommens** der Männer vor der Kinderauszeit, dass sowohl in Tirol als auch bundesweit immer mehr besserverdienende Männer eine Erwerbsunterbrechung aufweisen, während ihre Zahl in den unteren Einkommenssegmenten stagniert oder sogar leicht rückläufig ist. Zusätzlich sind die Zuwächse an Erwerbsunterbrechungen von Männern in höheren Einkommenssegmenten hauptsächlich auf eine Bezugsdauer von 3 Monaten begrenzt, während Bezüge bei gering verdienenden Männern mit einer Erwerbsunterbrechung überdurchschnittlich häufig über 6 Monate andauern.

Auch die **Betriebsgröße** hat unabhängig von der Vorkarriere einen Einfluss auf die Erwerbsunterbrechung von Männern. Am Beispiel der Kohorte 2014 ergibt sich für zuvor überwiegend beschäftigte Tiroler in Kinderauszeit folgendes Bild: Während sich in Betrieben mit bis zu 20 MitarbeiterInnen lediglich bei rund 61% der betreffenden Männer Erwerbsunterbrechungen finden, steigt dieser Anteil mit der Betriebsgröße kontinuierlich bis auf rund 81% in Betrieben mit über 500 MitarbeiterInnen an. Allerdings handelt es sich bei diesen Unterbrechungen in Großbetrieben gehäuft um Bezüge kürzerer Dauer bis zu 3 Monaten, während in Kleinbetrieben längere Bezugsdauern überdurchschnittlich häufig zu finden sind. Diese Trends finden sich auch österreichweit.

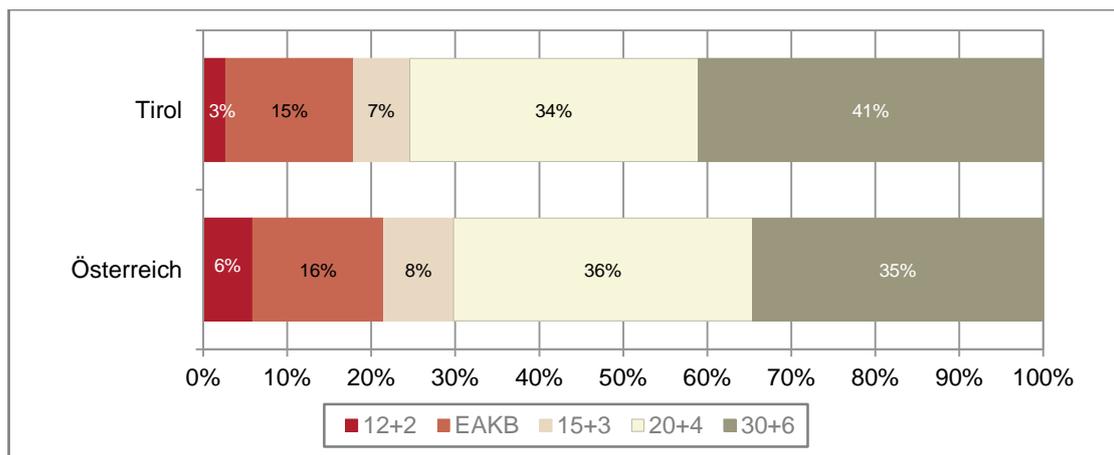
6 Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit und Wiedereinstiegsverhalten

Welche Charakteristika AlleinerzieherInnen auszeichnen und wie sich diese auf das Wiedereinstiegsverhalten auswirken, ist Gegenstand nachfolgender Analysen. Im Allgemeinen sinken in den letzten Jahren unabhängig von der Vorkarriere sowohl österreichweit als auch in Tirol die Anteile an AlleinerzieherInnen in Kinderauszeit: Waren in der Kohorte 2006 noch rund 10% der überwiegend beschäftigten Tirolerinnen in Kinderauszeit und 3,5% der Tiroler alleinerziehend, trifft dies in der Kohorte 2014 nur mehr auf rund 6% der Tirolerinnen und 0,5% der Tiroler zu. Bei den zuvor überwiegend Nichtbeschäftigten sinken die Anteile über den gesamten Beobachtungszeitraum von 2006 bis 2014 ebenfalls leicht um rund 0,5 bis 1 Prozentpunkt.

Ein Blick auf die Inanspruchnahme der Kinderbetreuungsgeld-Modelle zeigt für Alleinerzieherinnen unabhängig von der Vorkarriere, dass das einkommensabhängige Modell für diese Gruppe nicht so attraktiv sein dürfte: In der Kohorte 2014 beläuft sich der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen, die dieses Modell in Anspruch genommen haben, auf lediglich rund 15%, bei allen zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen auf rund 30% (siehe Abbildung 26/ Tabelle 7 und 8 im Anhang).

Ähnlich wie bereits hinsichtlich der Modellwahl von allen Tirolerinnen in Kinderauszeit im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet festgestellt wurde (siehe Kapitel 4), findet sich auch unter den Alleinerzieherinnen in Tirol eine deutliche Präferenz für das längere 30+6 Bezugsmodell: Am Beispiel der Kohorte 2014 nahmen noch rund 41% der zuvor überwiegend beschäftigten, alleinerziehenden Tirolerinnen dieses Modell in Anspruch, um rund 6 Prozentpunkte mehr als österreichweit.

Abbildung 26: Bezugsarten bei zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen, Kohorte 2014, Tirol und Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Wie bereits in Kapitel 5 angesprochen, bestehen bezüglich des Wiedereinstiegsverhaltens signifikante Unterschiede zwischen alleinerziehenden und partnerschaftlich erziehenden Personen in Kinderauszeit. Die Daten legen nahe, dass sich der Wie-

derEinstieg für Alleinerzieherinnen schwieriger gestaltet: Sie verzeichnen nicht nur spätere Einstiege als zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme bzw. mit einem zweiten Elternteil, sondern weisen auch bei Betrachtung längerer Fristen noch niedrigere Einstiegsquoten auf. Am Beispiel der Kohorte 2012 zeigt sich, dass zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen mit einer geteilten Inanspruchnahme bereits zum 3. Monat höhere Wiedereinstiegsquoten aufweisen als Alleinerzieherinnen. Auch die Wiedereinstiegsquoten von Frauen mit alleinigem KBG Bezug liegen über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg über jenen der Alleinerzieherinnen: Haben in der Kohorte 2012 zum 24. Monat rund 49% der Alleinerzieherinnen und rund 54% der Tirolerinnen mit alleinigem KBG-Bezug Wiedereinstiege zu verzeichnen, beläuft sich dieser Anteil bei einer geteilten Inanspruchnahme, wenn eine Erwerbsunterbrechung beim Partner erfolgte, auf rund 74%, ohne Erwerbsunterbrechung auf rund 57%.

Zusammenfassend wird für zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen sowohl in Tirol als auch bundesweit deutlich, dass sie **nicht nur spätere Wiedereinstiege verzeichnen, sondern sie diesen Rückstand auch über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg nicht aufholen können**. Verantwortlich hierfür könnten Vereinbarkeitsproblematiken sein, die sich durch das Fehlen eines zweiten Elternteils für diese Gruppe erschwert darstellen.

7 Berufliche (Dis-)kontinuität

7.1 Branchen

Wie sind Wiedereinstiegsprozesse nach Branchen verteilt und sind branchenspezifische Veränderungen gegenüber der Lage vor Eintritt in die Kinderauszeit feststellbar? Diese Frage ist bundeslandspezifisch aufgrund der teilweise geringen Fallzahlen nur eingeschränkt analysierbar. Zur Beantwortung dieser Fragestellung wurde das gesamte Branchenspektrum in 29 Abschnitte bzw. teilweise auch Abteilungen untergliedert (siehe hierzu die Ausführungen im Glossar).

Generell zeigen sich bei zuvor überwiegend beschäftigten Tirolern mit Kinderauszeit sehr stabile Einstiege über alle Branchen und Einstiegsfristen: Bereits zum 3. Monat erreichen sie annähernd dieselben Beschäftigungsraten wie zuvor. Dieser Befund gilt sowohl für Tirol als auch österreichweit.

Bei Betrachtung zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneute Kinderauszeit) finden sich in Tirol ähnlich dem gesamten Bundesgebiet über alle Kohorten, betrachtet zum 24. Monat, bei späteren Kohorten zum jeweils letztmöglichen Stichtagsmonat, vor allem in Abschnitt O (Abteilung öffentliche Verwaltung) erhöhte Beschäftigungsraten im Vergleich zur Situation vor der Kinderauszeit. Zusätzlich lassen sich in Tirol auch in Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen), Abschnitt P (Erziehung und Unterricht) sowie Abschnitt Q (Abteilung Gesundheitswesen) leicht höhere Anteile beobachten.

Vor allem Abschnitt I (Beherbergung und Gastronomie) sowie Abschnitt G (Abteilung Einzelhandel) stechen demgegenüber sowohl in Tirol als auch österreichweit durch schlechtere Wiedereinstiegsquoten und negative Wiedereinstiegsdynamiken hervor. In diesen beiden Branchen scheint sich ein (rascher) Wiedereinstieg für Frauen schwieriger zu gestalten: Am Beispiel der Kohorte 2012 sind zur 24-monatigen Frist in beiden Branchen um jeweils rund 4 Prozentpunkte weniger Tirolerinnen wieder eingestiegen als zuvor beschäftigt waren. Auch in den beiden Wirtschaftsabschnitten C (Herstellung von Waren) sowie S (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen) verzeichnen Tirolerinnen mit einer Differenz von rund minus 1 Prozentpunkt noch vergleichsweise geringe Wiedereinstiegsaktivitäten zur 24-monatigen Frist (Kohorte 2012).

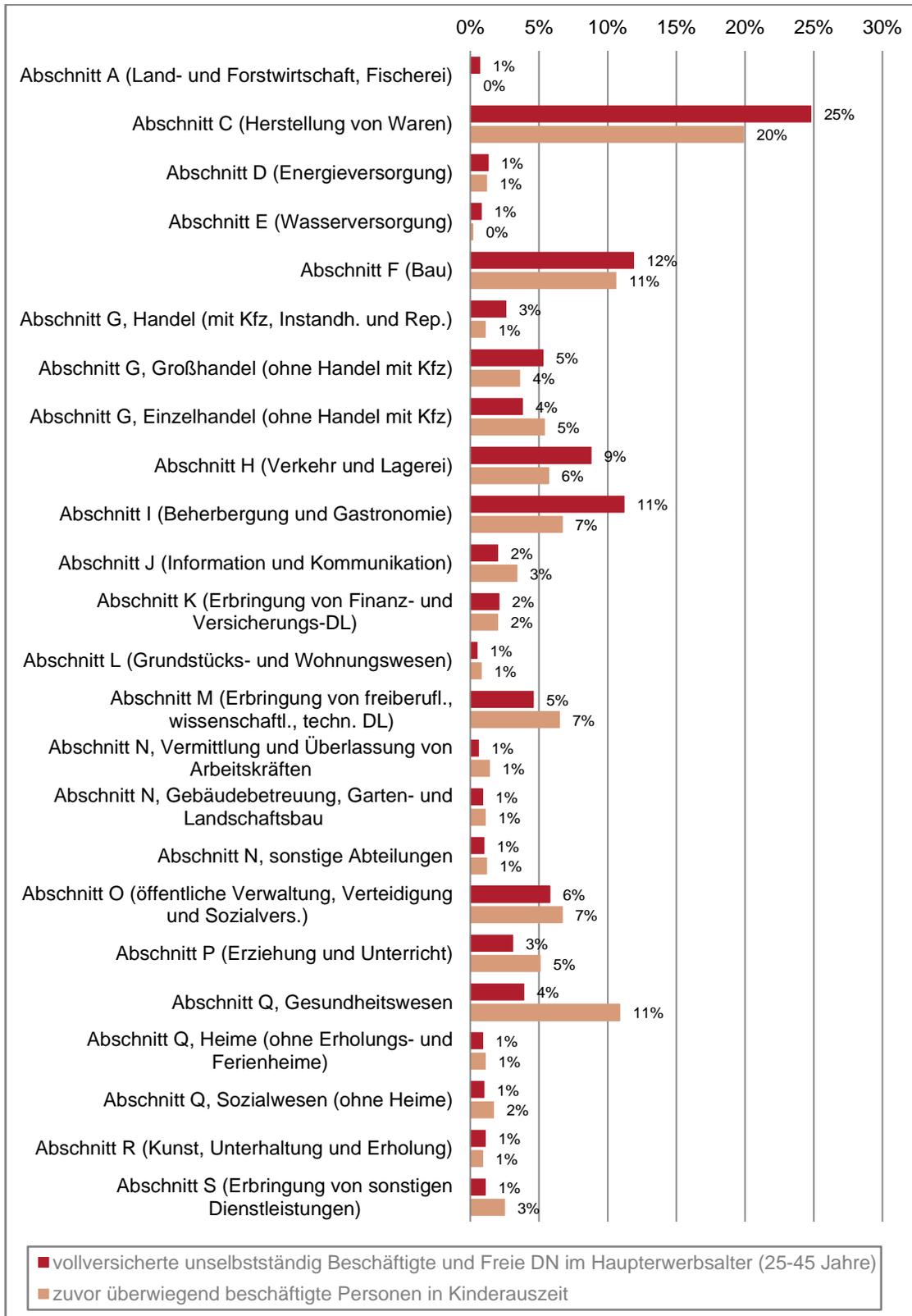
Um zusätzlich Branchen identifizieren zu können, in denen Personen in Kinderauszeit vergleichsweise häufig zuvor beschäftigt waren, dient eine Sonderauswertung von Hauptverbands-Daten zum Beschäftigtenstand in Abhängigkeit von Geschlecht und Bundesland. Diese ermöglicht einen Branchenvergleich zwischen vollversicherten unselbstständig Beschäftigten und Freien DienstnehmerInnen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) und den Personen in Kinderauszeit (siehe Tabelle 16 und 17 im Anhang). Die Sonderauswertung basiert auf Jahresdurchschnittswerten 2015; Beamte werden nicht berücksichtigt.

Betrachtet man zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen in Kinderauszeit in der Kohorte 2012, ergeben sich - wie auch bundesweit - im Vergleich zu den Hauptverbands-Daten nur geringe Unterschiede nach Branchen: Lediglich der Abschnitt G (Abteilung Einzelhandel) macht unter den Personen in Kinderauszeit um rund 5 Prozentpunkte mehr aus, während sich in Abschnitt I (Beherbergung und Gastronomie) um rund 3 Prozentpunkte weniger Tirolerinnen in Kinderauszeit finden.

Wie in Abbildung 27 ersichtlich, differieren zuvor überwiegend beschäftigte Tiroler in Kinderauszeit aus der Kohorte 2014 dagegen stärker im Branchenzugehörigkeitsvergleich: Abschnitt C (Herstellung von Waren), Abschnitt H (Verkehr und Lagerei) und Abschnitt I (Beherbergung und Gastronomie) sind jene TOP 3-Branchen, in denen deutlich weniger Männer eine Kinderauszeit, verzeichnen, während vor allem in Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen), Abschnitt O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung), Abschnitt Q (Abteilung Gesundheitswesen) und Abschnitt S (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen) unter den Tirolern vermehrt Kinderauszeiten zu beobachten sind. Am Beispiel der Kohorte 2014 finden sich um rund 5 Prozentpunkte weniger männliche KBG-Bezieher im Abschnitt C (Herstellung von Waren) als Beschäftigte in den Hauptverbands-Daten und um rund 3 bzw. 4 Prozentpunkte weniger in Abschnitt H (Verkehr und Lagerei) und Abschnitt I (Beherbergung und Gastronomie). In Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen Dienstleistungen), Abschnitt S (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen) und Abschnitt O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung) übersteigen die Anteile zuvor überwiegend beschäftigter Tirolern in Kinderauszeit wiederum jene aus den Hauptverbands-Daten um rund 2 bzw. 1 Prozentpunkt/e und in Abschnitt Q (Abteilung Gesundheitswesen) sogar um rund 7 Prozentpunkte.

Wie auch österreichweit, finden sich demnach auch in Tirol Hinweise dafür, dass sich eine **Kinderauszeit in männerdominierten Branchen schwieriger gestaltet**.

Abbildung 27: Branchenverteilung männlicher Erwerbstätige in Tirol (Jahresdurchschnittswerte 2015) und von zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit (Kohorte 2014), Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

7.2 ArbeitgeberInnenwechsel

Eine weitere Möglichkeit, Dynamiken und (Dis-)kontinuitäten zu fassen, sind Analysen zu Arbeitsplatzwechseln bzw. genauer: zum Wechsel der ArbeitgeberInnen beim Wiedereinstieg gegenüber dem Zeitraum vor der Kinderauszeit. Hier liefern die Daten Hinweise auf beträchtliche Änderungsprozesse. So gilt sowohl in Tirol als auch bundesweit: Je später der Wiedereinstieg erfolgt, desto eher sind ArbeitgeberInnenwechsel zu verzeichnen. Allerdings setzt diese Dynamik nicht plötzlich mit Ablauf des arbeitsrechtlich gesicherten Kündigungs- und Entlassungsschutzes ein, sondern sie steigt kontinuierlich mit der Dauer der Karenz.

Generell gilt, dass **Frauen höheren – im Zusammenhang mit den Wechselprozessen stehenden – Risiken ausgesetzt sind als Männer**. Daten zu den Kohorten 2006 bis 2009 zeigen, dass längerfristig – das heißt im fünfjährigen Nachbeobachtungszeitraum – über ein Drittel der Frauen mit Wiedereinstieg und rund 26% bis 31% der Männer mit Wiedereinstieg nicht mehr bei derselben/demselben ArbeitgeberIn tätig sind wie vor Eintritt in die Kinderauszeit. Während dieser Trend dabei bundesweit erst nach Ablauf der 36-monatigen Wiedereinstiegsfrist einsetzt und Frauen damit zuvor weniger ArbeitgeberInnenwechsel verzeichnen als Männer mit Kinderauszeit, trifft dies auf Tirol nicht zu. Tirolerinnen weisen einerseits generell über den gesamten Beobachtungszeitraum und alle Wiedereinstiegsfristen etwas häufiger ArbeitgeberInnenwechsel auf als Frauen österreichweit und zusätzlich auch bereits zu früheren Stichtagsmonaten häufiger als Tiroler.

7.3 Betriebsgröße bei Wiedereinstieg

Im Zusammenhang mit den Wiedereinstiegsprozessen von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen lassen sich sowohl österreichweit als auch im Bundesland Tirol ähnliche Trends in Abhängigkeit von der Betriebsgröße aufzeigen: Sie steigen in Großbetrieben über alle Kohorten (2006 bis 2014) früher wieder ein und erreichen im fünfjährigen Nachbeobachtungszeitraum dieselben bzw. sogar leicht höhere Beschäftigungsraten wie zuvor. Am Beispiel der Kohorte 2012 ist bei zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen zum 24. Monat in der Beschäftigungsklasse von über 500 MitarbeiterInnen bereits ein Anteil bei rund 34% auszumachen; zuvor lag der Anteil der Großbetriebe bei rund 29%. Dieses Ergebnis unterstützt die These, dass **größere Betriebe eher Rahmenbedingungen bieten, die Wiedereinstiegen förderlich sind**.

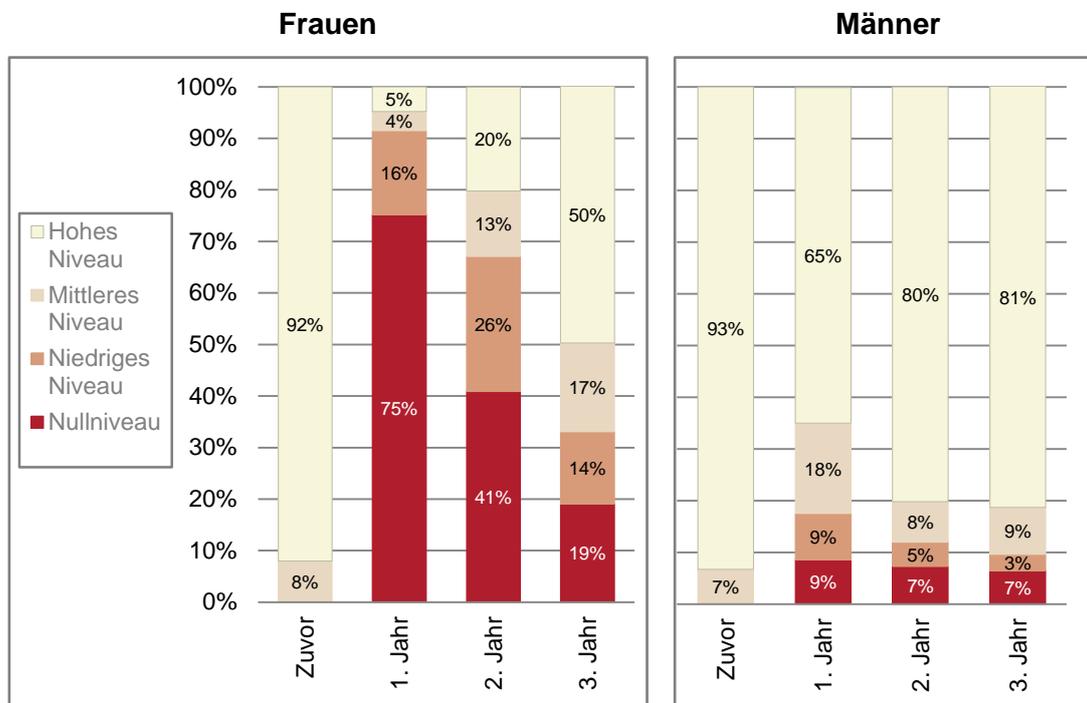
Bemerkenswert ist auch noch ein weiteres Phänomen betreffend Männer in Kinderauszeit, welches sich sowohl österreichweit als auch im Bundesland Tirol findet: Waren diese 2006 noch vor Eintritt in die Kinderauszeit vermehrt in Kleinbetrieben tätig, so haben in der Kohorte 2014 die Anteilswerte von Großbetrieben deutlich zugelegt. In konkreten Zahlen bedeutet dies: Rund 35% der zuvor überwiegend beschäftigten Tiroler aus der Kohorte 2006 waren in Betrieben mit bis zu 20 MitarbeiterInnen tätig, hingegen lediglich 22% in Großbetrieben mit über 500 MitarbeiterInnen. Im Jahr 2014 belief sich der Anteil an Beschäftigten in Kleinbetrieben auf nur mehr rund 26%, in Großbetrieben hingegen auf 33%. Es dürften sich demnach während des Beobachtungszeitraumes sowohl **wirtschaftliche als möglicherweise auch betriebliche Rahmenbedingungen verändert haben, die Kinderauszeiten der Männer in Großbetrieben begünstigen**.

8 Erwerbsintegration

Die Erwerbssituation nach Ende der Kinderauszeit weist ähnliche geschlechtsspezifische Unterschiede auf, wie im Zusammenhang mit dem Wiedereinstiegsverhalten bereits beschrieben wurde. In Kapitel 3 wurde aufgezeigt, dass die Wiedereinstiegsquoten der Männer nicht nur deutlich höher als jene der Frauen ausfallen, sondern auch erheblich früher Wiedereinstiege zu verzeichnen sind. Dieses Ergebnis fällt bei der Längsschnittanalyse der Erwerbsintegration ähnlich, wenn nicht sogar noch pointierter aus. Als Messgröße werden die Zeitanteile von Beschäftigungstagen am Beobachtungszeitraum errechnet. Sodann wird das Ausmaß der Erwerbsintegration einer der vier folgenden Kategorien zugeteilt: Liegt keine Beschäftigung vor, so entspricht dies der Kategorie „Nullniveau“, finden sich mehr als 8 Monate Beschäftigung im Beobachtungsjahr, so wird die Kategorie „hohes Niveau“ zugewiesen. Zwischen diesen beiden Bereichen finden sich noch die Kategorien „niedriges Niveau“ und „mittleres Niveau“. Weiterführende Erläuterungen hierzu sind dem Glossar zu entnehmen.

In den ersten zwei Jahren nach Eintritt in die Kinderauszeit ergeben sich sowohl in Tirol als auch österreichweit die größten geschlechtsspezifischen Differenzen unabhängig von der Vorkarriere: Rund 65% der zuvor überwiegend beschäftigten Tiroler aus der Kohorte 2012 sind im ersten Beobachtungsjahr bereits in der Kategorie „hohes Niveau“ zu finden, hingegen nur rund 5% der Tirolerinnen (siehe Abbildung 28/Tabellen 18 und 19 im Anhang). Im zweiten Beobachtungsjahr trifft dies auf rund 80% der Männer und rund 20% der Frauen zu. In den weiteren Jahren kommt es zwischen Frauen und Männern zu einer - allerdings nur partikulären - Annäherung im Ausmaß der Erwerbsintegration: Frauen weisen vor allem im dritten und vierten Nachbeobachtungsjahr einen deutlichen Zuwachs im Ausmaß der Erwerbsintegration auf. Im fünften und sechsten Jahr sind bei Frauen deutlich geringere Anstiege zu verzeichnen; vor allem sind auch bereits seit dem vierten Beobachtungsjahr Verschiebungen von den Kategorien „niedriges und mittleres Niveau“ hin zum Bereich „hohes Niveau“ zu bemerken. Am Beispiel der vor Eintritt in die Kinderauszeit überwiegend beschäftigten Tirolerinnen aus der Kohorte 2009 sind im zweiten Beobachtungsjahr rund 20% der Frauen der Gruppe „hohes Erwerbsniveau“ zuzuordnen, ein Jahr danach rund 47% und im vierten Nachbeobachtungsjahr bereits rund 58%.

Abbildung 28: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Personen (ohne erneuter Kinderauszeit) im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht und Beobachtungsjahr, Kohorte 2012, Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Trotz dieser hohen Dynamik **erreichen die Frauen aber das Erwerbsniveau der Männer auch im längerfristigen Vergleich nicht.** Am Beispiel der Daten der Kohorte 2009 können bis zu sechs Beobachtungsjahre verglichen werden. Wiederum anhand zuvor überwiegend beschäftigter Personen zeigt sich, dass in dieser Kohorte von den Tirolern bereits im zweiten Beobachtungsjahr rund drei Viertel (74%) der Gruppe „hohes Niveau“ zuzuordnen sind, in den folgenden Jahren bleibt der Anteil relativ konstant. Im 6. Jahr sind lediglich rund 10% der Tiroler ohne Beschäftigung, bei Tirolerinnen sind es hingegen rund 20%.

Vergleiche der Kohorten 2006 bis 2014 deuten darauf hin, dass sich **in den letzten Jahren die Beschäftigungsentwicklung weiterhin zu Gunsten der Männer entwickelt hat.** Dieser Trend könnte ein Effekt des einkommensabhängigen Modells sein, welches KBG-Bezüge vor allem für besser verdienende Männer attraktiv macht. Während die Zuordnung zu einem hohen Erwerbsniveau bei den Männern in den letzten Jahren bereits ab dem ersten Beobachtungsjahr kontinuierlich im Steigen ist, startet dieser Trend bei den Frauen erst verspätet und auch nicht in demselben Ausmaß wie bei den Männern: Bei Betrachtung der Gruppe zuvor überwiegend beschäftigter Personen beläuft sich der Anteil an männlichen Wiedereinsteigern im ersten Beobachtungsjahr in der Gruppe „hohes Erwerbsniveau“ in der Kohorte 2006 noch auf rund 44%. In der Kohorte 2014 steigt dieser Anteil bereits auf rund 70% an, bei den Tirolerinnen sinkt der entsprechende Anteil dagegen von rund 7% auf 4%. Im zweiten Beobachtungsjahr steigt der Anteil an Tirolerinnen zwischen den Kohorten 2006 und 2013 zwar, jedoch lediglich um rund 3 Prozentpunkte. Bei den Tirolern be-

trägt der entsprechende Anstieg im zweiten Beobachtungsjahr dagegen rund 16 Prozentpunkte. Diese Trends finden sich in recht ähnlicher Weise auch bundesweit.

9 Beschäftigungsentwicklung im Vergleich zum Jahr vor der Kinderauszeit

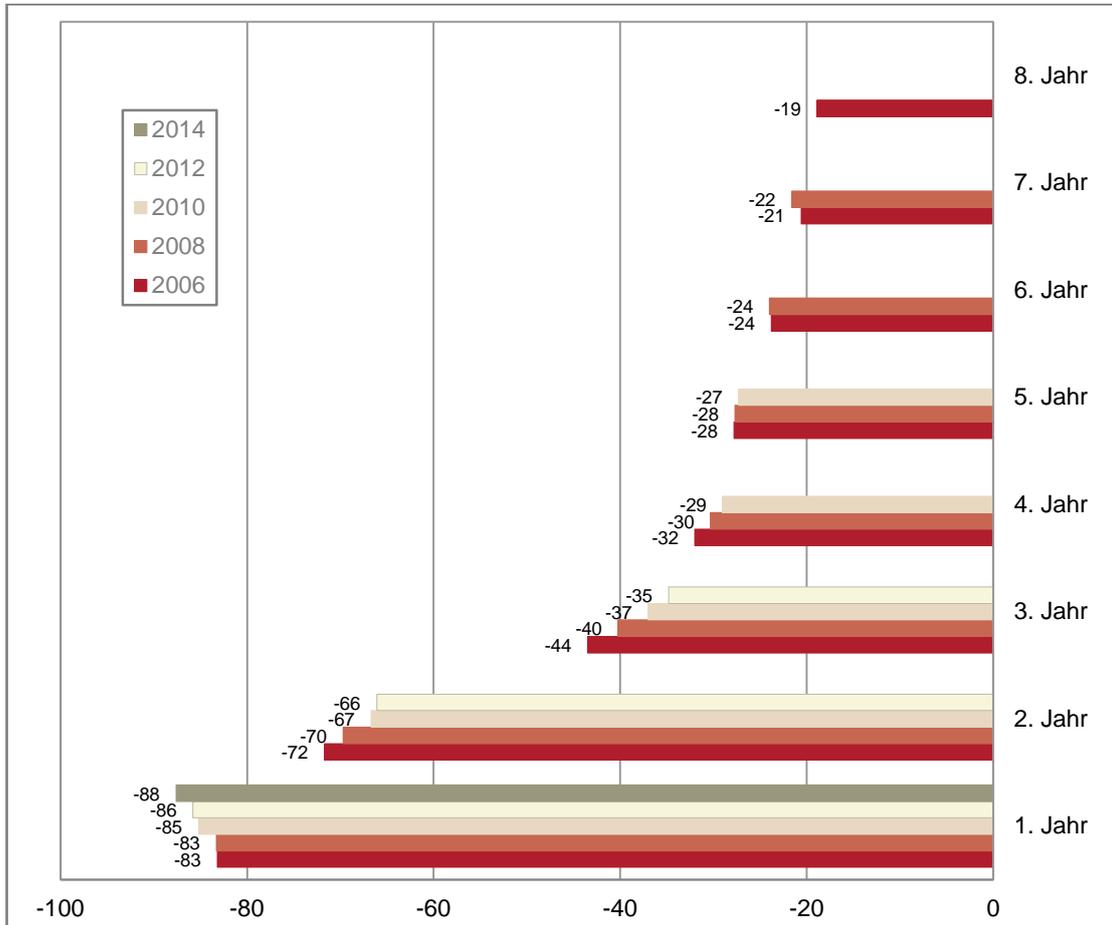
Vergleiche der Beschäftigungslage im Nachbeobachtungszeitraum mit jener vor der Kinderauszeit zeigen sowohl bei Frauen als auch bei Männern Einbußen im Ausmaß der Erwerbsintegration (siehe Abbildungen 29 und 30/ Tabellen 20 und 21 im Anhang). **Auch im achten Jahr nach Eintritt in die Kinderauszeit besteht den Analysen zufolge bei beiden Geschlechtern noch ein durchschnittlich negativer Trend.** Angesichts der Tatsache, dass für diese Berechnungen auf lediglich jene Personen fokussiert wurde, welche keine erneute Kinderauszeit zu verzeichnen hatten, erscheint dieses Ergebnis doch bemerkenswert.

Frauen können erst ab dem vierten auf den Beginn der Kinderauszeit folgenden Beobachtungsjahr wieder annähernd an die Vorsituation anschließen. Dies gilt sowohl für Tirol als auch bundesweit betrachtet. Am Beispiel der Kohorte 2006 ist bei den Tirolerinnen im ersten Folgejahr ein Saldo an Erwerbstagen von rund minus 83 Prozentpunkten gegenüber dem Jahr vor der Kinderauszeit, im zweiten Folgejahr noch immer von rund minus 72 Prozentpunkten ersichtlich (siehe Abbildung 29/ Tabelle 20 im Anhang). Erst im dritten Folgejahr beläuft sich der Saldo auf minus 44 Prozentpunkte, im vierten Folgejahr dann auf rund minus 32 Prozentpunkte. Im fünften Folgejahr ergibt sich eine Differenz im Ausmaß der Erwerbsintegration gegenüber dem Jahr vor der Kinderauszeit von minus 28 Prozentpunkten, im sechsten von rund minus 24, im siebten von minus 21 und im achten Folgejahr besteht noch immer eine durchschnittlich negative Tendenz von rund minus 19 Prozentpunkten. Es ist somit davon auszugehen, dass auch längerfristig nicht an das Ausmaß der Beschäftigungstage, welches vor der Kinderauszeit bestand, angeknüpft werden kann.

Dieser Befund zeigt sich im Vergleich mit der Beschäftigungsentwicklung von Frauen im gesamten Bundesgebiet noch einmal intensiviert: So weisen Tirolerinnen nach der Kinderauszeit, vor allem mittel- und längerfristig gesehen, deutlich größere Probleme auf, wieder an das zuvor bestehende Erwerbsausmaß anzuschließen als Frauen österreichweit. In den ersten beiden Beobachtungsjahren treten dabei noch keine großen Unterschiede hinsichtlich des Ausmaßes der Erwerbsintegration nach der Kinderauszeit zwischen Tirolerinnen und Frauen im gesamten Bundesgebiet zu Tage. Am Beispiel der Kohorte 2009 wird allerdings deutlich, dass sich Tirolerinnen ab dem dritten Beobachtungsjahr schwerer tun, wieder an das Ausmaß ihrer Erwerbsintegration vor der Kinderauszeit anzuschließen als Frauen österreichweit betrachtet: So beläuft sich der Saldo der Beschäftigungsentwicklung von Tirolerinnen im 3. Beobachtungsjahr auf rund minus 39 Prozentpunkte, das sind rund 6 Prozentpunkte weniger als im Bundesschnitt, im vierten Beobachtungsjahr fällt der Saldo in Tirol um rund 5 Prozentpunkte geringer aus als österreichweit, im fünften Beobachtungsjahr um rund 4 Prozentpunkte und im sechsten besteht noch immer eine Differenz von rund 5 Prozentpunkten. Auch im 8. Jahr nach der Kinderauszeit erreichen Tirolerinnen noch nicht das Niveau der Beschäftigungsentwicklung von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen österreichweit: In der Kohorte 2006 fällt der Beschäftigungssal-

do von zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen beispielsweise immer noch um rund 3 Prozentpunkte geringer aus als bundesweit.

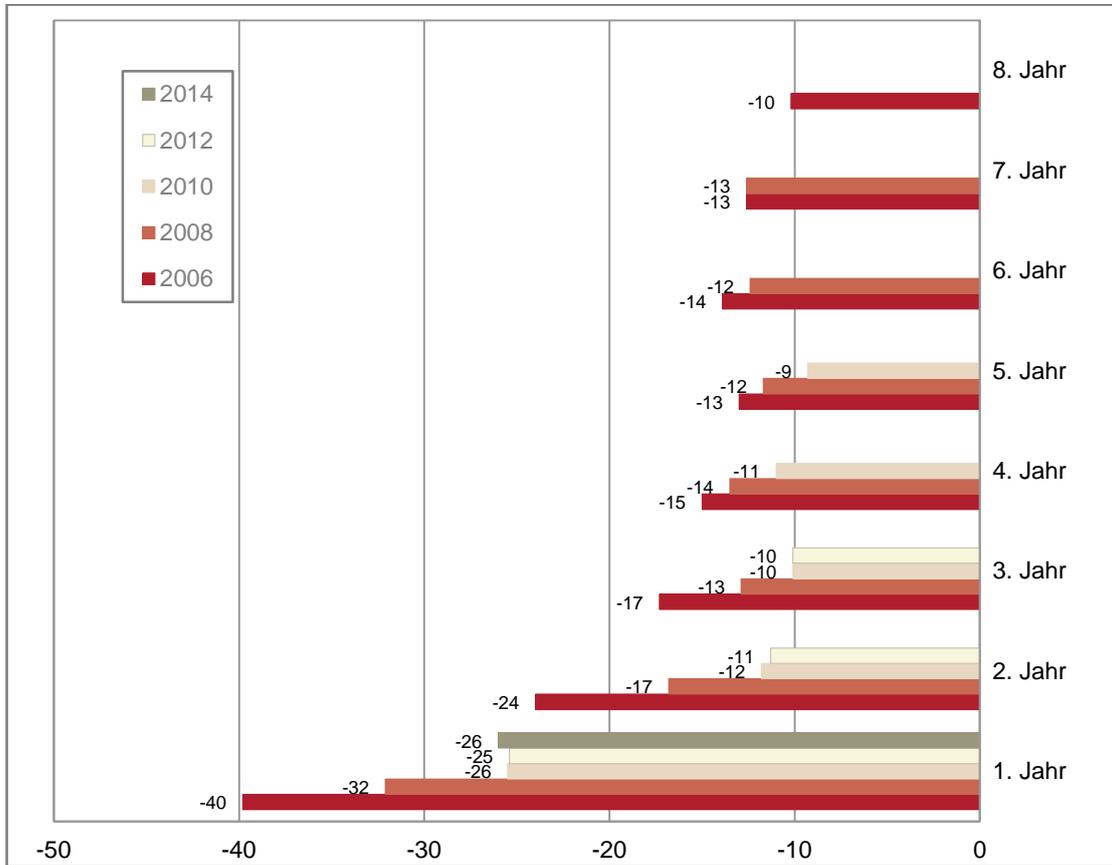
Abbildung 29: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Kohorte und Beobachtungszeitraum; Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; Werte entsprechen der Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in Prozentpunkten

Männer unterscheiden sich von Frauen dahingehend, dass bereits im zweiten auf den Beginn der Kinderauszeit folgenden Jahr eine Annäherung an das Ausmaß der Beschäftigungstage, wie es vor der Kinderauszeit bestand, erfolgt. In diesem Beobachtungsjahr beläuft sich die Differenz auf rund minus 24 Prozentpunkte (am Beispiel der Kohorte 2006, siehe Abbildung 30/ Tabelle 21 im Anhang). In den darauffolgenden Nachbeobachtungsjahren bleibt eine Differenz zwischen rund minus 17 bis 10 Prozentpunkten bestehen. Daraus ist zu folgern, dass **Männer zwar deutlich früher als Frauen an das vor der Kinderauszeit bestehende Erwerbsausmaß anschließen. Dennoch ist nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern nicht davon auszugehen, dass nach der Kinderauszeit längerfristig dasselbe Ausmaß an Erwerbsintegration erreicht wird wie zuvor**; allerdings besteht bei Frauen auch langfristig eine deutliche größere Differenz als bei Männern.

Abbildung 30: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Männer (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Kinderauszeit nach Beobachtungszeitraum; ausgewählte Kohorte, Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; Werte entsprechen der Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in Prozentpunkten

Ein Vergleich zwischen den Kohorten 2006 bis 2014 bringt in diesem Zusammenhang bei **Frauen vor allem im dritten Beobachtungsjahr deutliche Verbesserungen** zutage: Betrug die Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in der Kohorte 2006 noch rund minus 44 Prozentpunkte, beläuft sich der Saldo in der Kohorte 2012 auf rund minus 35 Prozentpunkte. Tirolerinnen konnten demnach im 3. Beobachtungsjahr zwischen den Kohorten 2006 und 2012 die Differenz ihrer Beschäftigungszeitanteile vor und nach der Auszeit um rund 9 Prozentpunkte verkleinern. Während sich österreichweit betrachtet bei den Männern in diesem Zeitraum kaum bzw. nur leichte Verbesserungen ergeben und Frauen bundesweit demnach längerfristig betrachtet in ihrer Beschäftigungsentwicklung gegenüber den Männern aufholen konnten, trifft dies auf Tirol nur bedingt zu, denn auch Tiroler verzeichneten im 3. Jahr zwischen den Kohorten 2006 und 2012 eine Steigerung ihrer Beschäftigungsentwicklung von rund 7 Prozentpunkten.

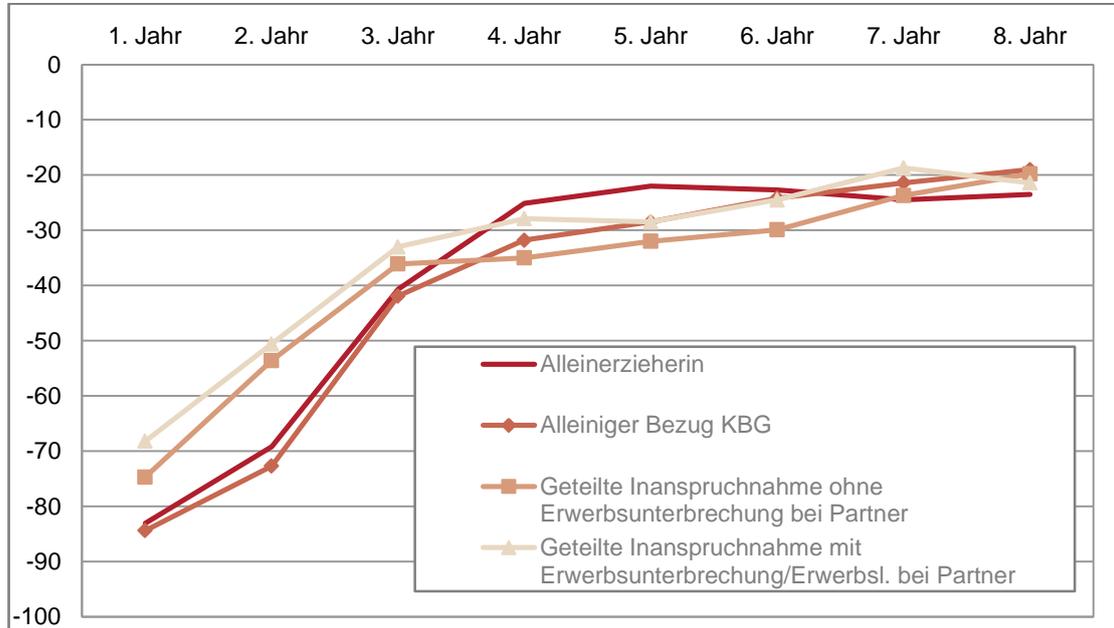
Zusätzlich zeigen sich sowohl in Tirol als auch bundesweit im Zeitverlauf Einbußen im Ausmaß der Erwerbsintegration bei Frauen im 1. Beobachtungsjahr: Belief sich der Saldo an Erwerbstagen im 1. Jahr nach der Kinderauszeit in der Kohorte 2006

noch auf minus 83 Prozentpunkte, steigt dieser bis zur Kohorte 2014 auf minus 88 Prozentpunkte an. Dies könnte erneut ein Effekt des einkommensabhängigen Modells sein, welches lediglich eine Zuverdienstgrenze im Ausmaß einer geringfügigen Beschäftigung zulässt. Geht man davon aus, dass Frauen in Kurzmodellen häufiger den längeren Part der Kinderauszeit übernehmen, übt das Ausmaß der Zuverdienstmöglichkeiten innerhalb der Modelle einen stärkeren Einfluss auf sie aus, als auf ihre Partner.

Differenziert nach sozioökonomischen Merkmalen ergeben sich für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen sowohl in Tirol als auch bundesweit ab dem 2. Beobachtungsjahr starke Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung im Vergleich zum Jahr vor der Kinderauszeit je nach **Ausbildungsniveau**: So gelingt es Frauen aus dem höheren Ausbildungssegment deutlich besser, wieder an das Ausmaß der zuvor bestehenden Erwerbsintegration anzuschließen. Belief sich bspw. die Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in der Kohorte 2012 für Pflichtschulabgängerinnen im 3. Beobachtungsjahr auf rund minus 39 Prozentpunkte, beträgt der Unterschied für Hochschulabsolventinnen lediglich rund minus 30 Prozentpunkte. Dieser Trend hält auch bis ins 8. Beobachtungsjahr an, wie den früheren Kohorten entnommen werden kann: Während sich der Saldo an Erwerbstagen im 8. Jahr in der Kohorte 2007 bei zuvor überwiegend beschäftigten Pflichtschulabgängerinnen auf rund minus 22 Prozentpunkte beläuft, beträgt er für Hochschulabsolventinnen lediglich rund minus 13 Prozentpunkte. Auch längerfristig betrachtet tun sich Frauen aus dem höheren Bildungssegment demnach deutlich leichter, wieder an ihr vor der Kinderauszeit bestehendes Erwerbssausmaß anzuschließen.

Die **Typisierung der partnerschaftlichen Teilung** hat ebenfalls einen starken Einfluss auf die Beschäftigungsentwicklung von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen: Dabei können sowohl bundesweit als auch in Tirol vor allem Frauen mit einer geteilten Inanspruchnahme, deren Partner eine Erwerbsunterbrechung aufweisen, sowohl kurz- als auch längerfristig wieder leichter an das Ausmaß der Erwerbsintegration vor der Kinderauszeit anknüpfen (siehe Abbildung 31). Schwerer scheint es demgegenüber vor allem für zuvor überwiegend beschäftigte Alleinerzieherinnen zu sein: In der Kohorte 2007 weisen sie sowohl zu Beobachtungsbeginn (minus 83 Prozentpunkte, 1. Jahr) als auch im 8. Jahr (minus 24 PP) jeweils eines der höchsten Verlustausmaße auf. Im 1. Beobachtungsjahr tun sich lediglich alleinbeziehende Frauen in Partnerschaften mit rund minus 84 Prozentpunkten noch etwas schwerer, wieder an das Beschäftigungsausmaß vor der Kinderauszeit anzuschließen.

Abbildung 31: Beschäftigungsentwicklung von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Beobachtungsjahr und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte 2007, Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; Werte entsprechen der Differenz der Beschäftigungszeitanteile von Nachbeobachtungszeitraum und dem Jahr vor der Auszeit in Prozentpunkten

10 Einkommensentwicklung

Im Rahmen der Analysen zur Einkommensentwicklung wird die Einkommenssituation in den Beobachtungsjahren nach der Auszeit jener vor der Auszeit gegenübergestellt. Grundlage für die Ausgaben sind indexbereinigte⁹ Bruttolohnangaben, unterteilt in Größen- sowie prozentuale Zu- und Abnahmeklassen. Zusätzlich wurde das Medianeinkommen berechnet. Nähere Angaben sind dem Glossar zu entnehmen.

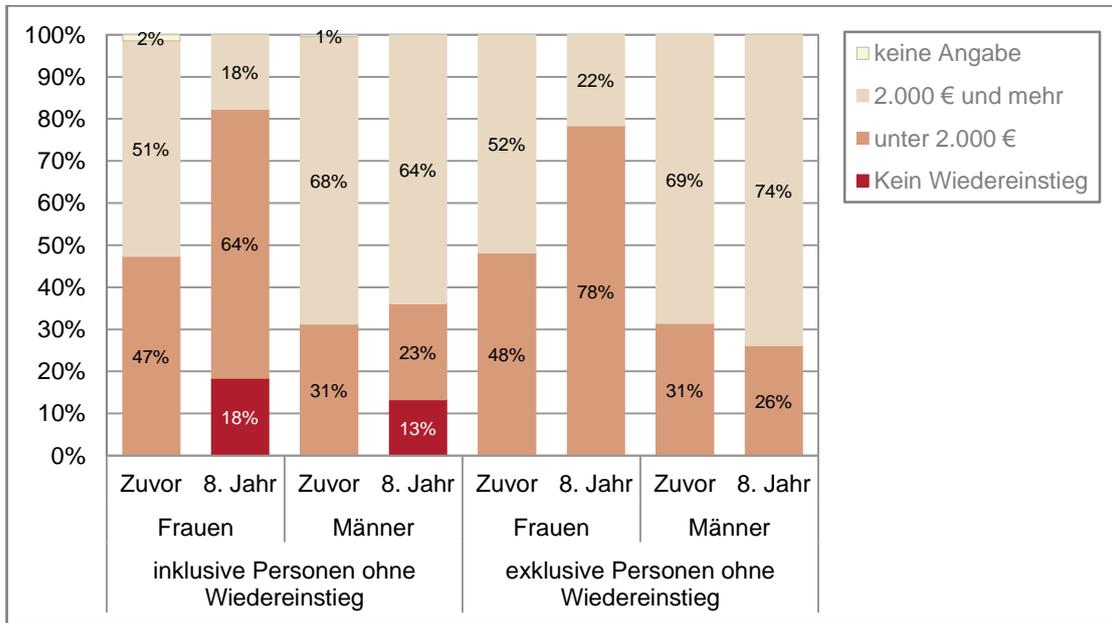
Deutlich sichtbar wird der große Genderunterschied in den Einkommensverläufen. Demnach **müssen Frauen nach der Kinderauszeit im Vergleich zur Situation zuvor mit sichtbar niedrigeren Monatslöhnen zurechtkommen als Männer**. Am Beispiel der Kohorte 2007, zuvor überwiegend Beschäftigte und Personen ohne erneuter Kinderauszeit wird zunächst deutlich, dass bereits vor Eintritt in die Kinderauszeit Lohnunterschiede bestehen, wenngleich diese auch nicht so markant¹⁰ ausfallen wie nach der Rückkehr in die Erwerbswelt: Rund 51% der Tirolerinnen verfügen vor Eintritt in die Kinderauszeit über einen Monatslohn von 2.000 Euro und mehr, bei Tirolern sind es 68% (siehe Abbildung 32). In den ersten zwei bis drei Jahren nach der Kinderauszeit spielt vor allem der hohe Anteil an Frauen ohne Beschäftigung eine maßgebliche Rolle für die großen genderspezifischen Unterschiede in den Gehaltsniveaus. Im achten Jahr nach der Kinderauszeit kann dies nicht mehr als Hauptgrund für die noch immer großen Differenzen gewertet werden. In diesem Zeitfenster können lediglich 18% der Tirolerinnen, hingegen aber 64% der Tiroler mit Kinderauszeiten auf Monatseinkommen von 2.000 Euro und mehr zurückgreifen. Auch wenn man jene Personen ohne Wiedereinstieg aus den Einkommensanalysen ausschließt, bleibt diese Differenz zwischen Männern und Frauen nach dem achtjährigen Beobachtungszeitraum bestehen: Während 74% der Tiroler mit Beschäftigung der Kohorte 2007 über Einkommen von 2.000 Euro und mehr verfügen, trifft dies nur auf rund 22% der Tirolerinnen zu.

Im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet finden sich in Tirol verstärkte Einkommensunterschiede zwischen den Geschlechtern und dies bereits vor der Kinderauszeit: Während sich die Differenz unter den zuvor überwiegend beschäftigten TirolerInnen in der Kohorte 2007 unter den höher Verdienenden ab einem Einkommen von 2.000 Euro auf rund 17 Prozentpunkte beläuft, fällt diese bundesweit mit lediglich rund 12 Prozentpunkten deutlich geringer aus. Bis ins 8. Jahr vergrößert sich der genderspezifische Einkommensunterschied in Tirol bis auf rund 46 Prozentpunkte Unterschied, während sich dieser österreichweit nur auf rund 29 Prozentpunkte beläuft.

⁹ Die den Einkommensanalysen zugrunde liegenden Lohnangaben des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger haben Nominallohncharakter, gestatten also keine Aussagen über die Kaufkraft des Geldes, da die Veränderungen des Preisniveaus in Form von Inflation oder Deflation nicht berücksichtigt werden. Im Rahmen der Berechnungen für das Wiedereinstiegsmonitoring werden alle Einkommensangaben um die Inflation bereinigt, wobei das Jahr der letzten untersuchten Kohorte, somit das Jahr 2014, als Referenzjahr dient. Dank dieses Bereinigungsprozesses ist es möglich, alle Einkommen im Verhältnis zu früheren oder späteren Löhnen angemessen zu beurteilen.

¹⁰ Ursache hierfür dürfte unter anderem der beträchtliche Anteil von gering Qualifizierten unter den Männern mit Kinderauszeit sein.

Abbildung 32: Einkommenssituation zuvor überwiegend Beschäftigter im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, 8. Beobachtungsjahr, Kohorte 2007, Tirol

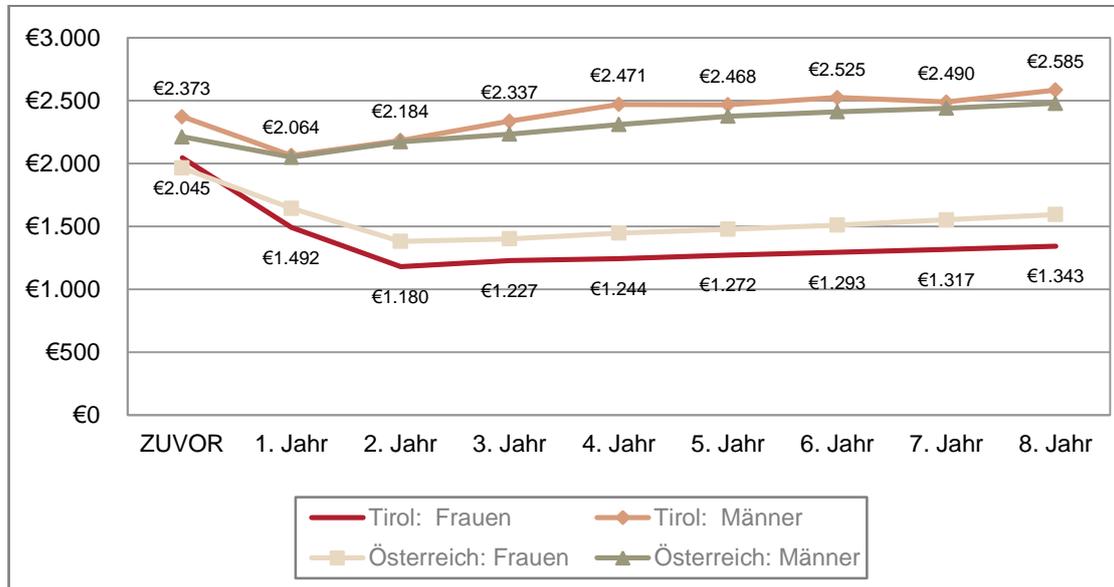


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; Darstellung erfolgt auf Basis indexbereinigter Bruttolohnangaben

Zusammenfassend kann der Befund vorgelegt werden, dass **Männer die Kinderauszeit längerfristig im Wesentlichen ohne einkommensbezogene Diskontinuitäten managen können** und zwar sowohl in Tirol als auch bundesweit. Bei Tirolerinnen hingegen können auch im achten Jahr nach Eintritt in die Kinderauszeit lediglich 18% über ein Einkommen von 2.000 Euro und mehr verfügen.

Ein Blick auf die Medianeinkommen legt für Männer bis ins 8. Jahr nach der Kinderauszeit sogar einen höheren Verdienst als vor der Kinderauszeit offen. Während in der Kohorte 2007 zuvor überwiegend beschäftigte Tirolerinnen mit 2.045 Euro bereits vor der Kinderauszeit weniger verdienten als Männer mit 2.373 Euro, intensiviert sich diese Differenz bis ins 8. Jahr nach der Kinderauszeit nochmals deutlich: Frauen verzeichnen zu diesem Zeitpunkt ein um rund 700 Euro geringeres Medianeinkommen als zuvor, wohingegen dieses bei Männern um 212 Euro steigt (siehe Abbildung 33). Dieser Trend findet sich auch bundesweit und setzt sich auch in ähnlicher Weise in den späteren Kohorten fort.

Abbildung 33: Medianeinkommen im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Kohorte 2007; Tirol und Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; *Beträge für Gruppen in Tirol ausgewiesen.

Im Zeitverlauf (Kohorten 2006 bis 2014) kann festgestellt werden, dass sich das Einkommensniveau der Männer vor der Kinderauszeit deutlich erhöht hat. Während in der Kohorte 2006 noch rund 61% der Tiroler über Einkommen von 2.000 Euro und mehr verfügen, steigt dieser Anteil in der Kohorte 2014 bereits auf rund 78% an. Bei den Tirolerinnen finden sich dagegen keine Zunahmen. Die **Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen vergrößern sich** demnach – sowohl in Tirol als auch im gesamten Bundesgebiet. Als Ursache hierfür könnte erneut die Anreizwirkung des einkommensabhängigen Modells auf besser verdienende Männer herangezogen werden.

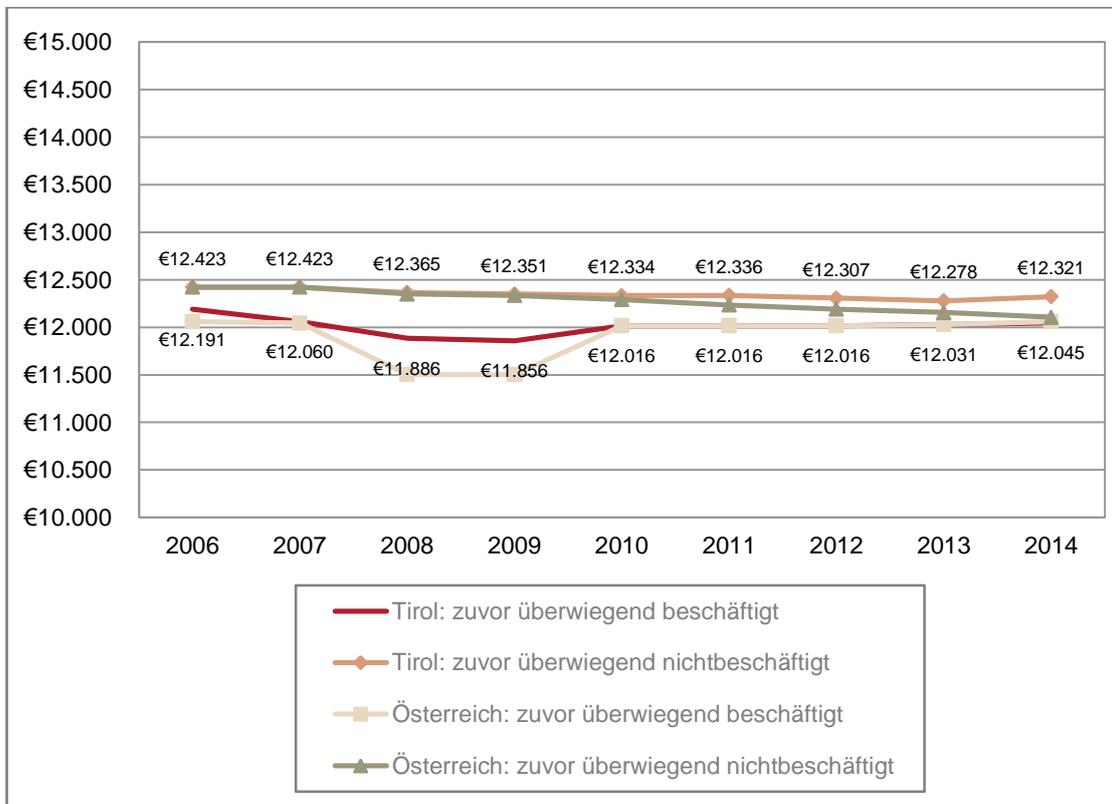
10.1 Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld

Lohnend scheint zusätzlich ein Blick auf die Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach dem Geschlecht. Dabei zeigt sich einerseits, dass die Bezüge von Frauen, unabhängig von der Vorkarriere, jene der Männer deutlich übersteigen, was natürlich auf die in der Mehrheit der Fälle längere Bezugsdauer der Frauen zurückzuführen ist (siehe hierzu auch Kapitel 5.1). Andererseits wird in Abbildung 34 ersichtlich, dass die Einführung der neuen KBG-Modelle einen Einfluss auf die Gesamtbezüge von Frauen in Kinderauszeit hatte und zwar je nach Vorkarriere. Insgesamt zeigt sich für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit über den gesamten Beobachtungszeitraum hinweg beinahe keine Veränderung der Bezugshöhe: Sowohl in der Kohorte 2006 als auch 2014 lag der Median der Gesamtbezüge bei rund 12.000 Euro. Allerdings ließ sich in den Kohorten 2008 und 2009 ein kurzzeitiger, starker Ein-

bruch beobachten: Die Gesamtbezüge fielen in dieser Zeitspanne auf rund 11.900 Euro ab.

Zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Frauen verzeichnen dagegen über den gesamten Beobachtungszeitraum leicht rückläufige Bezugshöhen. Im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet fielen die Verluste in Tirol allerdings deutlich niedriger aus: Lag der Median der Gesamtbezüge in dieser Gruppe in der Kohorte 2006 bei Tirolerinnen noch bei rund 12.400 Euro, sank der Betrag bis zur Kohorte 2014 um rund 100 Euro auf rund 12.300 Euro herab, während sich diese Differenz österreichweit auf rund 300 Euro beläuft. Damit gleichen sich die Bezugshöhen von zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen allmählich an jene der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen an.

Abbildung 34: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte und Vorkarriere; Frauen, Tirol und Österreich

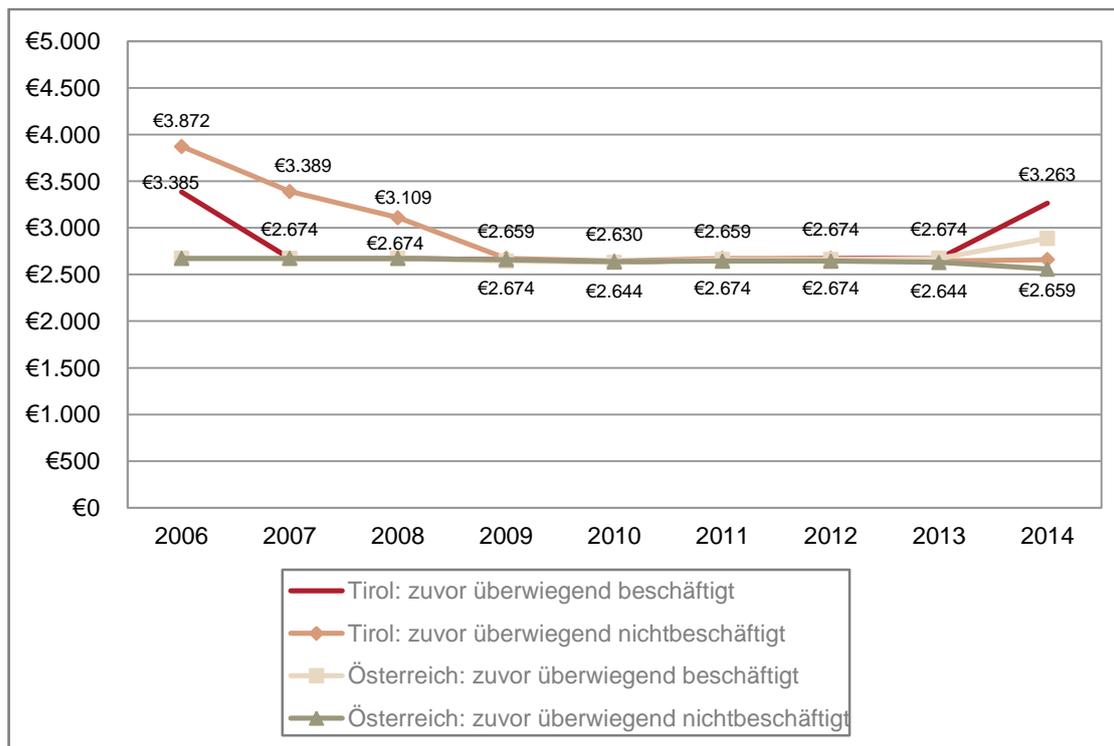


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; *Beträge für Gruppen in Tirol ausgewiesen.

Bei den Männern ergeben sich demgegenüber deutlich niedrigere Bezugshöhen. Österreichweit verzeichneten Männer bis zur Kohorte 2013 unabhängig von der Vorkarriere einen Median der Gesamtbezugshöhe von rund 2.650 Euro (siehe Abbildung 35). Zwischen den letzten beiden Beobachtungsjahren 2013 und 2014 ergab sich allerdings bundesweit bei den zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderzeit ein Plus von rund 200 Euro, bei den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Männern dagegen ein Minus von rund 100 Euro. In Tirol gestaltet sich die Situation für Männer etwas anders, wenngleich an dieser Stelle auch auf die vergleichsweise geringe Fallzahl hingewiesen werden soll: Zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Tiro-

ler wiesen zuerst zwischen den Kohorten 2006 bis 2008 deutlich höhere Gesamtbezüge auf als zuvor überwiegend beschäftigte Tiroler. Erst ab 2009 glichen sich die Bezugshöhen in beiden Gruppen einander an und liegen damit auf einem ähnlich hohen Niveau wie österreichweit. Zwischen den letzten beiden Kohorten 2013 und 2014 ergab sich allerdings ähnlich dem Bundesschnitt auch für zuvor überwiegend beschäftigte Tiroler eine starke Zunahme der Gesamtbezüge um rund 590 Euro, während diese allerdings unter den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Tirolern stagniert.

Abbildung 35: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte und Vorkarriere; Männer, Tirol und Österreich

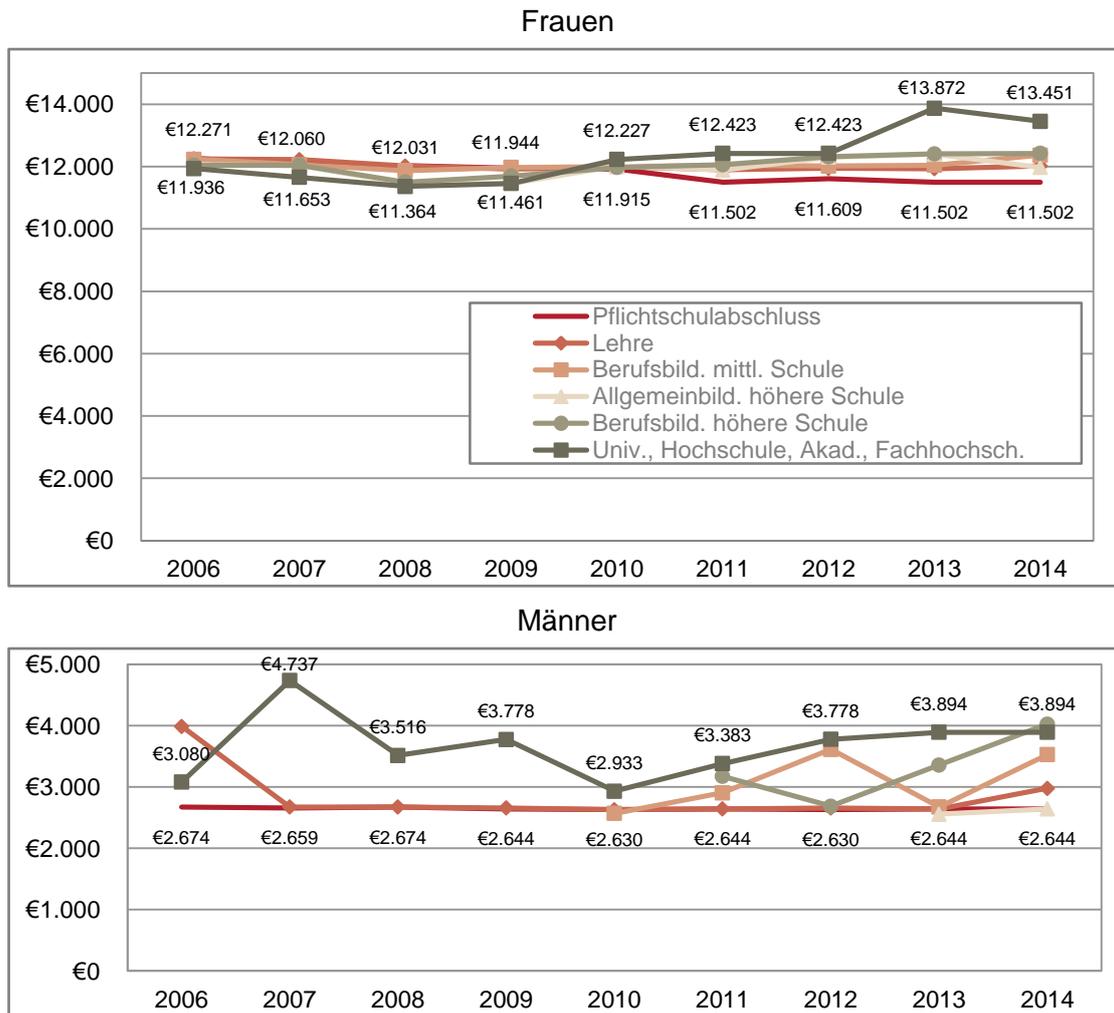


Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; *Beträge für Gruppen in Tirol ausgewiesen.

Differenziert man die **Bezugshöhe nach dem Ausbildungsniveau**, zeigt sich über den gesamten Beobachtungszeitraum eine immer stärker werdende Ausdifferenzierung der Bildungsniveaus und zwar in Tirol und dem gesamten Bundesgebiet in sehr ähnlicher Art und Weise. Unabhängig vom Geschlecht ergeben sich für zuvor überwiegend beschäftigte Personen in Kinderauszeit mit der Einführung der einkommensabhängigen Variante für höher Gebildete deutliche Steigerungen der Gesamtbezüge: So stieg beispielsweise bei zuvor überwiegend beschäftigten HochschulabsolventInnen die Bezugshöhe bei Tirolerinnen von der Kohorte 2009 auf 2010 um rund 770 Euro und bei Tirolern zwischen 2010 und 2011 um rund 450 Euro (siehe Abbildung 36). Während bei den zuvor überwiegend beschäftigten Tirolern dabei die Bezugshöhen im unteren Bildungssegment über den gesamten Beobachtungszeitraum relativ stabil bleiben, sinkt die entsprechende Bezugshöhe bei zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen: So verzeichnen Pflichtschulabgängerinnen in der Kohorte 2014 eine um rund 770 Euro niedrigere Bezugshöhe als zu Beobachtungs-

beginn 2006. Bei den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen stechen demnach vor allem die deutlich höheren Bezüge der Hochschulabsolventinnen hervor, während sich die Unterschiede je nach Bildungsniveau bei den Männern gleichmäßiger verteilen. Vor allem bei den zuvor überwiegend beschäftigten Frauen lassen sich demnach deutliche Veränderungen der Gesamtbezüge über den Beobachtungszeitraum hinweg beobachten - hin zu einer immer stärkeren Ausdifferenzierung je nach Ausbildungsniveau.

Abbildung 36: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte, Geschlecht und Ausbildung; zuvor überwiegend Beschäftigte, Tirol



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; *Beträge jeweils für PflichtschulabgängerInnen und HochschulabsolventInnen ausgewiesen.

11 Teilnahmen an arbeitsmarktpolitischen Angeboten

In den nachfolgenden Analysen wurden Teilnahmen von AMS-KundInnen mit Kinderauszeit und mindestens 30 Tagen Vormerkdauer an acht arbeitsmarktpolitischen Angebotsformen untersucht. Hierunter fallen Maßnahmenarten wie Orientierungsangebote, Qualifizierungen, Beratungs- und Betreuungsleistungen, Eingliederungs-, Kombilohn- und Kinderbetreuungsbeihilfen sowie geförderte Beschäftigungen (SÖB, GBP). Näheres ist dem Glossar zu entnehmen. Zur Verbesserung der Aussagekraft wurden in diesem Kapitel bei Frauen nur jene ohne erneute Kinderauszeiten ausgewählt, bei Männern wiederum nur jene mit Erwerbsunterbrechung bzw. Erwerbslosigkeit.

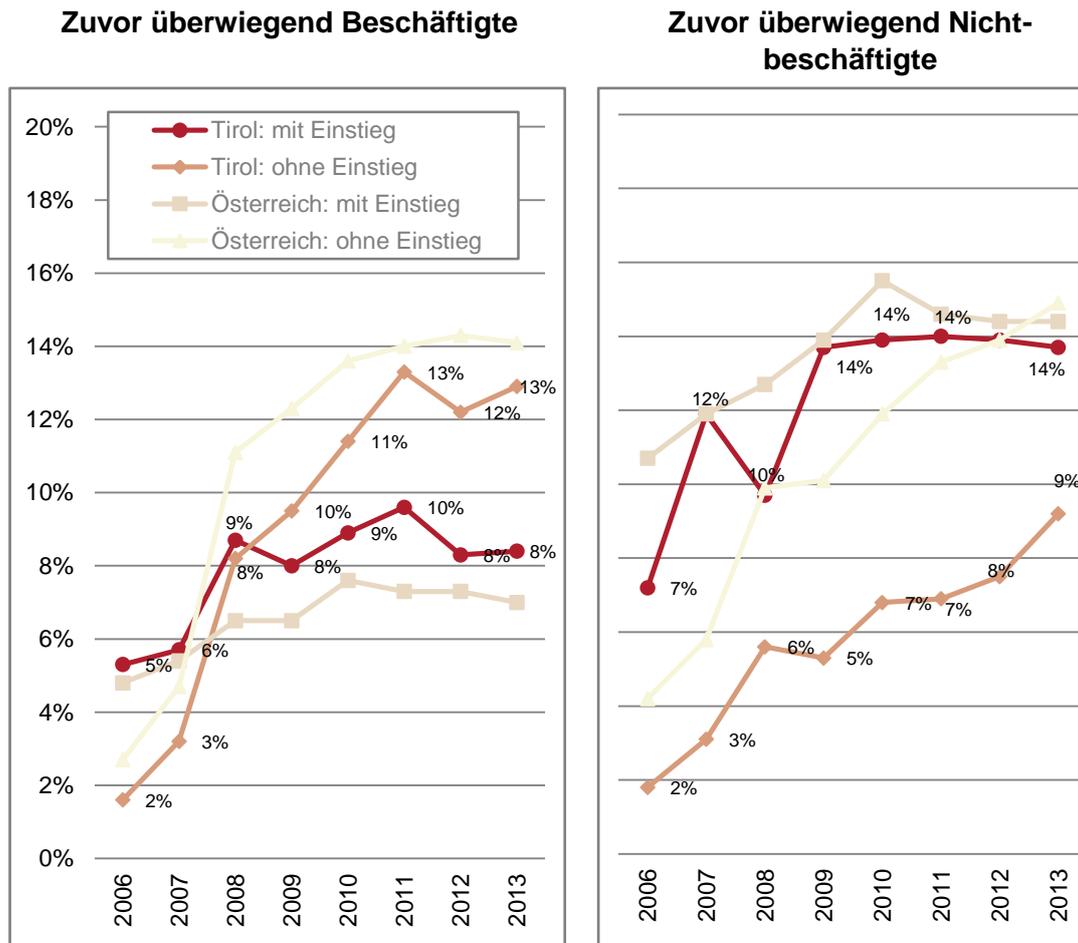
Bemerkenswert ist, dass die **Zahl der durch das AMS erreichten Frauen in den letzten Jahren gestiegen ist** - insbesondere unter den zuvor überwiegend Beschäftigten ohne Wiedereinstieg. Bei den Frauen ohne erfolgreichem Wiedereinstieg hat sich unabhängig von der Vorkarriere sowohl in Tirol als auch im gesamten Bundesgebiet die Erreichbarkeit durch das AMS vor allem im zweiten Beobachtungsjahr erhöht: So wuchs die Zahl der zuvor überwiegend beschäftigten AMS-Kundinnen im ersten Jahr mit 2.368 Personen in der Kohorte 2006 um rund ein Sechstel auf 2.744 Personen in der Kohorte 2014. Prozentual gesehen bedeutet dies eine Steigerung des Anteils an AMS-Kundinnen unter den zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen in Kinderauszeit ohne Wiedereinstieg von rund 2% in der Kohorte 2006 auf rund 13% in der Kohorte 2013 (siehe Abbildung 37). Der prozentuale Anteil zuvor überwiegend nichtbeschäftigter AMS-Kundinnen ohne Wiedereinstieg stieg ebenfalls stark an und zwar von rund 2% in der Kohorte 2006 auf rund 9% in der Kohorte 2013. Im Gegensatz zum gesamten Bundesgebiet bleiben die Anteile an zuvor überwiegend nichtbeschäftigten AMS-Kundinnen ohne Wiedereinstieg in Tirol mit rund 9% in der Kohorte 2013 im zweiten Beobachtungsjahr allerdings deutlich hinter dem Bundesschnitt zurück (Anteil rund 15%). In Tirol scheint sich die Situation für zuvor überwiegend beschäftigte Frauen ohne Wiedereinstieg demnach schwieriger zu gestalten.

Betrachtet man im Anschluss zuvor überwiegend beschäftigte Frauen mit Wiedereinstieg, betrifft die gesteigerte Erreichbarkeit sowohl österreichweit als auch in Tirol vor allem das zweite und dritte Beobachtungsjahr: So steigt die Zahl der weiblichen AMS-Kundinnen mit Kinderauszeit und erfolgreichem Wiedereinstieg im zweijährigen Nachbeobachtungsjahr von 868 Personen in der Kohorte 2006 auf 1.022 Personen im Jahr 2013. Dieser Trend lässt sich auch für den dreijährigen Nachbeobachtungszeitraum festmachen: Die Zahl der weiblichen AMS-Kundinnen mit Kinderauszeit und erfolgreichem Wiedereinstieg belief sich im Jahr 2006 noch auf 1.830, im Jahr 2012 (dem für diese Betrachtung letztmöglichen Kohortenjahr) bereits auf 2.270 Fälle. Auch bei Betrachtung des prozentualen Anstiegs von AMS-Kundinnen unter den zuvor überwiegend beschäftigten Tirolerinnen in Kinderauszeit mit Wiedereinstieg zeigt sich dieser Trend bestätigt: So steigen beispielsweise die Anteile an wiedereingestiegenen AMS-Kundinnen im zweiten Beobachtungsjahr von rund 5% in der Kohorte 2006 auf rund 8% in der Kohorte 2013 (siehe Abbildung 37).

Ähnliches gilt auch für zuvor überwiegend nichtbeschäftigte Frauen mit Wiedereinstieg. Auch sie verzeichnen vor allem im zweiten und dritten Beobachtungsjahr leicht-

te Zuwächse im Zeitvergleich: So stieg der Anteil an AMS-Kundinnen unter den zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Tirolerinnen in Kinderauszeit mit Wiedereinstieg im zweiten Beobachtungsjahr von rund 7% im Jahr 2006 auf rund 14% im Jahr 2013 (siehe Abbildung 37) und im dritten Beobachtungsjahr von rund 22% auf 24% in der Kohorte 2012.

Abbildung 37: Anteil von Frauen in Kinderauszeit mit AMS-Kundinnenstatus (mind. 30 Tagen Vormerkzeit) im zweiten Beobachtungsjahr nach Kohorten und Wiedereinstieg, Tirol und Österreich



Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017; *Beträge jeweils für Gruppen in Tirol ausgewiesen.

Hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Angebote finden sich **bei Tirolerinnen vor allem Leistungen der Beratungs- und Betreuungseinrichtungen, Qualifizierungen sowie Orientierungsangebote und Eingliederungs- und Kinderbetreuungsbeihilfen**. Während Tirolerinnen demnach unterschiedliche Leistungen in Anspruch nehmen, kristallisiert sich bei den **Tirolern** doch eine **Präferenz in Richtung Qualifizierungsmaßnahmen** heraus. Die inhaltliche Ausrichtung der Angebote für TirolerInnen entspricht damit im Wesentlichen jener von Frauen und Männern im gesamten Bundesgebiet.

Eines der zentralen Ergebnisse der Analysen zur Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Angeboten¹¹ ist, dass - unabhängig von der Vorkarriere und der Frage, ob bereits ein Wiedereinstieg erfolgte oder nicht - **große genderspezifischen Differenzen existieren, welche zu Lasten der Frauen gehen**. So setzt bei Frauen im Unterschied zu den Männern die Inanspruchnahme arbeitsmarktpolitischer Angebote nicht nur deutlich später ein, sondern ist auch durch vergleichsweise geringere Aktivierungsraten gekennzeichnet und zwar sowohl österreichweit als auch im Bundesland Tirol. Am Beispiel der Kohorte 2009 kann für Tirol aufgezeigt werden, dass im zweijährigen Nachbeobachtungszeitraum lediglich rund 8% aller zuvor überwiegend beschäftigten wiedereingestiegenen AMS-Kundinnen arbeitsmarktpolitische Angebote in Anspruch nehmen. Zum Vergleich beträgt der Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten wiedereingestiegenen Tirolern der Kohorte 2009 im zweijährigen Beobachtungszeitraum bereits rund 20%. Dies kann sich einerseits aus dem höheren Alter der Kinder bei den Vätern¹² begründen und andererseits ein Hinweis darauf sein, dass sich Männer im Vergleich weniger mit der Vereinbarkeitsthematik beschäftigen (müssen). Auch die im Durchschnitt deutlich längere KBG-Bezugsdauer bei Frauen wird dabei eine Rolle spielen. Zu letzterem Ergebnis passt auch der Umstand, dass sich die genderspezifischen Differenzen in den späteren Beobachtungsjahren kontinuierlich verringern. Darüber hinaus könnten Männer auch proaktiver im Weiterbildungsbereich sein und AMP-Angebote gezielter für Berufswechsel nutzen, was wiederum durch die Konzentration der inhaltlichen Ausrichtung der Teilnahmen auf Qualifizierungsangebote untermauert werden würde.

¹¹ Der Berechnungszeitraum im Falle eines Wiedereinstiegs umfasst den Beginn der Kinderauszeit bis zum Wiedereinstieg plus 3 Monate (92 Tage). Falls im Beobachtungszeitraum kein Wiedereinstieg erfolgte, wird der gesamte 1 bis 6 jährige Beobachtungszeitraum zur Analyse herangezogen.

¹² Bei der Kohortenberechnung ist das Kalenderjahr, auf welches der Beginn der Kinderauszeit entfällt, ausschlaggebend. Bei den Frauen zählt somit der Geburtstag des Kindes, bei den Männern zählt der Beginn des Bezugs des Kinderbetreuungsgeldes. Dadurch sind die Kinder bei Vätern aufgrund des späteren Karenzantritts durchschnittlich älter.

12 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Männeranteil an Personen in Kinderauszeit nach ausgewählten Kohorten und Vorkarriere, Tirol und Österreich	6
Abbildung 2:	Altersgruppen der Personen in Kinderauszeit nach Vorkarriere und Geschlecht, Kohorte 2014, Tirol und Österreich	7
Abbildung 3:	Zuvor überwiegend beschäftigte Personen in Kinderauszeit nach Migrationshintergrund und Geschlecht, Kohorte 2014, Tirol und Österreich	8
Abbildung 4:	Bildungsstand der Personen in Kinderauszeit nach Vorkarriere und Geschlecht und der Bevölkerung von 20 bis 44/49 Jahren nach Geschlecht; Tirol 2014	10
Abbildung 5:	Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen, ausgewählte Kohorten, Tirol	12
Abbildung 6:	(Nicht-)Wiedereinstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen nach Kinderzahl, Kohorte 2011, Stichtag 24. Monat, Tirol	13
Abbildung 7:	Differenz zwischen den Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Männern und Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen in Prozentpunkten, ausgewählte Kohorten, Tirol	14
Abbildung 8:	Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Ausbildung, Kohorte 2012, Tirol	15
Abbildung 9:	Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Migrationshintergrund, Kohorte 2012, Tirol	16
Abbildung 10:	Wiedereinstiegsquoten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) mit Wiedereinstieg zu bestimmten Stichtagen nach Siedlungsdichte, Kohorte 2012, Tirol	17
Abbildung 11:	Anteil erneute Kinderauszeiten zuvor überwiegend beschäftigter Frauen nach Fristen, ausgewählte Kohorten, Tirol	18
Abbildung 12:	Nichtwiedereinstiegsverhalten zuvor überwiegend beschäftigten Frauen zu bestimmten Stichtagen (unter Berücksichtigung von erneuten Kinderauszeiten), Kohorte 2012, Tirol	19
Abbildung 13:	Modell des KBG-Bezugs bei zuvor überwiegend beschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht und Kohorte, Tirol	21
Abbildung 14:	Modell des KBG-Bezugs bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht und Kohorte, Tirol	22
Abbildung 15:	Modell des KBG-Bezugs nach Vorkarriere und Geschlecht, Kohorte 2014, Tirol und Österreich	23
Abbildung 16:	Wiedereinstiegsquoten zu bestimmten Stichtagen nach Modellen des KBG-Bezugs von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneute Kinderauszeit), Kohorte 2012, Tirol	24
Abbildung 17:	Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Bezugsart und Kohorte, zuvor überwiegend beschäftigte Frauen, Tirol	25
Abbildung 18:	Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit einer Teilung mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Bezugsart, Kohorten 2012 und 2013, Tirol und Österreich	26
Abbildung 19:	Wiedereinstiegsquoten von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und ausgewählten Kohorten, Stichtag 24. Monat, Tirol	28
Abbildung 20:	Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und Kohorten, zuvor überwiegend beschäftigte Frauen, Tirol	29

Abbildung 21: Zuvor überwiegend beschäftigte Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung der partnerschaftlichen Teilung und Kohorte, Tirol	30
Abbildung 22: Bezugsdauer beim Partner von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilter Inanspruchnahme und einer Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Kohorte, Tirol	32
Abbildung 23: Median Unterbrechungsdauer in Tagen nach Geschlecht und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte), Tirol und Österreich	33
Abbildung 24: Anteil an zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) mit geteilten Inanspruchnahmen mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit des Partners nach Einkommen vor der Kinderauszeit und ausgewählten Kohorten, Tirol	35
Abbildung 25: Männern in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit und Bezugsdauer (zuvor überwiegend beschäftigt); ausgewählte Kohorten, Tirol und Österreich	38
Abbildung 26: Bezugsarten bei zuvor überwiegend beschäftigten Alleinerzieherinnen, Kohorte 2014, Tirol und Österreich	40
Abbildung 27: Branchenverteilung männlicher Erwerbstätige in Tirol (Jahresdurchschnittswerte 2015) und von zuvor überwiegend beschäftigten Männern in Kinderauszeit (Kohorte 2014), Tirol	44
Abbildung 28: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Personen (ohne erneuter Kinderauszeit) im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht und Beobachtungsjahr, Kohorte 2012, Tirol	47
Abbildung 29: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Frauen (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Kohorte und Beobachtungszeitraum; Tirol	49
Abbildung 30: Beschäftigungsentwicklung zuvor überwiegend beschäftigter Männer (ohne erneute Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Kinderauszeit nach Beobachtungszeitraum; ausgewählte Kohorte, Tirol	50
Abbildung 31: Beschäftigungsentwicklung von zuvor überwiegend beschäftigten Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Beobachtungsjahr und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte 2007, Tirol	52
Abbildung 32: Einkommenssituation zuvor überwiegend Beschäftigter im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, 8. Beobachtungsjahr, Kohorte 2007, Tirol	54
Abbildung 33: Medianeinkommen im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Kohorte 2007; Tirol und Österreich	55
Abbildung 34: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte und Vorkarriere; Frauen, Tirol und Österreich	56
Abbildung 35: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte und Vorkarriere; Männer, Tirol und Österreich	57
Abbildung 36: Median der Gesamtbezüge von Kinderbetreuungsgeld nach Kohorte, Geschlecht und Ausbildung; zuvor überwiegend Beschäftigte, Tirol	58
Abbildung 37: Anteil von Frauen in Kinderauszeit mit AMS-Kundinnenstatus (mind. 30 Tagen Vormerkzeit) im zweiten Beobachtungsjahr nach Kohorten und Wiedereinstieg, Tirol und Österreich	60

13 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Kohorte und Vorkarriere	78
Tabelle 2:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	79
Tabelle 3:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte	80
Tabelle 4:	Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Bezugsart, Kohorte und Vorkarriere	81
Tabelle 5:	Überblick Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Kohorte und Vorkarriere	82
Tabelle 6:	Überblick Männer in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs und Dauer des Bezugs, Kohorte und Vorkarriere	84
Tabelle 7:	Überblick Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit nach Bezugsart, Kohorte und Vorkarriere	86
Tabelle 8:	Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bezugsart, Kohorte und Vorkarriere	87
Tabelle 9:	Übersicht (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit)	89
Tabelle 10:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	91
Tabelle 11:	(Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Beschäftigte	93
Tabelle 12:	(Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Nichtbeschäftigte	95
Tabelle 13:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich, Alleinerzieherin; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	97
Tabelle 14:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich, Erziehung mit 2. Elternteil; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	99
Tabelle 15:	(Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich Gesamt; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	101
Tabelle 16:	Anzahl Männer in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) nach Bundesland und Wirtschaftsbereich; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2015	103
Tabelle 17:	Anzahl Frauen in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) nach Bundesland und Wirtschaftsbereich; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2015	104
Tabelle 18:	Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	105
Tabelle 19:	Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte	106

Tabelle 20:	Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich	107
Tabelle 21:	Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich	108
Tabelle 22:	Medianeinkommen im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Weiblich	109
Tabelle 23:	Medianeinkommen im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Männlich	110

14 Glossar zum Wiedereinstiegsmonitoring

Dieses Konzept des Wiedereinstiegsmonitorings wurde von L&R Sozialforschung in Kooperation mit der Arbeiterkammer Wien ausgearbeitet. In der aktuellen, dritten Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings beläuft sich der Zeitraum der beobachteten Kohorten auf die Jahre 2006 bis 2014. Erwerbsverläufe konnten bis zum 30.6.2016 beobachtet werden.

14.1 Grundlegende Definitionen

Wir sprechen vom Beginn einer **Kinderauszeit**,

- wenn Frauen eine Geburt zu verzeichnen haben und ab diesem Datum während der folgenden 36 Monate mindestens **ein Monat** Kinderbetreuungsgeldbezug aufweisen. Das Geburtsdatum stellt in jenen Fällen den Beginn der Kinderauszeit dar.
- wenn Männer mindestens **ein Monat** eines Kinderbetreuungsgeldbezugs aufweisen. Der Beginn des KBG-Bezugs stellt in jenen Fällen auch gleichzeitig den Beginn der Kinderauszeit dar.

Zum **definierten Personenkreis des Wiedereinstiegsmonitorings** zählen Frauen und Männer, welche in der Vorkarriere unselbstständig beschäftigt, in Vormerkung/Bezug von AMS-Transferleistungen oder erwerbsfern waren.¹³ Personen mit einer Kinderauszeit, welche im Vorzeitraum einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachgingen bzw. als BeamtInnen tätig waren, müssen aus Datengründen¹⁴ aus der Untersuchungsgruppe ausgeschlossen werden.

Im Zuge vorhergehender Analysen wurde festgestellt, dass **Männer oftmals** während des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld - ganz im Gegensatz zu Frauen - **bereits bestehende Erwerbsverhältnisse einfach weiterführen anstelle sich eine definitive „Kinderauszeit“ im Sinne einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit zu nehmen**. Es ist anzunehmen, dass unter diesen Bedingungen die Betreuung des Kindes durch den männlichen Partner nur eingeschränkt möglich ist und die Optimierung des Familieneinkommens im Vordergrund der männlichen Inanspruchnahme des Kinderbetreuungsgelds steht. Zur differenzierten Darstellung dieser Problematik wurde die Untersuchungsgruppe der Männer in Kinderauszeit unter Zuhilfenahme von Informationen zu Erwerbsverläufen weiter unterteilt. Definitionsgemäß unterscheiden wir:

- Männer mit Erwerbsunterbrechung / Erwerbslosigkeit

¹³ Durch die Einbeziehung von erwerbsfernen Personen und TransferleistungsbezieherInnen hat das Wiedereinstiegsmonitoring in manchen Fällen eher den Charakter eines Einstiegsmonitorings. Die Begriffe „Wiedereinstiegsmonitoring“ und Wiedereinstieg wurden aber aus Gründen der Vereinfachung fast flächendeckend verwendet.

¹⁴ Grund ist, dass im Unterschied zu Standardbeschäftigten bei diesen Erwerbsgruppen in der Regel keine Unterbrechung in den Versicherungszeiten zu sehen ist und somit auch keine validen Wiedereinstiegsprozesse nachgezeichnet werden können.

Bei dieser Gruppe beläuft sich der Zeitanteil an Beschäftigungstagen (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag, selbstständige Beschäftigung, in jedem Fall oberhalb der Geringfügigkeitsgrenze) während des KBG-Bezugs auf Werte unter 33%.

□ Männer ohne Erwerbsunterbrechung

Diese Gruppe ist dadurch zu charakterisieren, dass der Zeitanteil an Beschäftigungstagen während des KBG-Bezugs Werte von 33% oder höher beträgt.

Alle Personen, bei welchen der Beginn der Kinderauszeit auf dasselbe Jahr fällt, werden zu einer **Kohorte** zusammengefasst. Die Kohorte wird nach dem betreffenden Kalenderjahr benannt.

14.2 Analysen zum (Nicht-)Wiedereinstieg

14.2.1 Fristenlogik zur Klassifikation des (Nicht-)Wiedereinstiegs

Für jede Kohorte wird der Wiedereinstieg ab dem Beginn der Kinderauszeit innerhalb bestimmter Fristen betrachtet. Das jeweilige **Ende dieser Fristen entfällt in der aktuellen Fassung auf den 3., 6., 12., 18., 24., 30., 36., 48., 60., 72. oder 84. Monat** ab der Geburt bei Frauen bzw. ab dem Beginn des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld bei Männern. Für jede Kategorie gilt eine hier definierte „7-Tage-Regel“: Wiedereinstiege bis 7 Tage nach dem jeweiligen Periodenende werden somit „mitgenommen“.

Für jede Kohorte wird aus Gründen der Vergleichbarkeit jede Frist bis zum längst möglichen noch innerhalb der Aufzeichnung liegenden Zeitraum dargestellt.

Ein weiterer Indikator im Zusammenhang mit der Wiedereinstiegsfrist ist der **Medianwert der Unterbrechungsdauer**.¹⁵ Definitionsgemäß teilt der Median eine Verteilung so in zwei (gleich große) Hälften, dass die Werte in der einen Hälfte nicht größer als der Medianwert sind, und in der anderen nicht kleiner. Aus ebendiesem Grund ist der Medianwert für alle jene Subgruppen im Wiedereinstiegsmonitoring berechenbar, wenn mehr als der Hälfte der Personen bis zum Ende der Aufzeichnung einen Wiedereinstieg zu verzeichnen haben.

14.2.2 Definitionen im Zusammenhang mit dem Begriff des Wiedereinstiegs

Ein Wiedereinstieg ist der Fall, wenn bis zu einer definierten Frist aufeinander folgende Beschäftigungszeiten des Typs Dienstvertrag § 4 Abs. 2 ASVG, Freier Dienstvertrag § 4 Abs. 4 ASVG oder selbstständiger Beschäftigung von mindestens drei Monaten Dauer (91 Tagen) ihren Anfang gefunden haben. Beschäftigungsverhältnisse unter der Geringfügigkeitsgrenze zählen im Zusammenhang mit dem Wiedereinstieg nicht.

¹⁵ In der gegenständlichen Analyse wurde dem Medianwert gegenüber dem Mittelwert der Vorzug gegeben, da wir es bei den Wiedereinstiegsprozessen mit rechtszensierten Daten zu tun haben, womit Mittelwertanalysen naturgemäß ausscheiden.

Kurze Unterbrechungen beziehungsweise Lücken von bis zu 7 Tagen zwischen aufeinanderfolgenden Erwerbsverhältnissen werden vor dieser Berechnung geglättet/bereinigt, allfällige Arbeitsplatzwechsel fallen nicht ins Gewicht.

Da in den Daten Urlaubskonsum im Anschluss an den Mutterschutz nicht von einem tatsächlichen Wiedereinstieg unterschieden werden kann, dieser aber zu Verzerrungen führt, werden Pflichtversicherungen aufgrund einer Erwerbstätigkeit in den Monaten 2, 3 und 4 nach der Geburt, die insgesamt nicht länger als 3 Monate gedauert haben, ausgeschlossen.¹⁶

Wiedereinstiegsprozesse werden in zwei Gruppen unterteilt:

- Längerfristig (ab 6 Monaten bzw. 182 Tagen durchgehender Dauer Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag oder selbstständige Beschäftigung mit Episodenlückenglättung)
- Kurzfristig (Beschäftigung 91 Tage bis 181 Tage; wie oben)

Nicht-Wiedereinstiegsprozesse folgen einem hierarchischen Konzept. Hierunter wird verstanden, dass bei gleichzeitigem Vorliegen mehrerer Stati im Beobachtungszeitraum der zuerst aufgelistete Status zählt. Folgende Stati werden voneinander unterschieden:

- Erneute Kinderauszeit
- Geringfügige Beschäftigung (ohne gleichzeitigem KBG-Bezug)
- Bezug Transferleistung aus der Arbeitslosenversicherung ALG, NH,
- Vormerkung AMS ohne Bezug
- Mitversicherung¹⁷
- Andere erwerbsferne Lagen

14.3 Unterscheidung der Personen hinsichtlich der Vorkarriere

Zur inhaltlichen Vertiefung der Ergebnisse wird der untersuchte Personenkreis hinsichtlich der Vorkarriere unterschieden. Die Dauer des Zeitfensters für die Betrachtung der Vorkarriere beträgt 365 Tage. Das Ende des Zeitfensters wird bei Frauen 6 Monate vor der Geburt, bei Männern 6 Monate vor Beginn des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld angesetzt. Dieses Maß betrug in der vorhergehenden Fassung des Wiedereinstiegsmonitorings für die Kohorten 2006 bis 2010 noch 0 Tage, d.h. das Ende des Zeitfensters grenzte direkt an die Geburt. Allerdings zeigte sich, dass ab den Kohorten des Jahres 2011 ein starker Rückgang in der Zahl der vorgezogenen

¹⁶ Begründung: es zeigt sich, dass Pflichtversicherungen aufgrund einer Erwerbstätigkeit, die maximal drei Monate andauert, im zweiten, dritten und vierten Monat nach der Geburt sehr häufig auftreten. Die Dauer von drei Monaten entspricht dabei ungefähr dem Urlaubsanspruch von drei Jahren, den eine Arbeitnehmerin maximal ansparen kann, ohne dass der Urlaub verjährt. Näherungsweise wurden deshalb alle Pflichtversicherungen aufgrund einer Erwerbstätigkeit in den Monaten 2, 3 und 4 nach der Geburt (maximale Dauer des Mutterschutzes nach der Geburt: 16 Wochen), die insgesamt nicht länger als drei Monate gedauert haben, für die weitere Analyse ausgeschlossen (Analog der Vorgangsweise von Venningen/Statistik Austria in ihrem Artikel zum Wiedereinstieg von Frauen nach der Karenz im Frauenbericht 2010).

¹⁷ Angaben zur Mitversicherung des Jahres 2006 sind nicht vollständig vorhanden, weshalb die Gruppe Mitversicherung zum Teil in der Gruppe andere erwerbsferne Lagen enthalten ist.

Mutterschaftsfälle gegeben ist. Um Verzerrungen in den Ergebnissen zu vermeiden, wurde in dieser Fassung der Fokus wie oben beschrieben verschoben.

Personen, welche in diesem einjährigen Zeitfenster mehr als 183 Tage der Beschäftigung¹⁸ aufweisen, werden der Gruppe der „überwiegend Beschäftigten“ zugerechnet, alle anderen Personen den „überwiegend Nichtbeschäftigten“.

14.4 Analysen von Erwerbsverläufen

Erwerbsverläufe werden anhand von Jahres-Beobachtungsfenstern betrachtet, welche mit Beginn der Kinderauszeit ihren Anfang finden. Wir differenzieren hier zwischen dem 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Jahr.

Die im jeweiligen Beobachtungsfenster auftretende Beschäftigungsentwicklung wird durch Zeitanteile der Beschäftigung gefasst. Gemessen wird der Anteil von Tagen einer Beschäftigung im Beobachtungszeitraum. Der zugehörige Indikator beinhaltet vier Dimensionen:

- Nullniveau: Zeitanteil 0% (0 Monate Dauer)
- Niedriges Niveau: Zeitanteil 1-33% (entspricht bei einem Jahresbeobachtungsfenster einer Dauer bis zu 3 Monaten)
- Mittleres Niveau: Zeitanteil 34-66% (entspricht bei einem Jahresbeobachtungsfenster einer Dauer zwischen 4 und 8 Monaten)
- Hohes Niveau: Zeitanteil über 66% (entspricht bei einem Jahresbeobachtungsfenster einer Dauer über 8 Monaten)

Zusätzlich wird ein Vergleich zwischen der Erwerbsintegration vor und nach der Kinderauszeit durch Differenzbildung zwischen den Zeitanteilen an Tagen einer Beschäftigung in diesen beiden Zeiträumen vorgenommen. Das Ergebnis wird in Form einer Mittelwertberechnung ausgewiesen.

14.5 Analyse von Arbeitsplatzwechselprozessen

Basis für die Berechnung: Bereinigte Dienstgeberkonten

Fragestellungen:

- Entspricht der erste Dienstgeber nach dem Wiedereinstieg (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag) einem DG vor der Kinderauszeit?
Definition für „DG vor der Kinderauszeit“: Jene DG bzw. Dienstgeberkonten aus der Gruppe Dienstvertrag oder Freier Dienstvertrag (nicht geringfügige Beschäftigung), welche im einjährigen Beobachtungsfenster (siehe Vorkarriere) vor Beginn der Kinderauszeit aufscheinen.
- Ergebnisdimensionen:

¹⁸ Parallele Beschäftigungsverhältnisse wurden bereinigt, fragmentierte Beschäftigungsepisoden wurden aufaddiert, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse wurden ausgeschlossen. Die Gruppe der überwiegend Nichtbeschäftigten ist auch deshalb relativ umfangreich, weil es einen hohen Anteil an Frauen in vorzeitigem Mutterschutz gibt. In solchen Fällen erfolgt aufgrund des langen Mutterschutzes keine Zuordnung zur Gruppe der überwiegend Beschäftigten.

- Ja
- Nein
- Nicht zutreffend (diese Option gilt, wenn kein Wiedereinstieg vorliegt, bzw. wenn im Vorbeobachtungszeitraum kein DG aufscheint)

14.6 Analyse von Lohnentwicklungen

- Basis für die Berechnung: indexierte Löhne. Aktuelles Jahr = 100%. Anpassung der früheren Jahre anhand der Medianlohnentwicklung.
- Definition Vorbeobachtungszeitraum: Ein Fenster mit der Dauer von 365 Tagen, Ende des Fensters vor Beginn der Kinderauszeit.
- Definition Nachbeobachtungszeitraum: 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7. und 8. Jahr ab dem Beginn der Kinderauszeit.
- Analysen: Darstellung des monatlichen Brutto-Lohns im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum in Kategorien anhand von 500€ Schritten und in Form von Medianwerten. Gleichzeitige Einkommen aus mehreren Erwerbsverhältnissen werden zusammengezählt.

14.7 Betriebsgrößen-Analysen

- Basis für die Berechnung: Personalstandsanalysen auf Grundlage bereinigter Dienstgeberkonten
- Analyse der Betriebsgröße des ersten Dienstgebers nach dem Wiedereinstieg (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag)
- Betriebsgrößen-Kategorien:
 - bis 20 MA (MitarbeiterInnen)
 - 21 – 100 MA
 - 101 – 500 MA
 - über 500 MA

14.8 Branchenanalysen

- Basis für die Berechnung: ÖNACE 2008
- Analyse der Branche des ersten Dienstgebers nach dem Wiedereinstieg (Dienstvertrag, Freier Dienstvertrag) und im Vorbeobachtungszeitraum (Ein Fenster mit der Dauer von 365 Tagen, Ende des Fensters vor Beginn der Kinderauszeit).
- Branchenkategorien auf Ebene Abschnitt und Abteilung:
 - Abschnitt A (Land- und Forstwirtschaft; Fischerei)
 - Abschnitt B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
 - Abschnitt C (Herstellung von Waren)
 - Abschnitt D (Energieversorgung)

- Abschnitt E (Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen)
- Abschnitt F (Bau)
- Abschnitt G, Abteilung Handel mit KFZ, Instandhaltung und Reparatur von KFZ
- Abschnitt G, Abteilung Großhandel (ohne Handel mit KFZ)
- Abschnitt G, Abteilung Einzelhandel (ohne Handel mit KFZ)
- Abschnitt H (Verkehr und Lagerei)
- Abschnitt I, (Beherbergung und Gastronomie)
- Abschnitt J (Information und Kommunikation)
- Abschnitt K (Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen)
- Abschnitt L (Grundstücks- und Wohnungswesen)
- Abschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen)
- Abschnitt N, Abteilung Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften
- Abschnitt N, Abteilung Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau
- Abschnitt N, Sonstige Abteilungen
- Abschnitt O, Abteilung Öffentliche Verwaltung
- Abschnitt O, Abteilung Auswärtige Angelegenheiten, Verteidigung, Justiz, öffentliche Sicherheit und Ordnung
- Abschnitt O, Abteilung Sozialversicherung
- Abschnitt P (Erziehung und Unterricht)
- Abschnitt Q, Abteilung Gesundheitswesen
- Abschnitt Q, Abteilung Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)
- Abschnitt Q, Abteilung Sozialwesen (ohne Heime)
- Abschnitt R (Kunst, Unterhaltung und Erholung)
- Abschnitt S (Erbringung von sonstigen Dienstleistungen)
- Abschnitt T (Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt)
- Abschnitt U (Exterritoriale Organisationen und Körperschaften)

14.9 Analysen zur Inanspruchnahme von Angeboten der Arbeitsmarktförderung

- Definition Beobachtungszeitraum:
 - Im Falle eines Wiedereinstiegs: Zeitraum vom Beginn der Kinderauszeit bis zum Wiedereinstieg plus 3 Monate (92 Tage).
 - Falls im Beobachtungszeitraum kein Wiedereinstieg vorliegt, wird der gesamte 1-, 2-, 3-, 4-, 5- oder sechsjährige Beobachtungszeitraum analysiert.

In die Analyse wurden folgende Maßnahmenarten bzw. Angebotsformen aufgenommen:

- Orientierungsangebote
- Qualifizierungen (inkl. Fachkräftestipendium)
- Beratungs- und Betreuungseinrichtungen (BBE)
- Eingliederungsbeihilfen
- Kombilohnbeihilfen
- Geförderte Beschäftigungen (SÖB, GBP)
- Kinderbetreuungsbeihilfen
- sonstige Teilnahmen (Aktivierungen, Trainingsangeboten, Weiterbildungsgeldbezüge ...)

14.10 Analysen „Zahl der Kinder“

- Aus Datengründen ist diese Sonderauswertung nur für Frauen möglich
- Quelle: L&R Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank – historische Versicherungsinformationen
- Analyse: Das wievielte Kind wird mit dem Beginn der Kinderauszeit gezählt
- Auswertungsdimensionen:
 - 1. Kind
 - 2. Kind
 - 3. Kind
 - 4. und weiteres Kind

14.11 Analysen „Strategien der Teilung mit dem Partner“

Diese Daten wurden bei gemeinsamer Inanspruchnahme durch Gruppenvergleiche der geteilten Bezüge an Kinderbetreuungsgeld ermittelt. Aus Gründen der Vereinfachung wird im Zusammenhang mit dem Begriff „Partner“ die männliche Schreibweise verwendet, da die Aufteilung des Bezugs **vorwiegend für Frauen und deren männliche Partner** untersucht wurde. Folgende Kategorien finden diesbezüglich ihre Anwendung:

- Alleiniger Bezug Kinderbetreuungsgeld
- Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner
Definitionsgemäß beläuft sich der Zeitanteil an Beschäftigungstagen während des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld beim Partner auf 33% oder höher.
- Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner (Beschäftigungszeitanteil des Partners unter 33%)
 - davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate
 - davon Bezugsdauer Partner 4 bis 6 Monate
 - davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate

Bei manchen Auswertungen werden die ersten zwei Kategorien (alleiniger Bezug, geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner) zusammengefasst dargestellt.

In Ergänzung zu diesem Indikator, welcher vor allem für Frauen dargestellt wurde, beinhaltet das Wiedereinstiegsmonitoring 2006-2014 **auch erstmals Auswertungen zur Erwerbsunterbrechung aus der Perspektive der Männer**. Folgende Auswertungsdimensionen finden sich hier:

- Keine Erwerbsunterbrechung
- Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit
 - davon Bezugsdauer bis 3 Monate
 - davon Bezugsdauer 4 bis 6 Monate
 - davon Bezugsdauer über 6 Monate

14.12 Analysen zu Modellen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs

Derzeit werden in Österreich fünf Modelle des Kinderbetreuungsgeldbezugs angeboten. Das Grundmodell des Kinderbetreuungsgeldes wurde mit 1.1.2002 eingeführt - mit einer maximalen pauschalen Bezugsmöglichkeit bis zum 30. Lebensmonat des Kindes bzw. bei zusätzlicher Inanspruchnahme durch den anderen Elternteil bis maximal zum 3. Geburtstag des Kindes (30+6 - Modell).

Die ersten Kurzvarianten, das 20+4 - Modell und das 15+3 - Modell wurden mit 1.1.2008 eingeführt. Bei diesen pauschalen Modellen endet der Bezug spätestens mit Vollendung des 20./24. bzw. 15./18. Lebensmonats des Kindes.

Die 12+2 - Modelle wurden mit 1.1.2010 (in einer einkommensabhängigen und einer pauschalen Form) eingeführt. Der KBG-Bezug endet hier spätestens mit Vollendung des 12./14. Lebensmonats des Kindes.

Im Rahmen des Monitorings werden somit folgende Unterscheidungen hinsichtlich der Modelle getroffen:

- 12+2: Bezugshöhe 33 Euro pro Tag; Zuverdienst jährlich seit 1.1.2010 in der Höhe von bis zu 60% der Letzteinkünfte bzw. mind. 16.200 Euro pro Jahr
- 15+3: Bezugshöhe 26,60 Euro pro Tag
- 20+4: Bezugshöhe 20,80 Euro pro Tag
- 30+6: Bezugshöhe 14,53 Euro pro Tag
- EAKB: Einkommensabhängiges Modell 12 + 2 mit Bezugshöhe 80% der Letzteinkünfte, maximal 66 Euro pro Tag; Zuverdienst maximal 6.400 Euro pro Kalenderjahr (ab 1.1. 2014) bzw. 6.100 Euro für das vorhergehende Kalenderjahr, dies entspricht in etwa der monatlichen Geringfügigkeitsgrenze¹⁹.

¹⁹ Der jeweilige Monatsverdienst muss auf ein Kalenderjahr hochgerechnet werden und darf die Zuverdienstgrenze pro Kalenderjahr nicht überschreiten (spezifischer Rechengang lt. § 8 Abs. 1 KBGG). Das Ergebnis entspricht in etwa der Geringfügigkeitsgrenze, wobei der exakte Betrag einige Euro darüber liegen kann. Für die Berechnung des Zuverdienstes werden auch immer nur jene Monate herangezogen, in denen während des ganzen Monats KBG bezogen wird, d.h. wenn der Bezug beispielsweise am 10. April beginnt und am 9. Juni endet, ist nur der Zuverdienst im Mai relevant.

14.13 Analysen zu Bezugshöhen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs

Analysen zu Bezugshöhen des Kinderbetreuungsgeld-Bezugs sind vor allem im Falle des einkommensabhängigen Modells von Interesse, da alle anderen Modelle mit vordefinierten Bezugshöhen arbeiten, welche lediglich im Falle von Mehrlingsgeburten eine Anpassung erfahren.

Im Falle des einkommensabhängigen Modells wurden der monatliche Bezug und der Gesamtbezug berechnet. Ersterer Wert wurde gruppiert und in Form von 6 Kategorien ausgegeben, Gesamtbezüge wurden anhand von Medianwertanalysen dargestellt.

14.14 Sozialmerkmale und andere Kontextinformationen

Die oben dargestellten Ergebnisse werden nach einer Reihe von Break-Variablen differenziert dargestellt. Zu diesen zählen:

Jahres-Kohorten

Ausschlaggebend ist hier das Kalenderjahr, auf welches der Beginn der Kinderauszeit (somit bei Frauen der Geburtstag des Kindes, bei Männern der Beginn des KBG-Bezugs) entfällt. Die erste untersuchte Kohorte ist jene des Kalenderjahres 2006.

Geschlecht

Gruppen: Weiblich, Männlich

Altersgruppen

Das Lebensalter wird mit Eintritt in die Kinderauszeit gemessen. Die daraus resultierenden Werte werden einer der sechs folgenden Auswertungsdimensionen zugeordnet: bis 19 Jahre, 20-24 Jahre, 25-29 Jahre, 30-34 Jahre, 35-39 Jahre, ab 40 Jahre.

Alleinerzieherinnen

Dieses Merkmal wird zu Beginn der Kinderauszeit definiert.

Herkunft

Berechnung der Herkunft auf Basis Migrationshintergrund, Datengrundlage historische Daten AMS und HV, Mitversicherungsdatei.

Erläuterung: Einen Migrationshintergrund besitzt eine Person definitionsgemäß dann, wenn sie entweder selbst im Ausland geboren wurde oder über eine ausländische Staatsbürgerschaft verfügt. Der Migrationshintergrund umfasst somit Personen, die selbst ihren Wohnsitz in ein anderes Land verlegt haben.

Zur Umsetzung dieses Konzepts im Rahmen der Längsschnittdaten wurde ein relativ komplexes Procedere gewählt. Dieses basiert auf mehreren Datenquellen, welche

jeweils für sich einen eigenen Beitrag zur flächendeckenden Erfassung des Migrationshintergrundes liefern:

- Erweiterte Personenrecords des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger mit historischen Einträgen: Mit diesem Datenbestand wird es möglich, Einbürgerungsprozesse zu verfolgen. Hat eine Person etwa in den letzten Jahren noch eine andere Staatsbürgerschaft als die österreichische gehabt, wird dies in früheren Einträgen sichtbar.
- PST-Datensätze des AMS mit Staatsbürgerschaftseinträgen auf historischer Basis: Kommen Personen mit Migrationshintergrund im Rahmen einer Beschäftigungsbewilligung erstmalig in Kontakt mit dem Arbeitsmarktservice, so wird im Personenstammdatensatz ein Eintrag zu ihrer Person mit dem Geburtsland vorgenommen. Diese Datensätze werden als historische Datenbestände abgelegt und wurden L&R-Sozialforschung zur Verfügung gestellt.
- Leistungsbezogene Daten des Arbeitsmarktservice: Ebenso wie im Fall der Stammdaten können auch die leistungsbezogenen Daten des AMS eine wertvolle Quelle für das Aufspüren von Migrationsbezügen sein.

Im Rahmen dieser Studie wurden in den Längsschnittdatenanalysen folgende Abgrenzungen vorgenommen:

Übersicht 1: Definitionen zur Herkunft

Kategorie	Elemente
Österreich	Host-Population
Sonst. EU 14 / EFTA	Bundesrepublik Deutschland, Italien, Deutschland (ehem. DDR), Dänemark, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland, Finnland, Schweden, Großbritannien, Irland, Schweiz, Liechtenstein, Norwegen, Island
Ehem. Jugoslawien	Jugoslawien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Serbien und Montenegro
EU-NMS12	NMS10 seit 1.5.2004: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern (griechischer Teil) NMS2 seit 1.1.2007: Bulgarien, Rumänien
Türkei	Türkei
Anderes	<p>Sonstiges Europa: Ehem. Sowjetunion, Russische Föderation, Andorra, Monaco, San Marino, Vatikanstaat, Albanien, Belarus (Weißrussland), Ukraine, Moldau, Gibraltar</p> <p>Afrika: Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen, Arabische Republik Ägypten, Sahara, Mauretanien, Senegal, Gambia, Mali, Burkina Faso, Niger, Tschad, Sudan, Äthiopien, Somalia, Eritrea, Dschibuti, Guinea-Bissau, Guinea, Sierra Leone, Liberia, Code d' Ivoire (Elfenbeink.), Ghana, Togo, Dahome, Nigeria, Kamerun, Zentralafrikanische Republik, Äquatorialguinea, Gabun, Kongo (Brazzaville), Zaire (Kinshasa), Uganda, Ruanda, Burundi, Tansania, Kenia, Angola, Sambia, Malawi, Mosambik, Namibia, Südafrika, Botswana, Simbabwe, Lesotho, Swasiland, Madagaskar, Mauritius, Seychellen, Kap Verde, Komoren, Sao Tome und Principe, Fr.Südgeb., Westsahara, Br.T/Ind.O, Mayotte, Reunion, St.Helena</p> <p>Amerika: Kanada, Vereinigte Staaten, Mexico, Guatemala, Belize, Honduras, El Salvador, Nicaragua, Costa Rica, Panama, Kuba, Jamaika, Haiti, Dominikanische Republik, Puerto Rico, Bahamas, Bermuda-Inseln, Westindische assoz. Staaten, Barbados, Niederländische Antillen, Grenada, Dominica, St. Lucia, St. Vincent und Grenadines, Antigua und Barbuda, St. Kittes und Nevis, Aruba, Anguilla, Kaimaninseln, Montserrat, St.Pierre, Turks/Caic, Jungferninseln, Kolumbien, Venezuela, Guyana, Französisch Guyana, Trinidad und Tobago, Ecuador, Peru, Brasilien, Bolivien, Paraguay, Chile, Argentinien, Uruguay, Süd-Georgien, Süd-Sandwich-Inseln</p> <p>Asien: Armenien, Aserbaidschan, Kasachstan, Georgien, Afghanistan, Pakistan, Indien, Nepal, China, Mongolei, Bangladesh, Sikkim (zu Indien), Bhutan, Myanmar, Thailand, Kambodscha, Laos, Brunei, Malaysia, Singapur, Vietnam, Macao, Hongkong, Demokr. Volksrepublik Korea, Republik Korea, Malediven, Sri Lanka, Indonesien, Timor Philippinen, Republik China (Taiwan), Japan, Usbekistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Kirgisistan, Timor-Leste, Taiwan</p> <p>Australien/Ozeanien: Australien, Neuseeland, 30 weitere Staaten/Inseln</p> <p>Nahost: Israel, Libanon, Jordanien, Syrien, Irak, Kuwait, Saudi-Arabien, Jemen, Bahrein, Katar, Vereinigte Arabische Emirate, Oman, Iran</p>

Quelle: L&R Sozialforschung 2012

Schulausbildung

Basierend auf einer Reihe von Basisinformationen und diversen Informationen zur Versichertenkarriere steht der wahrscheinlich zutreffende Ausbildungsstand zur Verfügung.

Kategorien der Schulausbildung im Jahr des Beginns der Kinderauszeit:

- maximal Pflichtschulabschluss
- Lehre
- Berufsbildende mittlere Schule (ohne Matura)
- Allgemeinbildende höhere Schule
- Berufsbildende höhere Schule
- Universität, Hochschule, Akademie, Fachhochschule

Regionale Abgrenzungen

Das gesamte Wiedereinstiegsmonitoring orientiert sich an einer Wohnortlogik: Klassifiziert wird somit das Wohnort-Bundesland im Jahr des Beginns der Kinderauszeit. Weiters wird der Wohnort hinsichtlich des Grades der Urbanisierung²⁰ differenziert. In Anlehnung an das „Degree of Urbanisation“ - Konzept der Europäischen Kommission wird hierbei unterschieden nach:

- Dicht besiedeltes Gebiet (Wien)
- Dicht besiedeltes Gebiet ohne Wien (Städte/ Urbane Zentren/ Städtische Gebiete)
- Gebiete mit mittlerer Besiedlungsdichte (Städte und Vororte)
- Gering besiedeltes Gebiet (ländliches Gebiet)

14.15 Einschränkende Bemerkungen zu Grenzen der Interpretation bei kleinen Fallzahlen

Da es sich beim Wiedereinstiegsmonitoring um eine Gesamterhebung handelt, muss Themen wie „Stichprobenfehler“ oder „Schwankungsbreite der Ergebnisse“ keine weitere Beachtung geschenkt werden. Der Interpretation der Daten sind allerdings bei allen jenen Tabellen, in denen aufgrund differenzierter Break-Variablen (zB. Branchen) und kleinerer Grundgesamtheiten (zB. männliche Bezieher in kleineren Bundesländern) sehr kleine Teilpopulationen beobachtet werden, Grenzen gesetzt. Wir ersuchen daher bei Betrachtung prozentueller Verteilungen, stets die bei jeder Spalte oder Zeile angegebenen Fallzahlen mit zu berücksichtigen.

²⁰ siehe http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/stadt_land/

14.16 Erläuterungen zur Darstellung der Fallzahlen in den Vor- und Nachbeobachtungszeiträumen

Das dem Wiedereinstiegsmonitoring zugrunde liegende Längsschnittkonzept baut auf unterschiedlichen Vor- und Nachbeobachtungsfenstern rund um jede Kinderauszeit auf. Um valide Ergebnisse zu garantieren, wird für jede Person evaluiert, ob im Kontext ihrer individuellen zeitlichen Lage ihrer Kinderauszeit der jeweilige Beobachtungszeitraum im Fenster ausreichend mit validen Daten befüllt ist. Sollte dies nicht der Fall sein, wird die Datenausgabe für diese spezifische Person in ebendiesem spezifischen Beobachtungsfenster unterdrückt. Aus diesem Grund ist es möglich, dass in den Tabellen des Wiedereinstiegsmonitorings für jeden Vor- und Nachbeobachtungszeitraum unterschiedliche Fallzahlen ausgegeben werden.

15 Tabellenanhang, Tirol

Tabelle 1: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Kohorte und Vorkarriere

			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2006	Weiblich	Anteil	93,7%	96,7%
	Männlich	Anteil	6,3%	3,3%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.618	2.967
2007	Weiblich	Anteil	94,1%	96,4%
	Männlich	Anteil	5,9%	3,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.689	2.809
2008	Weiblich	Anteil	92,7%	95,1%
	Männlich	Anteil	7,3%	4,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.900	2.742
2009	Weiblich	Anteil	89,5%	94,4%
	Männlich	Anteil	10,5%	5,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	4.010	2.681
2010	Weiblich	Anteil	90,1%	93,8%
	Männlich	Anteil	9,9%	6,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	4.112	2.814
2011	Weiblich	Anteil	88,5%	94,4%
	Männlich	Anteil	11,5%	5,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	4.256	2.642
2012	Weiblich	Anteil	86,9%	94,8%
	Männlich	Anteil	13,1%	5,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	4.541	2.589
2013	Weiblich	Anteil	87,3%	94,4%
	Männlich	Anteil	12,7%	5,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	4.533	2.609
2014	Weiblich	Anteil	86,3%	94,7%
	Männlich	Anteil	13,7%	5,3%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	4.713	2.545

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 2: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

		Ausbildung							Gesamt	
		Pflichtschulabschluss	Lehre	Berufsbild. mittl. Schule	Allgemeinbild. höhere Schule	Berufsbild. höhere Schule	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	Anteil	Fälle	
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle	
2006	Weiblich	18,6%	34,7%	20,4%	6,6%	10,2%	9,5%	100%	3.389	
	Männlich	28,8%	34,1%	11,4%	6,6%	6,1%	13,1%	100%	229	
	Gesamt	19,2%	34,7%	19,8%	6,6%	9,9%	9,7%	100%	3.618	
2007	Weiblich	18,6%	34,3%	19,4%	6,5%	9,9%	11,4%	100%	3.470	
	Männlich	28,3%	39,3%	5,0%	6,8%	5,9%	14,6%	100%	219	
	Gesamt	19,2%	34,6%	18,5%	6,5%	9,7%	11,5%	100%	3.689	
2008	Weiblich	19,9%	32,5%	17,9%	6,4%	10,4%	12,9%	100%	3.614	
	Männlich	30,4%	34,6%	5,9%	5,6%	7,0%	16,4%	100%	286	
	Gesamt	20,7%	32,6%	17,0%	6,4%	10,2%	13,1%	100%	3.900	
2009	Weiblich	19,5%	33,7%	17,3%	5,3%	11,0%	13,1%	100%	3.589	
	Männlich	35,5%	32,4%	6,0%	4,0%	4,8%	17,4%	100%	420	
	Gesamt	21,2%	33,6%	16,1%	5,2%	10,4%	13,5%	100%	4.009	
2010	Weiblich	17,1%	32,2%	16,8%	3,7%	12,0%	18,1%	100%	3.704	
	Männlich	30,4%	35,8%	8,3%	2,9%	4,9%	17,6%	100%	408	
	Gesamt	18,5%	32,6%	15,9%	3,6%	11,3%	18,1%	100%	4.112	
2011	Weiblich	17,6%	31,2%	18,2%	3,8%	11,9%	17,3%	100%	3.765	
	Männlich	27,0%	30,3%	6,5%	3,7%	8,6%	23,9%	100%	489	
	Gesamt	18,7%	31,1%	16,9%	3,8%	11,5%	18,1%	100%	4.254	
2012	Weiblich	17,6%	30,9%	17,9%	5,0%	11,8%	16,8%	100%	3.946	
	Männlich	25,8%	35,8%	9,1%	4,4%	7,9%	17,0%	100%	593	
	Gesamt	18,7%	31,6%	16,8%	4,9%	11,3%	16,8%	100%	4.539	
2013	Weiblich	19,4%	30,3%	17,3%	6,0%	12,4%	14,7%	100%	3.958	
	Männlich	21,8%	35,3%	6,6%	6,6%	8,2%	21,5%	100%	573	
	Gesamt	19,7%	30,9%	15,9%	6,0%	11,8%	15,5%	100%	4.531	
2014	Weiblich	20,0%	27,5%	16,5%	7,2%	14,0%	14,8%	100%	4.069	
	Männlich	21,0%	32,6%	7,6%	5,7%	11,8%	21,3%	100%	644	
	Gesamt	20,1%	28,2%	15,3%	7,0%	13,7%	15,7%	100%	4.713	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 3: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Kohorte und Vorkarriere; Status Vorkarriere: Überwiegend Nichtbeschäftigte

		Ausbildung							Gesamt	
		Pflichtschulabschluss	Lehre	Berufsbild. mittl. Schule	Allgemeinbild. höhere Schule	Berufsbild. höhere Schule	Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.			
		Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Anteil	Fälle
2006	Weiblich	29,3%	33,2%	14,3%	6,4%	8,8%	8,0%	100%	2.653	
	Männlich	41,5%	26,6%	5,3%	5,3%	5,3%	16,0%	100%	94	
	Gesamt	29,7%	32,9%	14,0%	6,4%	8,7%	8,3%	100%	2.747	
2007	Weiblich	28,8%	32,4%	15,0%	7,3%	7,9%	8,6%	100%	2.504	
	Männlich	28,4%	32,6%	5,3%	13,7%	3,2%	16,8%	100%	95	
	Gesamt	28,8%	32,4%	14,7%	7,5%	7,7%	8,9%	100%	2.599	
2008	Weiblich	29,3%	31,4%	14,0%	7,5%	9,4%	8,4%	100%	2.437	
	Männlich	32,0%	23,4%	8,6%	7,0%	12,5%	16,4%	100%	128	
	Gesamt	29,4%	31,0%	13,8%	7,5%	9,6%	8,8%	100%	2.565	
2009	Weiblich	28,8%	30,8%	14,4%	6,8%	9,3%	9,8%	100%	2.389	
	Männlich	30,8%	32,2%	8,4%	4,9%	9,1%	14,7%	100%	143	
	Gesamt	28,9%	30,9%	14,1%	6,7%	9,3%	10,1%	100%	2.532	
2010	Weiblich	28,3%	28,5%	14,4%	7,2%	9,8%	11,8%	100%	2.446	
	Männlich	38,0%	31,3%	5,4%	11,4%	7,2%	6,6%	100%	166	
	Gesamt	28,9%	28,7%	13,9%	7,5%	9,6%	11,4%	100%	2.612	
2011	Weiblich	28,4%	30,3%	13,0%	6,3%	10,1%	12,0%	100%	2.336	
	Männlich	42,4%	21,5%	6,3%	9,0%	11,8%	9,0%	100%	144	
	Gesamt	29,2%	29,8%	12,6%	6,4%	10,2%	11,9%	100%	2.480	
2012	Weiblich	26,2%	28,5%	13,3%	7,1%	12,4%	12,5%	100%	2.258	
	Männlich	43,8%	21,1%	8,6%	7,0%	7,8%	11,7%	100%	128	
	Gesamt	27,1%	28,1%	13,0%	7,1%	12,2%	12,4%	100%	2.386	
2013	Weiblich	26,7%	27,4%	14,2%	6,4%	12,9%	12,5%	100%	2.251	
	Männlich	44,4%	24,6%	9,9%	7,0%	7,0%	7,0%	100%	142	
	Gesamt	27,7%	27,2%	13,9%	6,4%	12,5%	12,2%	100%	2.393	
2014	Weiblich	26,6%	26,6%	14,0%	6,5%	12,2%	14,3%	100%	2.180	
	Männlich	35,8%	25,8%	5,8%	8,3%	10,0%	14,2%	100%	120	
	Gesamt	27,0%	26,5%	13,6%	6,6%	12,0%	14,3%	100%	2.300	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 4: Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Bezugsart, Kohorte und Vorkarriere

		Überwiegend Beschäftigte				Überwiegend Nichtbeschäftigte			
		Alleiniger Bezug / geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Teilung mit Partner mit Erwerbsunterbrechung/ Erwerbslosigkeit	Gesamt		Alleiniger Bezug / geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Teilung mit Partner mit Erwerbsunterbrechung/ Erwerbslosigkeit	Gesamt	
				Anteil	Fälle			Anteil	Fälle
2006	15+3	100%	0,0%	100%	1	100%	0,0%	100%	1
	20+4	91,7%	8,3%	100%	36	100%	0,0%	100%	7
	30+6	97,9%	2,1%	100%	3.021	96,7%	3,3%	100%	2.650
	Gesamt	97,8%	2,2%	100%	3.058	96,7%	3,3%	100%	2.658
2007	15+3	86,7%	13,3%	100%	83	87,8%	12,2%	100%	41
	20+4	92,4%	7,6%	100%	249	89,7%	10,3%	100%	78
	30+6	98,2%	1,8%	100%	2.811	96,3%	3,7%	100%	2.382
	Gesamt	97,4%	2,6%	100%	3.143	96,0%	4,0%	100%	2.501
2008	15+3	89,9%	10,1%	100%	207	87,5%	12,5%	100%	128
	20+4	92,5%	7,5%	100%	851	88,7%	11,3%	100%	328
	30+6	97,3%	2,7%	100%	2.211	97,7%	2,3%	100%	1.958
	Gesamt	95,6%	4,4%	100%	3.269	95,9%	4,1%	100%	2.414
2009	12+2	50,0%	50,0%	100%	6	75,0%	25,0%	100%	8
	15+3	89,8%	10,2%	100%	226	88,1%	11,9%	100%	135
	20+4	95,0%	5,0%	100%	949	93,3%	6,7%	100%	328
	30+6	98,6%	1,4%	100%	2.016	97,4%	2,6%	100%	1.887
	EAKB	84,5%	15,5%	100%	103	100%	0,0%	100%	7
	Gesamt	96,4%	3,6%	100%	3.300	96,2%	3,8%	100%	2.365
2010	12+2	90,5%	9,5%	100%	63	86,5%	13,5%	100%	104
	15+3	85,3%	14,7%	100%	143	89,4%	10,6%	100%	94
	20+4	94,8%	5,2%	100%	912	91,1%	8,9%	100%	395
	30+6	98,2%	1,8%	100%	1.751	97,3%	2,7%	100%	1.807
	EAKB	79,8%	20,2%	100%	574	86,0%	14,0%	100%	43
	Gesamt	93,6%	6,4%	100%	3.443	95,3%	4,7%	100%	2.443
2011	12+2	88,0%	12,0%	100%	75	83,3%	16,7%	100%	126
	15+3	93,7%	6,3%	100%	143	88,2%	11,8%	100%	93
	20+4	94,5%	5,5%	100%	964	93,2%	6,8%	100%	369
	30+6	98,0%	2,0%	100%	1.582	96,6%	3,4%	100%	1.651
	EAKB	79,2%	20,8%	100%	740	88,2%	11,8%	100%	76
	Gesamt	92,7%	7,3%	100%	3.504	94,7%	5,3%	100%	2.315
2012	12+2	93,5%	6,5%	100%	77	82,2%	17,8%	100%	129
	15+3	86,3%	13,8%	100%	160	83,9%	16,1%	100%	93
	20+4	95,0%	5,0%	100%	964	94,1%	5,9%	100%	455
	30+6	97,7%	2,3%	100%	1.588	96,7%	3,3%	100%	1.531
	EAKB	81,1%	18,9%	100%	905	87,9%	12,1%	100%	107
	Gesamt	92,3%	7,7%	100%	3.694	94,5%	5,5%	100%	2.315
2013	12+2	87,6%	12,4%	100%	89	87,7%	12,3%	100%	138
	15+3	91,6%	8,4%	100%	154	94,2%	5,8%	100%	104
	20+4	93,4%	6,6%	100%	997	93,1%	6,9%	100%	479
	30+6	98,4%	1,6%	100%	1.407	97,8%	2,2%	100%	1.438
	EAKB	80,1%	19,9%	100%	1.075	83,0%	17,0%	100%	153
	Gesamt	91,2%	8,8%	100%	3.722	95,1%	4,9%	100%	2.312

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 5: Überblick Frauen in Kinderauszeit (ohne Alleinerzieherinnen) nach Typisierung partnerschaftlicher Teilung, Kohorte und Vorkarriere

			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2006	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	94,4%	91,7%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	3,4%	5,0%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	2,2%	3,3%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,2%	0,3%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,0%	2,1%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,0%	0,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.058	2.658
2007	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	93,0%	90,0%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,4%	5,9%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	2,6%	4,0%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,4%	0,4%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,2%	2,1%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,0%	1,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.143	2.501
2008	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	89,9%	88,9%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,6%	7,0%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	4,4%	4,1%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	0,6%	0,9%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,4%	2,5%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	1,5%	0,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.269	2.414
2009	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	90,9%	89,6%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,5%	6,6%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	3,6%	3,8%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	1,2%	0,8%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,6%	1,8%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,8%	1,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.300	2.365
2010	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	88,2%	88,5%

			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,4%	6,8%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	6,4%	4,7%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	3,7%	1,3%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,9%	2,9%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,9%	0,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.443	2.443
2011	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	87,1%	87,0%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,6%	7,7%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	7,3%	5,3%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	5,0%	1,7%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,6%	2,7%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,7%	0,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.504	2.315
2012	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	87,6%	88,4%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	4,7%	6,0%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	7,7%	5,5%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	5,4%	2,4%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	1,6%	2,5%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,7%	0,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.694	2.315
2013	Alleiniger Bezug KBG	Anteil	86,2%	89,9%
	Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	Anteil	5,0%	5,1%
	Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	Anteil	8,8%	5,0%
	davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	Anteil	6,3%	2,3%
	davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	Anteil	2,1%	2,1%
	davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	Anteil	0,4%	0,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	3.710	2.274

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 6: Überblick Männer in Kinderauszeit nach Erwerbsunterbrechung während des KBG-Bezugs und Dauer des Bezugs, Kohorte und Vorkarriere

			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2006	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	48,0%	18,4%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	52,0%	81,6%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	6,1%	2,0%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	15,7%	29,6%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	30,1%	50,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	229	98
2007	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	62,1%	22,8%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	37,9%	77,2%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	3,7%	4,0%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	12,3%	33,7%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	21,9%	39,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	219	101
2008	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	56,6%	17,8%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	43,4%	82,2%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	7,7%	6,7%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	15,0%	31,1%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	20,6%	44,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	286	135
2009	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	57,1%	14,8%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	42,9%	85,2%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	4,3%	13,4%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	18,8%	38,9%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	19,8%	32,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	420	149
2010	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	53,9%	21,8%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	46,1%	78,2%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	12,7%	12,1%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	17,6%	35,1%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	15,7%	31,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	408	174
2011	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	46,0%	22,1%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	54,0%	77,9%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	28,8%	13,4%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	11,5%	26,8%

			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	13,7%	37,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	489	149
2012	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	42,3%	20,1%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	57,7%	79,9%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	30,7%	20,9%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	16,0%	27,6%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	11,0%	31,3%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	593	134
2013	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	33,4%	21,2%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	66,6%	78,8%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	41,1%	22,6%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	14,6%	21,9%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	10,8%	34,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
Fälle		574	146	
2014	Keine Erwerbsunterbrechung	Anteil	30,7%	20,2%
	Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit	Anteil	69,3%	79,8%
	davon Bezugsdauer bis 3 Monate	Anteil	45,2%	23,3%
	davon Bezugsdauer 3 bis 6 Monate	Anteil	14,8%	30,2%
	davon Bezugsdauer über 6 Monate	Anteil	9,3%	26,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
Fälle		635	129	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 7: Überblick Alleinerzieherinnen in Kinderauszeit nach Bezugsart, Kohorte und Vorkarriere

			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2006	20+4	Anteil	0,3%	0,9%
	30+6	Anteil	99,7%	99,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	331	211
2007	15+3	Anteil	3,7%	1,9%
	20+4	Anteil	5,5%	2,4%
	30+6	Anteil	90,8%	95,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	327	207
2008	15+3	Anteil	5,8%	9,3%
	20+4	Anteil	27,8%	13,0%
	30+6	Anteil	66,4%	77,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	345	193
2009	12+2	Anteil	0,0%	0,6%
	15+3	Anteil	10,0%	8,4%
	20+4	Anteil	27,9%	19,2%
	30+6	Anteil	59,0%	71,9%
	EAKB	Anteil	3,1%	0,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	290	167
2010	12+2	Anteil	3,1%	5,6%
	15+3	Anteil	5,7%	9,1%
	20+4	Anteil	31,0%	21,3%
	30+6	Anteil	50,6%	64,0%
	EAKB	Anteil	9,6%	0,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	261	197
2011	12+2	Anteil	5,3%	7,3%
	15+3	Anteil	8,0%	3,9%
	20+4	Anteil	32,3%	22,5%
	30+6	Anteil	44,9%	65,2%
	EAKB	Anteil	9,5%	1,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	263	178
2012	12+2	Anteil	3,5%	12,1%
	15+3	Anteil	6,3%	5,7%
	20+4	Anteil	28,3%	18,6%
	30+6	Anteil	49,2%	62,9%
	EAKB	Anteil	12,6%	0,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	254	140
2013	12+2	Anteil	3,4%	2,0%
	15+3	Anteil	8,0%	7,3%
	20+4	Anteil	31,6%	25,2%
	30+6	Anteil	43,5%	62,9%
	EAKB	Anteil	13,5%	2,6%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	237	151
2014	12+2	Anteil	2,7%	10,2%
	15+3	Anteil	6,7%	10,9%
	20+4	Anteil	34,4%	23,4%
	30+6	Anteil	41,1%	54,0%
	EAKB	Anteil	15,2%	1,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle	224	137

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 8: Überblick Personen in Kinderauszeit nach Geschlecht, Bezugsart, Kohorte und Vorkarriere

				Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2006	Weiblich	15+3	Anteil	0,0%	0,0%
		20+4	Anteil	1,1%	0,3%
		30+6	Anteil	98,9%	99,7%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Männlich	30+6	Anteil	100%	100%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
			Fälle	3.389	2.869
			Fälle	229	98
2007	Weiblich	15+3	Anteil	2,7%	1,7%
		20+4	Anteil	7,7%	3,1%
		30+6	Anteil	89,6%	95,3%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Männlich	15+3	Anteil	0,0%	4,0%
		20+4	Anteil	2,3%	2,0%
		30+6	Anteil	97,7%	94,1%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Fälle	219	101		
2008	Weiblich	15+3	Anteil	6,3%	5,6%
		20+4	Anteil	26,2%	13,5%
		30+6	Anteil	67,5%	80,9%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Männlich		Fälle	3.614	2.607
		15+3	Anteil	10,8%	14,8%
		20+4	Anteil	12,2%	9,6%
		30+6	Anteil	76,9%	75,6%
Gesamt	Anteil	100%	100%		
	Fälle	286	135		
2009	Weiblich	12+2	Anteil	0,2%	0,4%
		15+3	Anteil	7,1%	5,9%
		20+4	Anteil	28,7%	14,2%
		30+6	Anteil	60,9%	79,3%
		EAKB	Anteil	3,1%	0,3%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Männlich		Fälle	3.590	2.532
		12+2	Anteil	0,0%	0,7%
		15+3	Anteil	11,7%	16,8%
		20+4	Anteil	26,2%	18,8%
		30+6	Anteil	62,1%	63,8%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Fälle	420	149		
2010	Weiblich	12+2	Anteil	1,9%	4,4%
		15+3	Anteil	4,3%	4,2%
		20+4	Anteil	26,8%	16,6%
		30+6	Anteil	50,8%	73,2%
		EAKB	Anteil	16,2%	1,6%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Männlich		Fälle	3.704	2.640
		12+2	Anteil	4,9%	11,5%
		15+3	Anteil	10,5%	13,2%
		20+4	Anteil	30,9%	27,0%
		30+6	Anteil	46,1%	48,3%
		EAKB	Anteil	7,6%	0,0%
Gesamt	Anteil	100%	100%		
	Fälle	408	174		
2011	Weiblich	12+2	Anteil	2,4%	5,6%
		15+3	Anteil	4,4%	4,0%
		20+4	Anteil	27,8%	16,4%
		30+6	Anteil	45,1%	70,9%
		EAKB	Anteil	20,3%	3,1%

				Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2012	Gesamt	Gesamt	Anteil	100%	100%
		Fälle		3.767	2.493
	Männlich	12+2	Anteil	7,4%	14,1%
		15+3	Anteil	7,6%	8,1%
		20+4	Anteil	22,1%	23,5%
		30+6	Anteil	36,6%	52,3%
		EAKB	Anteil	26,4%	2,0%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Fälle		489	149	
	Weiblich	12+2	Anteil	2,2%	5,9%
		15+3	Anteil	4,5%	4,1%
		20+4	Anteil	26,2%	19,6%
		30+6	Anteil	43,4%	65,9%
		EAKB	Anteil	23,7%	4,4%
Gesamt		Anteil	100%	100%	
Fälle		3.948	2.455		
Männlich	12+2	Anteil	7,3%	20,9%	
	15+3	Anteil	6,2%	10,4%	
	20+4	Anteil	24,8%	22,4%	
	30+6	Anteil	33,2%	42,5%	
	EAKB	Anteil	28,5%	3,7%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	
Fälle		593	134		
2013	Weiblich	12+2	Anteil	2,5%	5,7%
		15+3	Anteil	4,4%	4,7%
		20+4	Anteil	27,1%	21,0%
		30+6	Anteil	38,1%	62,2%
		EAKB	Anteil	28,0%	6,4%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Fälle		3.959	2.463	
	Männlich	12+2	Anteil	6,3%	18,5%
		15+3	Anteil	7,7%	8,9%
		20+4	Anteil	23,0%	28,1%
		30+6	Anteil	26,0%	41,1%
		EAKB	Anteil	37,1%	3,4%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Fälle		574	146	
2014	Weiblich	12+2	Anteil	3,0%	5,8%
		15+3	Anteil	3,9%	5,8%
		20+4	Anteil	27,3%	20,1%
		30+6	Anteil	35,6%	60,0%
		EAKB	Anteil	30,3%	8,3%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Fälle		4.069	2.411	
	Männlich	12+2	Anteil	6,8%	24,6%
		15+3	Anteil	5,3%	10,4%
		20+4	Anteil	21,0%	22,4%
		30+6	Anteil	23,1%	38,8%
		EAKB	Anteil	43,8%	3,7%
		Gesamt	Anteil	100%	100%
	Fälle		644	134	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 9: Übersicht (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit)

			Weiblich		Männlich	
			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte	Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2006	3. Monat	Anteil	6,9%	1,6%	44,5%	11,2%
	6. Monat	Anteil	10,3%	3,0%	55,3%	19,8%
	12. Monat	Anteil	16,5%	5,1%	68,7%	27,1%
	18. Monat	Anteil	24,4%	8,8%	73,8%	30,5%
	24. Monat	Anteil	44,4%	15,6%	80,1%	43,0%
	30. Monat	Anteil	61,0%	25,2%	84,3%	48,4%
	36. Monat	Anteil	72,3%	34,8%	86,1%	54,3%
	48. Monat	Anteil	81,8%	45,5%	92,1%	62,0%
	60. Monat	Anteil	87,0%	53,7%	93,4%	68,1%
	72. Monat	Anteil	89,5%	60,1%	93,9%	69,6%
	84. Monat	Anteil	91,0%	65,1%	95,4%	69,9%
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	2.866	2.394	216	93	
2007	3. Monat	Anteil	7,0%	1,8%	59,4%	18,8%
	6. Monat	Anteil	10,3%	3,1%	65,8%	25,7%
	12. Monat	Anteil	17,3%	5,8%	75,8%	36,0%
	18. Monat	Anteil	26,2%	9,9%	79,3%	45,9%
	24. Monat	Anteil	46,6%	18,0%	85,6%	54,2%
	30. Monat	Anteil	62,3%	27,4%	89,6%	57,9%
	36. Monat	Anteil	72,6%	36,6%	90,6%	64,2%
	48. Monat	Anteil	82,2%	47,6%	92,5%	70,5%
	60. Monat	Anteil	86,6%	57,1%	92,5%	74,5%
	72. Monat	Anteil	88,6%	62,3%	93,0%	76,8%
	84. Monat	Anteil	90,1%	66,2%	93,8%	80,2%
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	2.947	2.282	211	96	
2008	3. Monat	Anteil	6,5%	1,9%	56,6%	13,6%
	6. Monat	Anteil	10,4%	3,3%	66,5%	22,9%
	12. Monat	Anteil	16,9%	5,8%	77,6%	29,2%
	18. Monat	Anteil	26,2%	10,1%	81,5%	32,0%
	24. Monat	Anteil	49,0%	19,2%	86,7%	42,3%
	30. Monat	Anteil	64,7%	28,9%	89,1%	52,0%
	36. Monat	Anteil	75,3%	38,4%	90,1%	55,8%
	48. Monat	Anteil	83,8%	50,8%	92,2%	62,0%
	60. Monat	Anteil	87,7%	58,2%	93,2%	70,6%
	72. Monat	Anteil	89,8%	63,3%	93,2%	73,0%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
Fälle		3.128	2.174	280	122	
2009	3. Monat	Anteil	6,0%	1,8%	56,0%	13,4%
	6. Monat	Anteil	8,8%	3,1%	70,2%	23,5%
	12. Monat	Anteil	15,3%	6,6%	79,7%	32,4%
	18. Monat	Anteil	25,5%	11,1%	82,5%	42,2%
	24. Monat	Anteil	49,4%	21,7%	88,1%	47,9%
	30. Monat	Anteil	65,1%	32,8%	90,2%	55,6%
	36. Monat	Anteil	74,4%	43,1%	91,2%	60,7%
	48. Monat	Anteil	82,9%	54,2%	93,6%	70,8%
	60. Monat	Anteil	86,9%	62,0%	94,3%	71,7%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
Fälle		3.006	2.108	407	138	
2010	3. Monat	Anteil	5,2%	1,5%	61,3%	22,5%
	6. Monat	Anteil	7,5%	2,6%	75,2%	31,2%
	12. Monat	Anteil	17,0%	5,1%	82,8%	41,9%
	18. Monat	Anteil	28,0%	9,6%	86,5%	47,9%
	24. Monat	Anteil	52,2%	21,2%	90,0%	53,9%
	30. Monat	Anteil	67,0%	30,6%	92,2%	59,4%
	36. Monat	Anteil	76,4%	40,7%	93,7%	65,9%
	48. Monat	Anteil	84,6%	51,9%	94,9%	70,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
Fälle		3.018	2.244	394	162	

			Weiblich		Männlich	
			Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte	Überwiegend Beschäftigte	Überwiegend Nichtbeschäftigte
2011	3. Monat	Anteil	4,7%	1,8%	67,1%	20,8%
	6. Monat	Anteil	7,0%	2,7%	78,5%	27,2%
	12. Monat	Anteil	16,6%	6,1%	86,4%	39,6%
	18. Monat	Anteil	28,8%	11,5%	90,7%	47,2%
	24. Monat	Anteil	55,1%	22,6%	93,6%	54,3%
	30. Monat	Anteil	69,3%	32,7%	95,0%	61,3%
	36. Monat	Anteil	78,2%	41,8%	95,8%	69,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
	Fälle	3.061	2.177	480	136	
2012	3. Monat	Anteil	5,1%	2,0%	64,9%	18,7%
	6. Monat	Anteil	7,4%	3,0%	78,2%	29,9%
	12. Monat	Anteil	17,3%	6,3%	86,5%	42,5%
	18. Monat	Anteil	28,0%	11,8%	89,7%	51,9%
	24. Monat	Anteil	54,9%	23,5%	91,8%	58,1%
	30. Monat	Anteil	69,3%	34,4%	93,2%	64,8%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	3.352	2.210	585	128
2013	3. Monat	Anteil	4,4%	1,6%	67,1%	20,5%
	6. Monat	Anteil	6,0%	2,7%	81,4%	26,0%
	12. Monat	Anteil	16,0%	5,5%	87,8%	34,7%
	18. Monat	Anteil	27,2%	10,6%	91,1%	42,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	3.752	2.379	573	140
2014	3. Monat	Anteil	4,3%	1,7%	68,0%	20,1%
	6. Monat	Anteil	6,1%	2,7%	80,9%	26,9%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%
		Fälle	4.069	2.410	644	134

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 10: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Ausbildung, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Kohorte									
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	
Pflichtschulabschluss	3. Monat	Anteil	3,8%	3,7%	4,2%	4,1%	3,8%	2,4%	3,3%	3,1%	3,0%	
	6. Monat	Anteil	7,3%	7,0%	8,3%	6,3%	6,0%	5,7%	5,8%	4,4%	4,7%	
	12. Monat	Anteil	11,1%	13,0%	15,1%	10,3%	11,8%	13,6%	12,0%	11,0%		
	18. Monat	Anteil	17,2%	20,3%	21,7%	18,6%	21,4%	23,5%	22,3%	21,1%		
	24. Monat	Anteil	32,4%	34,3%	38,1%	38,6%	41,2%	43,1%	43,8%			
	30. Monat	Anteil	49,6%	46,1%	54,0%	55,8%	56,5%	54,5%	57,3%			
	36. Monat	Anteil	61,0%	58,9%	66,9%	66,0%	67,4%	64,7%				
	48. Monat	Anteil	72,5%	71,4%	77,5%	76,9%	78,5%					
	60. Monat	Anteil	82,0%	79,2%	82,4%	81,6%						
	72. Monat	Anteil	84,4%	82,3%	85,4%							
	84. Monat	Anteil	86,8%	84,3%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	514	529	622	591	520	544	606	735	812		
Lehre	3. Monat	Anteil	3,1%	3,9%	3,6%	4,0%	2,5%	3,1%	3,8%	2,3%	2,9%	
	6. Monat	Anteil	5,8%	6,5%	6,6%	6,7%	4,5%	4,8%	6,1%	4,2%	4,8%	
	12. Monat	Anteil	11,0%	11,3%	10,7%	11,6%	10,9%	11,3%	14,1%	11,1%		
	18. Monat	Anteil	16,5%	18,0%	17,7%	20,2%	20,0%	21,4%	22,3%	19,9%		
	24. Monat	Anteil	34,8%	38,9%	41,1%	43,0%	43,8%	46,6%	46,5%			
	30. Monat	Anteil	51,4%	57,3%	58,3%	60,2%	61,6%	65,0%	64,0%			
	36. Monat	Anteil	66,0%	68,5%	70,5%	70,8%	72,3%	75,5%				
	48. Monat	Anteil	77,8%	79,3%	79,5%	80,0%	81,5%					
	60. Monat	Anteil	82,9%	83,9%	84,5%	84,9%						
	72. Monat	Anteil	86,6%	86,2%	87,3%							
	84. Monat	Anteil	88,6%	88,0%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	956	989	977	975	946	921	1.051	1.133	1.121		
Berufsbild. mittl. Schule	3. Monat	Anteil	10,1%	9,1%	6,3%	10,3%	7,9%	6,9%	7,4%	5,6%	6,4%	
	6. Monat	Anteil	13,3%	12,5%	9,9%	12,6%	10,1%	9,2%	8,9%	7,3%	8,0%	
	12. Monat	Anteil	20,0%	20,3%	16,2%	19,2%	20,2%	18,5%	18,2%	18,0%		
	18. Monat	Anteil	27,6%	31,0%	28,8%	28,1%	30,7%	30,9%	30,6%	29,2%		
	24. Monat	Anteil	50,9%	52,8%	53,0%	54,8%	56,9%	64,3%	62,9%			
	30. Monat	Anteil	68,9%	69,1%	69,8%	70,7%	70,0%	79,3%	76,4%			
	36. Monat	Anteil	78,4%	78,3%	79,0%	80,3%	80,0%	86,0%				
	48. Monat	Anteil	87,1%	86,9%	87,4%	85,8%	86,8%					
	60. Monat	Anteil	90,1%	90,0%	90,5%	88,7%						
	72. Monat	Anteil	92,2%	91,5%	91,7%							
	84. Monat	Anteil	93,1%	92,6%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	606	582	578	541	515	584	581	648	673		
Allgemeinbild. höhere Schule	3. Monat	Anteil	4,9%	5,8%	8,2%	3,6%	2,9%	6,9%	3,6%	2,5%	3,1%	
	6. Monat	Anteil	10,3%	7,6%	13,3%	5,2%	4,4%	10,4%	5,1%	4,2%	6,8%	
	12. Monat	Anteil	17,7%	17,1%	20,7%	13,1%	16,1%	18,2%	19,5%	16,9%		
	18. Monat	Anteil	28,3%	28,2%	30,4%	25,6%	27,8%	35,4%	32,8%	28,2%		
	24. Monat	Anteil	52,6%	52,1%	58,3%	54,4%	56,6%	61,1%	63,3%			
	30. Monat	Anteil	75,7%	69,9%	70,8%	67,7%	68,6%	71,9%	76,4%			
	36. Monat	Anteil	82,3%	78,9%	78,4%	73,9%	75,4%	79,7%				
	48. Monat	Anteil	88,6%	85,5%	84,9%	83,6%	84,4%					
	60. Monat	Anteil	92,5%	89,1%	88,9%	89,0%						
	72. Monat	Anteil	94,7%	90,4%	90,7%							
	84. Monat	Anteil	94,7%	93,7%								
Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle	190	190	205	163	109	118	161	216	293		
Berufsbild. höhere Schule	3. Monat	Anteil	9,9%	8,2%	8,0%	4,0%	4,9%	4,3%	4,3%	4,1%	3,3%	
	6. Monat	Anteil	12,5%	11,4%	12,5%	7,3%	8,1%	6,0%	6,5%	5,5%	4,8%	
	12. Monat	Anteil	19,2%	20,6%	20,6%	15,1%	18,5%	19,0%	17,9%	18,1%		
	18. Monat	Anteil	32,4%	31,6%	29,5%	28,4%	30,9%	32,2%	27,4%	32,0%		
	24. Monat	Anteil	56,1%	55,6%	57,1%	55,8%	59,8%	59,0%	58,4%			
	36. Monat	Anteil	69,5%	69,4%	75,6%	71,1%	74,9%	71,8%	73,2%			
84. Monat	Anteil	80,8%	79,4%	85,1%	80,2%	81,0%	80,1%					

			Kohorte									
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	
	48. Monat	Anteil	87,3%	87,5%	93,4%	89,8%	88,6%					
	60. Monat	Anteil	93,2%	90,7%	95,2%	92,7%						
	72. Monat	Anteil	95,2%	92,2%	95,6%							
	84. Monat	Anteil	96,0%	93,0%								
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	301	301	319	328	352	351	377	469	568	
Univ., Hochschule, Akad., Fachhochsch.	3. Monat	Anteil	18,6%	18,0%	15,7%	10,9%	9,4%	7,5%	7,9%	9,8%	7,5%	
	6. Monat	Anteil	23,9%	24,6%	20,9%	15,6%	12,1%	9,5%	11,0%	11,5%	9,3%	
	12. Monat	Anteil	35,7%	34,4%	31,6%	27,6%	29,0%	25,2%	26,6%	28,1%		
	18. Monat	Anteil	48,3%	47,0%	47,1%	43,5%	44,5%	42,2%	41,1%	43,6%		
	24. Monat	Anteil	70,9%	68,2%	69,8%	67,8%	67,5%	68,8%	69,9%			
	30. Monat	Anteil	80,5%	81,3%	79,1%	77,8%	78,5%	78,9%	80,0%			
	36. Monat	Anteil	85,7%	88,0%	85,7%	83,5%	85,9%	86,7%				
	48. Monat	Anteil	89,4%	93,2%	90,5%	89,3%	90,8%					
	60. Monat	Anteil	92,2%	94,9%	93,3%	91,4%						
	72. Monat	Anteil	92,9%	95,8%	94,4%							
		84. Monat	Anteil	94,3%	96,1%							
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
			Fälle	299	356	427	407	576	543	574	550	602
Gesamt	3. Monat	Anteil	6,9%	7,0%	6,5%	6,0%	5,2%	4,7%	5,1%	4,4%	4,3%	
	6. Monat	Anteil	10,3%	10,3%	10,4%	8,8%	7,5%	7,0%	7,4%	6,0%	6,1%	
	12. Monat	Anteil	16,5%	17,3%	16,9%	15,2%	17,0%	16,6%	17,2%	16,0%		
	18. Monat	Anteil	24,4%	26,2%	26,2%	25,5%	28,0%	28,9%	28,0%	27,2%		
	24. Monat	Anteil	44,4%	46,6%	49,0%	49,4%	52,2%	55,1%	55,0%			
	30. Monat	Anteil	61,0%	62,3%	64,7%	65,1%	67,0%	69,3%	69,3%			
	36. Monat	Anteil	72,3%	72,6%	75,3%	74,4%	76,4%	78,2%				
	48. Monat	Anteil	81,8%	82,2%	83,8%	82,9%	84,6%					
	60. Monat	Anteil	87,0%	86,6%	87,7%	86,9%						
	72. Monat	Anteil	89,5%	88,6%	89,8%							
		84. Monat	Anteil	91,0%	90,1%							
		Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
			Fälle	2.866	2.947	3.128	3.005	3.018	3.061	3.350	3.751	4.069

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 11: (Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Beschäftigte

			Kohorte							
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Alleinerzieherin	3. Monat	Anteil	6,0%	5,5%	3,8%	7,2%	4,2%	1,1%	4,7%	1,7%
	6. Monat	Anteil	10,0%	8,0%	7,5%	9,3%	6,9%	3,4%	6,7%	3,0%
	12. Monat	Anteil	16,8%	17,3%	15,1%	15,7%	15,8%	11,5%	15,0%	13,1%
	18. Monat	Anteil	23,8%	26,6%	24,7%	24,6%	28,1%	24,1%	26,1%	25,5%
	24. Monat	Anteil	41,4%	45,6%	44,4%	45,5%	51,5%	46,3%	49,0%	
	30. Monat	Anteil	59,7%	59,6%	62,8%	60,9%	65,4%	63,5%	63,9%	
	36. Monat	Anteil	73,1%	71,0%	73,4%	70,6%	75,3%	71,4%		
	48. Monat	Anteil	79,4%	82,4%	81,7%	80,2%	81,8%			
	60. Monat	Anteil	83,9%	85,1%	85,0%	82,6%				
	72. Monat	Anteil	85,8%	86,8%	86,7%					
	84. Monat	Anteil	86,4%	88,2%						
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle		302	289	308	253	225	227	238	231
Alleiniger Bezug KBG	3. Monat	Anteil	6,5%	6,6%	6,2%	5,6%	4,6%	4,4%	4,5%	4,1%
	6. Monat	Anteil	9,6%	9,9%	9,5%	8,3%	6,8%	6,4%	6,8%	5,8%
	12. Monat	Anteil	15,0%	15,9%	15,1%	13,9%	14,8%	14,2%	14,8%	13,5%
	18. Monat	Anteil	22,4%	24,6%	23,3%	23,5%	25,1%	25,9%	24,9%	24,1%
	24. Monat	Anteil	42,9%	45,6%	46,5%	48,0%	50,0%	53,5%	53,7%	
	30. Monat	Anteil	59,9%	62,3%	63,2%	64,5%	65,9%	68,3%	68,8%	
	36. Monat	Anteil	71,5%	72,6%	74,5%	74,1%	75,7%	78,1%		
	48. Monat	Anteil	81,6%	82,2%	83,4%	82,7%	84,5%			
	60. Monat	Anteil	87,3%	87,0%	87,7%	86,9%				
	72. Monat	Anteil	89,8%	89,0%	89,9%					
	84. Monat	Anteil	91,4%	90,2%						
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle		2.406	2.461	2.520	2.490	2.445	2.441	2.710	3.012
Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	3. Monat	Anteil	16,3%	11,7%	12,0%	8,3%	13,0%	9,2%	10,3%	6,5%
	6. Monat	Anteil	21,2%	17,5%	20,1%	12,2%	16,8%	16,4%	13,1%	8,6%
	12. Monat	Anteil	37,5%	31,4%	30,4%	21,1%	29,2%	34,9%	28,0%	27,4%
	18. Monat	Anteil	53,8%	42,3%	48,1%	37,1%	39,0%	46,6%	37,8%	44,0%
	24. Monat	Anteil	68,3%	53,3%	69,0%	62,6%	61,0%	70,1%	57,2%	
	30. Monat	Anteil	75,7%	62,2%	71,7%	70,6%	68,0%	78,9%	68,6%	
	36. Monat	Anteil	81,4%	71,5%	77,1%	77,4%	74,7%	82,1%		
	48. Monat	Anteil	86,6%	80,0%	84,8%	85,0%	81,9%			
	60. Monat	Anteil	86,6%	83,1%	88,3%	89,9%				
	72. Monat	Anteil	89,6%	84,6%	88,3%					
	84. Monat	Anteil	92,7%	90,2%						
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle		96	122	163	159	160	179	156	184
Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	3. Monat	Anteil	13,4%	19,5%	13,1%	10,2%	8,1%	9,0%	9,2%	8,0%
	6. Monat	Anteil	26,9%	25,6%	24,8%	16,1%	9,9%	10,5%	10,6%	9,2%
	12. Monat	Anteil	46,3%	40,2%	40,7%	39,3%	38,2%	36,5%	40,6%	35,9%
	18. Monat	Anteil	60,6%	54,3%	60,0%	59,3%	57,6%	54,7%	57,9%	48,2%
	24. Monat	Anteil	77,3%	69,1%	80,9%	73,0%	73,3%	71,0%	73,5%	
	30. Monat	Anteil	81,8%	72,2%	86,4%	80,6%	81,3%	78,5%	80,6%	
	36. Monat	Anteil	84,4%	80,5%	90,6%	85,8%	87,4%	84,1%		
	48. Monat	Anteil	90,5%	85,7%	92,8%	91,3%	91,0%			
	60. Monat	Anteil	91,9%	87,2%	94,2%	92,3%				
	72. Monat	Anteil	93,5%	90,8%	95,6%					
	84. Monat	Anteil	95,2%	92,0%						
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle		62	75	137	104	188	214	248	313
davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	3. Monat	Anteil	20,0%	0,0%	25,0%	7,7%	3,2%	4,0%	5,5%	4,3%
	6. Monat	Anteil	40,0%	8,3%	40,0%	7,7%	3,2%	4,6%	5,5%	5,1%
	12. Monat	Anteil	60,0%	33,3%	45,0%	38,5%	39,5%	35,6%	40,2%	35,2%
	18. Monat	Anteil	75,0%	54,5%	70,0%	66,7%	57,7%	54,9%	57,2%	46,8%
	24. Monat	Anteil	75,0%	63,6%	80,0%	71,4%	65,2%	66,4%	70,7%	
	36. Monat	Anteil	75,0%	63,6%	90,0%	75,8%	75,0%	74,5%	79,5%	
36. Monat	Anteil	75,0%	72,7%	100%	78,1%	83,7%	80,9%			

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	
	48. Monat	Anteil	80,0%	81,8%	100%	87,5%	87,5%				
	60. Monat	Anteil	80,0%	81,8%	100%	87,5%					
	72. Monat	Anteil	80,0%	81,8%	100%						
	84. Monat	Anteil	80,0%	81,8%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	5	11	19	32	96	136	166	220	
davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	3. Monat	Anteil	3,3%	15,8%	5,2%	3,8%	9,2%	7,0%	5,1%	9,1%	
	6. Monat	Anteil	16,7%	21,1%	13,0%	13,5%	10,8%	7,0%	8,5%	10,4%	
	12. Monat	Anteil	30,0%	36,8%	26,0%	27,5%	23,1%	21,1%	25,4%	29,9%	
	18. Monat	Anteil	36,7%	44,7%	46,8%	46,0%	46,9%	40,4%	45,8%	44,2%	
	24. Monat	Anteil	60,0%	60,5%	69,9%	65,3%	80,0%	74,5%	72,4%		
	30. Monat	Anteil	70,0%	63,9%	77,8%	77,1%	85,9%	80,0%	77,2%		
	36. Monat	Anteil	75,0%	74,3%	81,9%	85,1%	90,5%	85,5%			
	48. Monat	Anteil	88,5%	77,8%	86,1%	89,1%	95,2%				
	60. Monat	Anteil	88,5%	77,8%	88,7%	91,3%					
	72. Monat	Anteil	92,3%	85,3%	91,5%						
	84. Monat	Anteil	96,2%	87,9%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	26	33	71	46	62	55	57	77	
davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	3. Monat	Anteil	21,9%	31,3%	20,8%	25,9%	25,8%	50,0%	48,0%	56,3%	
	6. Monat	Anteil	34,4%	37,5%	37,5%	33,3%	35,5%	62,5%	56,0%	62,5%	
	12. Monat	Anteil	59,4%	46,9%	62,5%	63,0%	64,5%	79,2%	80,0%	75,0%	
	18. Monat	Anteil	81,3%	65,6%	77,1%	74,1%	80,0%	87,5%	92,0%	87,5%	
	24. Monat	Anteil	93,8%	81,3%	97,9%	88,9%	90,0%	91,7%	96,0%		
	30. Monat	Anteil	93,8%	84,4%	97,9%	92,6%	93,3%	100%	96,0%		
	36. Monat	Anteil	93,8%	90,3%	100%	96,3%	93,3%	100%			
	48. Monat	Anteil	93,8%	96,7%	100%	100%	93,3%				
	60. Monat	Anteil	96,8%	100%	100%	100%					
	72. Monat	Anteil	96,8%	100%	100%						
	84. Monat	Anteil	96,8%	100%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	31	31	47	26	30	23	25	16	
Gesamt	3. Monat	Anteil	6,9%	7,0%	6,5%	6,0%	5,2%	4,7%	5,1%	4,4%	
	6. Monat	Anteil	10,3%	10,3%	10,4%	8,8%	7,5%	7,0%	7,4%	6,0%	
	12. Monat	Anteil	16,5%	17,3%	16,9%	15,3%	17,0%	16,6%	17,3%	16,0%	
	18. Monat	Anteil	24,4%	26,2%	26,2%	25,5%	28,0%	28,8%	28,0%	27,2%	
	24. Monat	Anteil	44,4%	46,6%	49,0%	49,4%	52,2%	55,1%	54,9%		
	30. Monat	Anteil	61,0%	62,3%	64,7%	65,1%	67,0%	69,3%	69,3%		
	36. Monat	Anteil	72,3%	72,6%	75,3%	74,4%	76,4%	78,2%			
	48. Monat	Anteil	81,8%	82,2%	83,8%	82,9%	84,6%				
	60. Monat	Anteil	87,0%	86,6%	87,7%	86,9%					
	72. Monat	Anteil	89,5%	88,6%	89,8%						
	84. Monat	Anteil	91,0%	90,1%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	2.866	2.947	3.128	3.006	3.018	3.061	3.352	3.740	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 12: (Wieder-)Einstiegsquoten von Frauen (ohne erneuter Kinderauszeit) nach Frist und Typisierung der partnerschaftlichen Teilung, Kohorte und Vorkarriere; Überwiegend Nichtbeschäftigte

			Kohorte							
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Alleinerzieherin	3. Monat	Anteil	1,9%	0,0%	1,6%	1,8%	2,5%	0,0%	2,1%	3,3%
	6. Monat	Anteil	3,3%	1,9%	2,1%	3,0%	3,6%	2,2%	3,6%	6,0%
	12. Monat	Anteil	9,1%	7,8%	4,7%	7,3%	4,1%	6,2%	7,2%	8,7%
	18. Monat	Anteil	11,9%	10,5%	9,7%	11,8%	12,9%	12,6%	11,4%	14,9%
	24. Monat	Anteil	18,7%	17,9%	14,1%	17,9%	25,5%	22,8%	18,8%	
	30. Monat	Anteil	31,1%	27,8%	22,0%	29,9%	40,1%	32,3%	29,0%	
	36. Monat	Anteil	45,0%	38,6%	35,4%	40,4%	47,1%	41,6%		
	48. Monat	Anteil	56,6%	52,0%	50,3%	50,7%	56,0%			
	60. Monat	Anteil	64,0%	59,7%	58,4%	56,4%				
	72. Monat	Anteil	69,1%	64,8%	59,6%					
	84. Monat	Anteil	73,1%	66,5%						
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle		175	176	161	133	168	154	124	148
Alleiniger Bezug KBG	3. Monat	Anteil	1,7%	1,9%	2,0%	1,6%	1,4%	1,6%	1,8%	1,4%
	6. Monat	Anteil	3,0%	3,0%	3,4%	2,7%	2,3%	2,4%	2,6%	2,3%
	12. Monat	Anteil	5,0%	5,0%	5,5%	5,6%	4,6%	5,7%	5,4%	4,6%
	18. Monat	Anteil	8,7%	8,9%	9,4%	9,9%	8,8%	10,0%	10,9%	9,1%
	24. Monat	Anteil	15,1%	17,0%	19,0%	21,0%	19,9%	21,4%	22,7%	
	30. Monat	Anteil	24,7%	26,7%	28,8%	32,7%	28,9%	32,5%	34,0%	
	36. Monat	Anteil	34,2%	36,3%	38,0%	43,5%	39,8%	42,0%		
	48. Monat	Anteil	44,8%	47,6%	50,5%	55,0%	51,4%			
	60. Monat	Anteil	53,0%	57,3%	57,9%	62,8%				
	72. Monat	Anteil	59,7%	62,4%	63,6%					
	84. Monat	Anteil	64,6%	66,7%						
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle		2.035	1.898	1.791	1.780	1.843	1.743	1.831	1.970
Geteilte Inanspruchnahme ohne Erwerbsunterbrechung bei Partner	3. Monat	Anteil	0,8%	2,0%	1,2%	2,6%	1,8%	2,8%	3,6%	0,9%
	6. Monat	Anteil	2,3%	2,7%	1,8%	5,1%	4,2%	4,5%	5,0%	1,7%
	12. Monat	Anteil	3,0%	8,1%	7,1%	10,3%	9,8%	5,6%	10,7%	7,8%
	18. Monat	Anteil	7,6%	10,9%	9,7%	15,5%	12,3%	18,3%	18,6%	21,2%
	24. Monat	Anteil	17,4%	18,4%	19,0%	25,7%	25,6%	25,9%	28,1%	
	30. Monat	Anteil	21,7%	23,1%	29,1%	30,6%	33,6%	31,5%	37,4%	
	36. Monat	Anteil	28,7%	29,5%	42,8%	38,3%	38,8%	39,0%		
	48. Monat	Anteil	39,3%	37,8%	52,1%	51,2%	46,0%			
	60. Monat	Anteil	47,8%	50,0%	59,6%	59,7%				
	72. Monat	Anteil	54,1%	56,0%	65,0%					
	84. Monat	Anteil	60,7%	58,1%						
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle		107	117	140	119	139	164	131	113
Geteilte Inanspruchnahme mit Erwerbsunterbrechung/Erwerbslosigkeit bei Partner	3. Monat	Anteil	0,0%	3,0%	2,0%	4,5%	0,9%	4,9%	3,1%	4,4%
	6. Monat	Anteil	2,3%	6,9%	7,1%	7,9%	3,5%	5,7%	6,3%	5,3%
	12. Monat	Anteil	2,3%	17,0%	12,1%	21,6%	7,9%	13,9%	13,3%	14,0%
	18. Monat	Anteil	5,8%	30,0%	27,1%	29,5%	14,0%	23,8%	18,9%	19,1%
	24. Monat	Anteil	17,6%	37,8%	34,8%	36,9%	30,9%	35,9%	34,4%	
	30. Monat	Anteil	28,6%	46,4%	43,7%	43,8%	41,5%	38,3%	41,9%	
	36. Monat	Anteil	38,1%	48,5%	45,9%	45,6%	50,0%	42,2%		
	48. Monat	Anteil	48,1%	53,3%	54,9%	48,1%	61,7%			
	60. Monat	Anteil	57,1%	57,8%	59,8%	56,6%				
	72. Monat	Anteil	60,3%	62,6%	62,2%					
	84. Monat	Anteil	66,2%	65,9%						
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle		77	91	82	76	94	116	124	110
davon Bezugsdauer Partner bis 3 Monate	3. Monat	Anteil	0,0%	0,0%	4,5%	0,0%	3,2%	2,5%	1,8%	0,0%
	6. Monat	Anteil	0,0%	0,0%	4,5%	11,1%	3,2%	2,5%	1,8%	0,0%
	12. Monat	Anteil	0,0%	0,0%	13,6%	29,4%	9,7%	10,0%	10,7%	13,5%
	18. Monat	Anteil	0,0%	30,0%	26,3%	35,3%	12,9%	27,5%	18,2%	16,7%
	24. Monat	Anteil	22,2%	30,0%	29,4%	43,8%	29,0%	43,2%	33,3%	
	36. Monat	Anteil	33,3%	60,0%	41,2%	50,0%	37,9%	45,7%	39,6%	
36. Monat	Anteil	44,4%	60,0%	43,8%	50,0%	44,4%	47,2%			

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	
	48. Monat	Anteil	55,6%	66,7%	57,1%	50,0%	60,9%				
	60. Monat	Anteil	55,6%	66,7%	57,1%	61,5%					
	72. Monat	Anteil	66,7%	66,7%	64,3%						
	84. Monat	Anteil	66,7%	66,7%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	9	9	14	13	23	36	53	48	
davon Bezugsdauer Partner 3 bis 6 Monate	3. Monat	Anteil	0,0%	1,9%	1,7%	4,8%	0,0%	3,2%	5,3%	2,1%	
	6. Monat	Anteil	0,0%	5,7%	3,3%	4,8%	4,3%	4,8%	8,8%	4,2%	
	12. Monat	Anteil	0,0%	15,1%	8,3%	7,1%	7,1%	11,1%	12,3%	10,4%	
	18. Monat	Anteil	1,8%	20,8%	23,3%	11,9%	14,3%	17,5%	17,5%	14,6%	
	24. Monat	Anteil	9,3%	28,8%	30,5%	20,0%	28,4%	27,4%	32,1%		
	30. Monat	Anteil	17,0%	34,6%	40,7%	28,2%	40,0%	29,0%	37,5%		
	36. Monat	Anteil	28,8%	36,5%	43,4%	31,6%	50,0%	33,9%			
	48. Monat	Anteil	40,0%	40,0%	50,0%	33,3%	60,0%				
	60. Monat	Anteil	50,0%	47,9%	57,7%	45,7%					
	72. Monat	Anteil	53,2%	57,1%	59,6%						
	84. Monat	Anteil	60,9%	61,2%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	46	49	52	35	60	62	56	48	
davon Bezugsdauer Partner über 6 Monate	3. Monat	Anteil	0,0%	5,4%	0,0%	6,9%	0,0%	15,8%	0,0%	28,6%	
	6. Monat	Anteil	8,7%	10,8%	23,5%	10,3%	0,0%	15,8%	13,3%	28,6%	
	12. Monat	Anteil	8,7%	25,0%	23,5%	37,9%	7,7%	31,6%	26,7%	28,6%	
	18. Monat	Anteil	18,2%	43,2%	41,2%	51,7%	15,4%	36,8%	26,7%	42,9%	
	24. Monat	Anteil	36,4%	52,8%	56,2%	57,1%	50,0%	50,0%	46,7%		
	30. Monat	Anteil	54,5%	60,0%	56,2%	63,0%	58,3%	55,6%	66,7%		
	36. Monat	Anteil	56,5%	62,9%	56,2%	63,0%	63,6%	61,1%			
	48. Monat	Anteil	63,6%	69,7%	68,8%	66,7%	72,7%				
	60. Monat	Anteil	72,7%	69,7%	68,8%	67,9%					
	72. Monat	Anteil	72,7%	69,7%	68,8%						
	84. Monat	Anteil	77,3%	72,7%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	22	33	16	28	11	18	15	14	
Gesamt	3. Monat	Anteil	1,6%	1,8%	1,9%	1,8%	1,5%	1,8%	2,0%	1,6%	
	6. Monat	Anteil	3,0%	3,1%	3,3%	3,1%	2,6%	2,7%	3,0%	2,6%	
	12. Monat	Anteil	5,1%	5,8%	5,8%	6,6%	5,1%	6,1%	6,3%	5,5%	
	18. Monat	Anteil	8,8%	9,9%	10,1%	11,1%	9,6%	11,5%	11,8%	10,6%	
	24. Monat	Anteil	15,6%	18,0%	19,2%	21,7%	21,2%	22,6%	23,5%		
	30. Monat	Anteil	25,2%	27,4%	28,9%	32,8%	30,6%	32,7%	34,4%		
	36. Monat	Anteil	34,8%	36,6%	38,4%	43,1%	40,7%	41,8%			
	48. Monat	Anteil	45,5%	47,6%	50,8%	54,2%	51,9%				
	60. Monat	Anteil	53,7%	57,1%	58,2%	62,0%					
	72. Monat	Anteil	60,1%	62,3%	63,3%						
	84. Monat	Anteil	65,1%	66,2%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	2.394	2.282	2.174	2.108	2.244	2.177	2.210	2.341	

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 13: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich, Alleinerzieherin; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
12+2	3. Monat	Anteil					0,0%	7,1%	11,1%	0,0%	0,0%
	6. Monat	Anteil					12,5%	14,3%	11,1%	0,0%	0,0%
	12. Monat	Anteil					50,0%	42,9%	11,1%	0,0%	
	18. Monat	Anteil					62,5%	71,4%	22,2%	42,9%	
	24. Monat	Anteil					62,5%	71,4%	22,2%		
	30. Monat	Anteil					62,5%	84,6%	28,6%		
	36. Monat	Anteil					62,5%	91,7%			
	48. Monat	Anteil					75,0%				
	60. Monat	Anteil									
	72. Monat	Anteil									
	84. Monat	Anteil									
	Gesamt	Anteil					100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle					8	12	7	7	6	
15+3	3. Monat	Anteil		25,0%	15,0%	6,9%	6,7%	4,8%	6,3%	0,0%	0,0%
	6. Monat	Anteil		25,0%	30,0%	10,3%	13,3%	4,8%	6,3%	0,0%	13,3%
	12. Monat	Anteil		36,4%	35,0%	27,6%	20,0%	14,3%	18,8%	10,5%	
	18. Monat	Anteil		72,7%	68,4%	57,1%	60,0%	45,0%	50,0%	36,8%	
	24. Monat	Anteil		80,0%	73,7%	67,9%	60,0%	65,0%	68,8%		
	30. Monat	Anteil		90,0%	78,9%	71,4%	66,7%	75,0%	80,0%		
	36. Monat	Anteil		90,0%	78,9%	75,0%	66,7%	75,0%			
	48. Monat	Anteil		100%	83,3%	78,6%	66,7%				
	60. Monat	Anteil		100%	84,2%	82,1%					
	72. Monat	Anteil		100%	84,2%						
	84. Monat	Anteil		100%							
	Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle		11	19	28	15	20	15	19	15	
20+4	3. Monat	Anteil	0,0%	5,6%	5,2%	9,9%	3,7%	1,2%	5,6%	1,3%	3,9%
	6. Monat	Anteil	0,0%	11,1%	9,4%	11,1%	7,4%	2,4%	12,5%	2,7%	5,2%
	12. Monat	Anteil	0,0%	11,1%	17,7%	19,0%	12,5%	8,3%	15,3%	8,0%	
	18. Monat	Anteil	100%	22,2%	34,4%	29,5%	27,6%	19,5%	23,6%	18,1%	
	24. Monat	Anteil	100%	50,0%	62,0%	63,4%	74,0%	54,4%	59,2%		
	30. Monat	Anteil	100%	78,6%	75,3%	77,6%	83,3%	64,6%	65,2%		
	36. Monat	Anteil	100%	78,6%	80,5%	80,6%	87,7%	71,4%			
	48. Monat	Anteil	100%	85,7%	83,9%	84,3%	91,8%				
	60. Monat	Anteil	100%	92,3%	87,9%	85,7%					
	72. Monat	Anteil	100%	92,3%	89,0%						
	84. Monat	Anteil	100%	92,9%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1	14	91	70	73	77	69	72	77	
30+6	3. Monat	Anteil	6,1%	4,7%	2,2%	6,4%	5,3%	0,0%	3,2%	1,9%	5,4%
	6. Monat	Anteil	10,0%	7,1%	4,8%	8,2%	6,8%	3,4%	3,2%	3,9%	6,5%
	12. Monat	Anteil	16,8%	16,9%	12,2%	11,2%	12,2%	8,5%	7,2%	9,7%	
	18. Monat	Anteil	23,6%	25,1%	16,9%	15,7%	16,3%	15,0%	14,4%	16,8%	
	24. Monat	Anteil	41,2%	44,1%	34,1%	31,9%	29,8%	27,5%	31,7%		
	30. Monat	Anteil	59,6%	57,5%	55,9%	50,6%	50,0%	53,5%	54,7%		
	36. Monat	Anteil	73,0%	69,9%	69,8%	64,2%	65,7%	65,6%			
	48. Monat	Anteil	79,3%	81,6%	80,6%	78,1%	75,2%				
	60. Monat	Anteil	83,9%	84,2%	83,8%	80,8%					
	72. Monat	Anteil	85,7%	86,0%	85,9%						
	84. Monat	Anteil	86,4%	87,5%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	301	264	198	146	105	96	117	101	92	
EAKB	3. Monat	Anteil				0,0%	0,0%	0,0%	6,3%	3,1%	2,9%
	6. Monat	Anteil				11,1%	0,0%	0,0%	6,3%	3,1%	5,9%
	12. Monat	Anteil				33,3%	32,0%	16,0%	43,8%	40,6%	
	18. Monat	Anteil				44,4%	60,0%	37,5%	67,7%	59,4%	
	24. Monat	Anteil				77,8%	83,3%	77,3%	90,3%		
	30. Monat	Anteil				77,8%	83,3%	81,8%	96,7%		

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	36. Monat	Anteil				88,9%	91,3%	81,8%			
	48. Monat	Anteil				88,9%	91,7%				
	60. Monat	Anteil				88,9%					
	72. Monat	Anteil									
	84. Monat	Anteil									
	Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle				9	24	22	30	32	34
Gesamt	3. Monat	Anteil	6,0%	5,5%	3,8%	7,2%	4,2%	1,1%	4,7%	1,7%	4,0%
	6. Monat	Anteil	10,0%	8,0%	7,5%	9,3%	6,9%	3,4%	6,7%	3,0%	6,3%
	12. Monat	Anteil	16,8%	17,3%	15,1%	15,7%	15,8%	11,5%	15,0%	13,1%	
	18. Monat	Anteil	23,8%	26,6%	24,7%	24,6%	28,1%	24,1%	26,1%	25,5%	
	24. Monat	Anteil	41,4%	45,6%	44,4%	45,5%	51,5%	46,3%	49,0%		
	30. Monat	Anteil	59,7%	59,6%	62,8%	60,9%	65,4%	63,5%	63,9%		
	36. Monat	Anteil	73,1%	71,0%	73,4%	70,6%	75,3%	71,4%			
	48. Monat	Anteil	79,4%	82,4%	81,7%	80,2%	81,8%				
	60. Monat	Anteil	83,9%	85,1%	85,0%	82,6%					
	72. Monat	Anteil	85,8%	86,8%	86,7%						
	84. Monat	Anteil	86,4%	88,2%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	302	289	308	253	225	227	238	231	224

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 14: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich, Erziehung mit 2. Elternteil; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
12+2	3. Monat	Anteil				16,7%	20,6%	20,0%	11,7%	7,9%	14,7%
	6. Monat	Anteil				33,3%	25,4%	29,3%	19,7%	14,6%	24,1%
	12. Monat	Anteil				33,3%	54,2%	50,7%	53,3%	39,8%	
	18. Monat	Anteil				50,0%	67,8%	69,0%	70,3%	50,6%	
	24. Monat	Anteil				50,0%	78,9%	74,3%	75,7%		
	30. Monat	Anteil				50,0%	85,5%	75,7%	78,9%		
	36. Monat	Anteil				60,0%	90,7%	80,6%			
	48. Monat	Anteil				60,0%	94,2%				
	60. Monat	Anteil				60,0%					
	72. Monat	Anteil									
	84. Monat	Anteil									
Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle				5	52	67	71	83	116	
15+3	3. Monat	Anteil	100%	12,0%	17,4%	14,2%	10,5%	3,5%	7,5%	5,2%	3,5%
	6. Monat	Anteil	100%	15,9%	28,0%	21,7%	17,5%	7,0%	11,9%	7,8%	8,3%
	12. Monat	Anteil	100%	37,3%	44,2%	39,4%	27,5%	23,2%	20,9%	16,4%	
	18. Monat	Anteil	100%	67,7%	74,2%	75,6%	66,7%	69,1%	63,8%	61,0%	
	24. Monat	Anteil	100%	76,7%	84,9%	83,8%	78,1%	80,0%	79,1%		
	30. Monat	Anteil	100%	87,1%	89,4%	85,7%	82,8%	86,3%	82,9%		
	36. Monat	Anteil	100%	88,9%	92,1%	88,5%	87,9%	87,7%			
	48. Monat	Anteil	100%	91,0%	93,9%	90,5%	91,6%				
	60. Monat	Anteil	100%	91,3%	95,1%	91,5%					
	72. Monat	Anteil	100%	91,7%	95,2%						
	84. Monat	Anteil	100%	91,8%							
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle		1	73	186	201	119	122	146	146	144
20+4	3. Monat	Anteil	11,1%	12,9%	5,9%	4,3%	4,4%	3,7%	4,4%	4,4%	2,7%
	6. Monat	Anteil	11,1%	18,5%	11,2%	7,1%	6,9%	5,8%	6,8%	6,2%	5,3%
	12. Monat	Anteil	13,9%	29,4%	19,8%	14,0%	12,2%	11,9%	12,6%	11,3%	
	18. Monat	Anteil	61,1%	50,0%	34,7%	27,6%	26,7%	23,1%	23,3%	21,0%	
	24. Monat	Anteil	82,4%	76,4%	71,5%	67,8%	66,3%	66,3%	67,6%		
	30. Monat	Anteil	93,8%	81,6%	79,4%	77,4%	75,5%	76,3%	75,7%		
	36. Monat	Anteil	94,4%	86,1%	84,2%	83,0%	80,9%	82,2%			
	48. Monat	Anteil	95,7%	92,3%	89,4%	89,0%	88,3%				
	60. Monat	Anteil	96,3%	93,3%	91,9%	91,9%					
	72. Monat	Anteil	96,4%	93,5%	92,9%						
	84. Monat	Anteil	96,4%	94,0%							
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle		28	218	750	789	737	759	803	951	1.032
30+6	3. Monat	Anteil	7,0%	6,5%	6,2%	5,7%	5,2%	5,5%	5,7%	4,2%	4,5%
	6. Monat	Anteil	10,3%	9,7%	9,0%	8,0%	7,2%	8,1%	7,9%	5,9%	6,0%
	12. Monat	Anteil	16,5%	15,7%	13,5%	12,2%	11,5%	12,5%	10,6%	9,8%	
	18. Monat	Anteil	24,2%	23,3%	19,0%	17,6%	16,6%	17,4%	14,8%	14,0%	
	24. Monat	Anteil	44,5%	43,7%	38,3%	37,2%	35,5%	36,8%	34,5%		
	30. Monat	Anteil	60,9%	60,4%	57,2%	57,3%	55,8%	56,6%	56,5%		
	36. Monat	Anteil	72,0%	71,3%	70,5%	69,2%	68,8%	70,1%			
	48. Monat	Anteil	81,9%	81,1%	80,8%	79,4%	79,3%				
	60. Monat	Anteil	87,3%	86,1%	85,8%	84,6%					
	72. Monat	Anteil	89,8%	88,3%	88,5%						
	84. Monat	Anteil	91,5%	89,9%							
Gesamt	Anteil		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
	Fälle		2.535	2.367	1.884	1.669	1.406	1.278	1.356	1.368	1.356
EAKB	3. Monat	Anteil				5,8%	3,8%	4,2%	4,0%	4,7%	4,4%
	6. Monat	Anteil				8,7%	5,2%	5,0%	5,3%	5,7%	4,9%
	12. Monat	Anteil				31,4%	35,9%	28,8%	31,0%	27,2%	
	18. Monat	Anteil				56,8%	53,1%	52,4%	48,3%	45,1%	
	24. Monat	Anteil				74,2%	75,2%	78,5%	75,2%		
	30. Monat	Anteil				78,9%	83,7%	86,3%	84,0%		

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	36. Monat	Anteil				81,8%	89,1%	90,8%			
	48. Monat	Anteil				86,4%	92,9%				
	60. Monat	Anteil				88,8%					
	72. Monat	Anteil									
	84. Monat	Anteil									
	Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle				89	479	608	738	973	1.197
Gesamt	3. Monat	Anteil	7,0%	7,2%	6,8%	5,9%	5,3%	5,0%	5,1%	4,5%	4,3%
	6. Monat	Anteil	10,3%	10,6%	10,7%	8,8%	7,6%	7,2%	7,4%	6,2%	6,1%
	12. Monat	Anteil	16,5%	17,3%	17,1%	15,2%	17,1%	17,0%	17,4%	16,2%	
	18. Monat	Anteil	24,4%	26,2%	26,4%	25,6%	28,0%	29,2%	28,1%	27,3%	
	24. Monat	Anteil	44,7%	46,7%	49,5%	49,8%	52,3%	55,8%	55,4%		
	30. Monat	Anteil	61,2%	62,6%	64,9%	65,5%	67,1%	69,8%	69,7%		
	36. Monat	Anteil	72,2%	72,8%	75,5%	74,8%	76,5%	78,8%			
	48. Monat	Anteil	82,1%	82,2%	84,0%	83,2%	84,8%				
	60. Monat	Anteil	87,4%	86,8%	88,0%	87,3%					
	72. Monat	Anteil	89,9%	88,8%	90,1%						
	84. Monat	Anteil	91,5%	90,3%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	2.564	2.658	2.820	2.753	2.793	2.834	3.114	3.521	3.845

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 15: (Wieder-)Einstiegsquoten nach Geschlecht, Frist, Art der Erziehung, Modell des KBG-Bezugs, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich Gesamt; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
12+2	3. Monat	Anteil				16,7%	18,3%	18,0%	11,6%	7,2%	13,9%
	6. Monat	Anteil				33,3%	23,9%	27,0%	18,8%	13,4%	23,0%
	12. Monat	Anteil				33,3%	53,7%	49,4%	48,8%	36,5%	
	18. Monat	Anteil				50,0%	67,2%	69,4%	65,1%	50,0%	
	24. Monat	Anteil				50,0%	76,9%	73,8%	69,9%		
	30. Monat	Anteil				50,0%	82,5%	77,1%	74,4%		
	36. Monat	Anteil				60,0%	87,1%	82,3%			
	48. Monat	Anteil				60,0%	91,7%				
	60. Monat	Anteil				60,0%					
	72. Monat	Anteil									
	84. Monat	Anteil									
	Gesamt	Anteil				100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle				5	60	79	78	90	122	
15+3	3. Monat	Anteil	100%	13,7%	17,2%	13,3%	10,1%	3,7%	7,4%	4,6%	3,1%
	6. Monat	Anteil	100%	17,0%	28,2%	20,4%	17,1%	6,7%	11,4%	6,9%	8,8%
	12. Monat	Anteil	100%	37,2%	43,4%	38,0%	26,8%	22,1%	20,7%	15,8%	
	18. Monat	Anteil	100%	68,5%	73,7%	73,4%	66,0%	66,0%	62,5%	58,2%	
	24. Monat	Anteil	100%	77,1%	83,8%	81,9%	76,2%	78,0%	78,0%		
	30. Monat	Anteil	100%	87,5%	88,4%	84,0%	81,0%	84,7%	82,6%		
	36. Monat	Anteil	100%	89,0%	90,8%	86,8%	85,5%	85,9%			
	48. Monat	Anteil	100%	92,2%	93,0%	89,0%	88,8%				
	60. Monat	Anteil	100%	92,4%	94,1%	90,4%					
	72. Monat	Anteil	100%	92,8%	94,1%						
	84. Monat	Anteil	100%	92,9%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	1	84	205	229	134	142	161	165	159	
20+4	3. Monat	Anteil	10,8%	12,4%	5,8%	4,8%	4,3%	3,5%	4,4%	4,2%	2,8%
	6. Monat	Anteil	10,8%	18,0%	11,0%	7,4%	6,9%	5,5%	7,2%	6,0%	5,3%
	12. Monat	Anteil	13,5%	28,2%	19,6%	14,4%	12,2%	11,6%	12,8%	11,1%	
	18. Monat	Anteil	63,2%	47,9%	34,7%	27,8%	26,7%	22,8%	23,3%	20,8%	
	24. Monat	Anteil	83,3%	74,4%	70,4%	67,4%	67,0%	65,3%	66,9%		
	30. Monat	Anteil	94,1%	81,4%	78,9%	77,4%	76,2%	75,2%	74,9%		
	36. Monat	Anteil	94,7%	85,6%	83,8%	82,8%	81,5%	81,2%			
	48. Monat	Anteil	95,8%	91,9%	88,8%	88,6%	88,6%				
	60. Monat	Anteil	96,4%	93,2%	91,4%	91,4%					
	72. Monat	Anteil	96,6%	93,4%	92,5%						
	84. Monat	Anteil	96,6%	94,0%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	29	232	841	859	810	836	872	1.023	1.109	
30+6	3. Monat	Anteil	6,9%	6,3%	5,8%	5,8%	5,2%	5,1%	5,5%	4,0%	4,6%
	6. Monat	Anteil	10,3%	9,5%	8,6%	8,0%	7,2%	7,8%	7,6%	5,8%	6,0%
	12. Monat	Anteil	16,5%	15,8%	13,4%	12,1%	11,5%	12,2%	10,4%	9,8%	
	18. Monat	Anteil	24,1%	23,5%	18,8%	17,5%	16,5%	17,2%	14,8%	14,2%	
	24. Monat	Anteil	44,1%	43,7%	37,9%	36,8%	35,1%	36,1%	34,3%		
	30. Monat	Anteil	60,8%	60,1%	57,1%	56,7%	55,4%	56,4%	56,3%		
	36. Monat	Anteil	72,1%	71,1%	70,4%	68,8%	68,6%	69,8%			
	48. Monat	Anteil	81,6%	81,1%	80,7%	79,3%	79,0%				
	60. Monat	Anteil	86,9%	85,9%	85,6%	84,3%					
	72. Monat	Anteil	89,4%	88,1%	88,2%						
	84. Monat	Anteil	90,9%	89,7%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	Fälle	2.836	2.631	2.082	1.815	1.511	1.374	1.473	1.469	1.448	
EAKB	3. Monat	Anteil				5,4%	3,7%	4,1%	4,1%	4,7%	4,4%
	6. Monat	Anteil				8,9%	5,0%	4,8%	5,3%	5,6%	5,0%
	12. Monat	Anteil				31,5%	35,8%	28,4%	31,5%	27,6%	
	18. Monat	Anteil				55,8%	53,5%	51,9%	49,0%	45,6%	
	24. Monat	Anteil				74,5%	75,5%	78,4%	75,8%		
	36. Monat	Anteil				82,5%	89,2%	86,1%	84,5%		

			Kohorte								
			2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	48. Monat	Anteil				86,6%	92,8%				
	60. Monat	Anteil				88,8%					
	72. Monat	Anteil									
	84. Monat	Anteil									
	Gesamt	Fälle				100%	100%	100%	100%	100%	100%
Gesamt	3. Monat	Anteil	6,9%	7,0%	6,5%	6,0%	5,2%	4,7%	5,1%	4,4%	4,3%
	6. Monat	Anteil	10,3%	10,3%	10,4%	8,8%	7,5%	7,0%	7,4%	6,0%	6,1%
	12. Monat	Anteil	16,5%	17,3%	16,9%	15,3%	17,0%	16,6%	17,3%	16,0%	
	18. Monat	Anteil	24,4%	26,2%	26,2%	25,5%	28,0%	28,8%	28,0%	27,2%	
	24. Monat	Anteil	44,4%	46,6%	49,0%	49,4%	52,2%	55,1%	54,9%		
	30. Monat	Anteil	61,0%	62,3%	64,7%	65,1%	67,0%	69,3%	69,3%		
	36. Monat	Anteil	72,3%	72,6%	75,3%	74,4%	76,4%	78,2%			
	48. Monat	Anteil	81,8%	82,2%	83,8%	82,9%	84,6%				
	60. Monat	Anteil	87,0%	86,6%	87,7%	86,9%					
	72. Monat	Anteil	89,5%	88,6%	89,8%						
	84. Monat	Anteil	91,0%	90,1%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	2.866	2.947	3.128	3.006	3.018	3.061	3.352	3.752	4.069

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 16: Anzahl Männer in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) nach Bundesland und Wirtschaftsbereich; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2015

Geschlecht	NACE	01 BGLD	02 KTN	03 NÖ	04 OÖ	05 SZBG	06 STMK	07 TIR	08 VBG	09 WIEN	TOTAL
M	000 SONSTIGES	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
M	010 ABSCHNITT A (LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI)	3,6%	1,5%	1,8%	0,6%	0,6%	1,5%	0,7%	0,4%	0,1%	0,9%
M	020 ABSCHNITT B (BERGBAU UND GEW. VON STEINEN UND ERDEN)	0,3%	0,5%	0,4%	0,3%	0,3%	0,4%	0,2%	0,2%	0,1%	0,3%
M	030 ABSCHNITT C (HERSTELLUNG VON WAREN)	22,5%	27,7%	24,3%	37,3%	19,6%	31,9%	24,8%	42,0%	11,0%	24,7%
M	040 ABSCHNITT D (ENERGIEVERSORGUNG)	1,7%	1,5%	0,6%	0,7%	1,1%	0,9%	1,3%	1,3%	0,6%	0,9%
M	050 ABSCHNITT E (WASSERVERSORGUNG)	1,5%	1,0%	1,1%	0,7%	0,6%	1,0%	0,8%	0,8%	0,2%	0,7%
M	060 ABSCHNITT F (BAU)	18,3%	16,8%	12,5%	12,2%	11,0%	12,2%	11,9%	11,3%	10,0%	11,9%
M	071 ABSCHNITT G, ABTEILUNG HANDEL MIT KFZ, INSTANDH. UND REP. VON KFZ	3,5%	3,0%	3,4%	2,5%	6,4%	2,5%	2,6%	1,9%	2,0%	2,8%
M	072 ABSCHNITT G, ABTEILUNG GROßHANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	5,6%	5,3%	8,4%	6,6%	8,7%	4,7%	5,3%	5,7%	7,0%	6,7%
M	073 ABSCHNITT G, ABTEILUNG EINZELHANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	3,8%	3,0%	6,9%	4,2%	7,7%	2,9%	3,8%	2,7%	3,7%	4,4%
M	080 ABSCHNITT H (VERKEHR UND LAGEREI)	6,9%	5,3%	9,8%	5,4%	7,4%	5,5%	8,8%	6,5%	7,3%	7,1%
M	090 ABSCHNITT I (BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE)	7,3%	5,1%	3,8%	2,2%	8,5%	3,8%	11,2%	6,0%	6,6%	5,4%
M	100 ABSCHNITT J (INFORMATION UND KOMMUNIKATION)	1,6%	2,1%	1,7%	2,9%	2,4%	2,7%	2,0%	1,3%	8,8%	4,0%
M	110 ABSCHNITT K (ERBRINGUNG VON FINANZ- UND VERSICHERUNGS-DL)	1,8%	2,9%	1,5%	1,7%	3,0%	2,0%	2,1%	2,1%	5,6%	2,9%
M	120 ABSCHNITT L (GRUNDSTÜCKS- UND WOHNUNGSWESEN)	0,7%	0,7%	0,7%	0,5%	0,8%	0,8%	0,5%	0,4%	1,4%	0,8%
M	130 ABSCHNITT M (ERBRINGUNG VON FREIBERUFL., WISSENSCHAFTL., TECHN. DL)	3,1%	3,2%	3,7%	3,8%	4,1%	6,8%	4,6%	3,2%	8,1%	5,3%
M	141 ABSCHNITT N, ABTEILUNG VERMITTLUNG UND ÜBERLASSUNG VON ARBEITSKRÄFTEN	0,8%	4,2%	3,9%	5,9%	2,7%	3,3%	0,6%	2,4%	3,0%	3,5%
M	142 ABSCHNITT N, ABTEILUNG GEBÄUDEBETREUUNG, GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU	1,0%	1,0%	1,2%	1,0%	1,1%	1,3%	0,9%	0,6%	2,7%	1,5%
M	143 ABSCHNITT N, SONSTIGE ABTEILUNGEN	1,1%	0,7%	1,4%	0,7%	1,5%	0,6%	1,0%	0,6%	2,8%	1,5%
M	150 ABSCHNITT O (ÖFFENTLICHE VERWALTUNG, VERTEIDIGUNG, SOZIALVERSICHERUNG)	7,6%	7,6%	7,9%	4,9%	5,7%	7,3%	5,8%	4,6%	8,1%	6,9%
M	160 ABSCHNITT P (ERZIEHUNG UND UNTERRICHT)	1,9%	1,6%	1,6%	1,2%	1,8%	2,9%	3,1%	0,8%	3,2%	2,2%
M	171 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG GESUNDHEITSWESEN	1,9%	1,7%	0,6%	1,6%	1,3%	1,2%	3,9%	1,9%	1,2%	1,5%
M	172 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG HEIME (OHNE ERHOLUNGS- UND FERIEHEIME)	0,4%	0,4%	0,3%	0,3%	0,5%	0,3%	0,9%	0,4%	0,5%	0,4%
M	173 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG SOZIALWESEN (OHNE HEIME)	0,7%	1,0%	0,5%	1,4%	0,5%	1,1%	1,0%	1,1%	1,4%	1,1%
M	180 ABSCHNITT R (KUNST, UNTERHALTUNG UND ERHOLUNG)	1,1%	0,8%	1,0%	0,5%	1,5%	0,8%	1,1%	0,8%	1,9%	1,1%
M	190 ABSCHNITT S (ERBRINGUNG VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN)	1,1%	1,4%	1,1%	1,0%	1,2%	1,6%	1,1%	0,9%	2,5%	1,5%
M	200 ABSCHNITT T (PRIVATE HAUSHALTE)	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
M	210 ABSCHNITT U (EXTERRITORIALE ORGANISATIONEN UND KÖRPERSCHAFTEN)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%
M	TOTAL	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
M	TOTAL	21.388	44.706	144.861	161.115	64.471	113.609	71.796	39.625	236.951	898.521

Quelle: L&R Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank, 2017

Tabelle 17: Anzahl Frauen in vollversicherter unselbstständiger Beschäftigung und Freien Dienstverhältnissen im Haupterwerbsalter (25-45 Jahre) nach Bundesland und Wirtschaftsbereich; ohne Beamte, Jahresdurchschnittswerte 2015

Geschlecht	NACE	01 BGLD	02 KTN	03 NÖ	04 OÖ	05 SZBG	06 STMK	07 TIR	08 VBG	09 WIEN	TOTAL
W	000 SONSTIGES	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%
W	010 ABSCHNITT A (LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI)	2,6%	0,7%	1,0%	0,4%	0,3%	0,9%	0,4%	0,3%	0,1%	0,5%
W	020 ABSCHNITT B (BERGBAU UND GEW. VON STEINEN UND ERDEN)	0,1%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
W	030 ABSCHNITT C (HERSTELLUNG VON WAREN)	10,8%	10,7%	9,4%	14,8%	7,2%	12,1%	11,3%	18,1%	4,5%	9,6%
W	040 ABSCHNITT D (ENERGIEVERSORGUNG)	0,7%	0,4%	0,2%	0,2%	0,3%	0,3%	0,3%	0,3%	0,2%	0,2%
W	050 ABSCHNITT E (WASSERVERSORGUNG)	0,3%	0,2%	0,3%	0,3%	0,1%	0,4%	0,2%	0,2%	0,1%	0,2%
W	060 ABSCHNITT F (BAU)	2,8%	2,5%	2,2%	2,4%	1,8%	2,3%	2,1%	2,3%	1,3%	2,0%
W	071 ABSCHNITT G, ABTEILUNG HANDEL MIT KFZ, INSTANDH. UND REP. VON KFZ	1,0%	1,0%	1,1%	1,0%	1,8%	1,0%	0,8%	0,8%	0,5%	0,9%
W	072 ABSCHNITT G, ABTEILUNG GROßHANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	4,3%	3,5%	4,9%	5,1%	5,6%	3,9%	3,7%	3,7%	5,0%	4,7%
W	073 ABSCHNITT G, ABTEILUNG EINZELHANDEL (OHNE HANDEL MIT KFZ)	8,0%	9,1%	23,1%	12,2%	25,2%	9,4%	9,4%	10,3%	9,7%	13,3%
W	080 ABSCHNITT H (VERKEHR UND LAGEREI)	1,1%	1,5%	3,5%	1,9%	2,4%	1,7%	3,0%	2,6%	2,8%	2,5%
W	090 ABSCHNITT I (BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE)	11,4%	10,3%	6,3%	4,8%	11,2%	7,8%	16,7%	10,4%	6,1%	7,9%
W	100 ABSCHNITT J (INFORMATION UND KOMMUNIKATION)	0,8%	1,2%	1,0%	1,6%	1,4%	1,5%	1,0%	0,8%	4,8%	2,3%
W	110 ABSCHNITT K (ERBRINGUNG VON FINANZ- UND VERSICHERUNGS-DL)	2,2%	4,0%	2,3%	3,2%	3,9%	2,8%	3,0%	3,9%	5,8%	3,8%
W	120 ABSCHNITT L (GRUNDSTÜCKS- UND WOHNUNGSWESEN)	1,3%	1,2%	1,1%	1,0%	1,1%	1,2%	0,8%	0,8%	2,1%	1,3%
W	130 ABSCHNITT M (ERBRINGUNG VON FREIBERUFL., WISSENSCHAFTL., TECHN. DL)	4,3%	4,5%	4,5%	5,4%	5,1%	6,5%	4,9%	5,1%	9,7%	6,5%
W	141 ABSCHNITT N, ABTEILUNG VERMITTLUNG UND ÜBERLASSUNG VON ARBEITSKRÄFTEN	0,2%	1,2%	2,3%	2,0%	0,9%	1,0%	0,2%	1,0%	1,6%	1,4%
W	142 ABSCHNITT N, ABTEILUNG GEBÄUDEBETREUUNG, GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU	1,5%	2,7%	1,5%	3,3%	1,9%	2,3%	1,4%	2,3%	4,1%	2,8%
W	143 ABSCHNITT N, SONSTIGE ABTEILUNGEN	1,6%	0,9%	1,2%	1,0%	1,6%	0,9%	1,5%	1,1%	2,7%	1,6%
W	150 ABSCHNITT O (ÖFFENTLICHE VERWALTUNG, VERTEIDIGUNG, SOZIALVERSICHERUNG)	20,2%	17,5%	19,9%	17,7%	12,3%	20,0%	11,6%	13,9%	16,6%	17,0%
W	160 ABSCHNITT P (ERZIEHUNG UND UNTERRICHT)	2,7%	2,9%	2,2%	2,1%	2,6%	4,4%	4,1%	1,9%	5,3%	3,5%
W	171 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG GESUNDHEITSWESEN	10,1%	10,2%	3,3%	8,0%	5,6%	6,6%	12,1%	9,3%	4,2%	6,3%
W	172 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG HEIME (OHNE ERHOLUNGS- UND FERIEHEIME)	2,7%	2,0%	1,0%	1,3%	1,8%	1,9%	3,6%	2,8%	1,9%	1,9%
W	173 ABSCHNITT Q, ABTEILUNG SOZIALWESEN (OHNE HEIME)	3,5%	6,5%	3,4%	5,2%	1,8%	5,5%	3,8%	4,0%	4,4%	4,3%
W	180 ABSCHNITT R (KUNST, UNTERHALTUNG UND ERHOLUNG)	1,4%	0,8%	1,0%	0,6%	1,3%	1,2%	1,0%	0,8%	1,8%	1,2%
W	190 ABSCHNITT S (ERBRINGUNG VON SONSTIGEN DIENSTLEISTUNGEN)	4,0%	4,3%	3,2%	4,4%	2,7%	4,4%	2,9%	3,2%	4,6%	3,9%
W	200 ABSCHNITT T (PRIVATE HAUSHALTE)	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,2%	0,1%	0,1%	0,1%
W	210 ABSCHNITT U (EXTERRITORIALE ORGANISATIONEN UND KÖRPERSCHAFTEN)	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%
W	TOTAL	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
W	TOTAL	17.388	37.163	120.664	119.721	59.227	92.781	60.788	30.426	217.826	755.985

Quelle: L&R Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Erwerbskarrierendatenbank, 2017

Tabelle 18: Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Beobachtungsjahr								
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr
2006	Nullniveau	Anteil	0,0%	71,0%	59,7%	25,2%	22,7%	19,9%	17,4%	16,1%	15,5%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	17,4%	15,8%	16,3%	10,5%	8,8%	7,9%	6,3%	5,7%
	Mittleres Niveau	Anteil	7,6%	4,7%	7,7%	19,1%	10,8%	10,6%	9,5%	8,2%	7,3%
	Hohes Niveau	Anteil	92,4%	6,9%	16,8%	39,4%	56,0%	60,7%	65,2%	69,4%	71,4%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	2.889	3.389	3.236	2.812	2.671	2.725	2.799	2.859	2.889
2007	Nullniveau	Anteil	0,0%	68,1%	58,7%	23,6%	21,0%	19,3%	17,7%	15,7%	16,3%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	20,2%	14,9%	15,9%	10,5%	9,3%	7,4%	7,1%	5,5%
	Mittleres Niveau	Anteil	6,6%	5,0%	8,5%	17,7%	11,3%	10,2%	9,3%	9,3%	6,1%
	Hohes Niveau	Anteil	93,4%	6,7%	17,9%	42,8%	57,1%	61,2%	65,6%	67,8%	72,1%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	2.957	3.469	3.324	2.926	2.791	2.835	2.902	2.938	2.957
2008	Nullniveau	Anteil	0,0%	68,8%	49,6%	22,3%	21,1%	20,2%	18,4%	16,9%	
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	19,5%	21,4%	15,5%	9,6%	8,5%	6,9%	6,4%	
	Mittleres Niveau	Anteil	7,4%	5,3%	11,2%	19,1%	11,6%	10,1%	9,2%	8,5%	
	Hohes Niveau	Anteil	92,6%	6,4%	17,7%	43,1%	57,7%	61,2%	65,5%	68,3%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	3.157	3.614	3.471	3.090	2.967	3.033	3.108	3.157	
2009	Nullniveau	Anteil	0,0%	70,7%	46,8%	21,6%	20,7%	19,8%	19,8%		
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	19,7%	24,6%	14,4%	10,1%	9,4%	6,7%		
	Mittleres Niveau	Anteil	7,6%	4,1%	11,6%	19,0%	10,6%	9,8%	8,9%		
	Hohes Niveau	Anteil	92,4%	5,6%	17,1%	45,0%	58,6%	61,0%	64,5%		
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	3.041	3.590	3.416	3.019	2.921	2.991	3.041		
2010	Nullniveau	Anteil	0,0%	72,4%	49,3%	21,3%	19,2%	20,0%			
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	19,2%	18,9%	14,1%	9,8%	8,1%			
	Mittleres Niveau	Anteil	7,5%	3,5%	11,8%	17,4%	12,6%	10,6%			
	Hohes Niveau	Anteil	92,5%	4,9%	19,9%	47,1%	58,3%	61,3%			
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%			
		Fälle	3.059	3.704	3.524	3.131	3.001	3.059			
2011	Nullniveau	Anteil	0,0%	73,8%	48,1%	19,5%	21,3%				
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	18,5%	18,9%	13,5%	9,9%				
	Mittleres Niveau	Anteil	7,2%	3,2%	12,3%	17,2%	10,1%				
	Hohes Niveau	Anteil	92,8%	4,5%	20,6%	49,7%	58,7%				
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%				
		Fälle	3.043	3.767	3.584	3.189	3.043				
2012	Nullniveau	Anteil	0,0%	75,2%	40,9%	19,1%					
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	16,3%	26,2%	14,0%					
	Mittleres Niveau	Anteil	8,0%	3,7%	12,7%	17,2%					
	Hohes Niveau	Anteil	92,0%	4,8%	20,1%	49,8%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%					
		Fälle	3.358	3.947	3.757	3.358					
2013	Nullniveau	Anteil	0,0%	79,2%	38,9%						
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	14,0%	28,4%						
	Mittleres Niveau	Anteil	7,6%	2,6%	13,2%						
	Hohes Niveau	Anteil	92,4%	4,1%	19,5%						
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%						
		Fälle	3.766	3.959	3.766						
2014	Nullniveau	Anteil	0,0%	79,8%							
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	13,7%							
	Mittleres Niveau	Anteil	7,5%	2,5%							
	Hohes Niveau	Anteil	92,5%	3,9%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%							
		Fälle	4.069	4.069							

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 19: Beschäftigungsentwicklung im Vor- und Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr, Kohorte und Vorkarriere (Personen ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich; Status Vorkarriere: Überwiegend Beschäftigte

			Beobachtungsjahr								
			Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr
2006	Nullniveau	Anteil	0,0%	22,4%	20,4%	14,3%	12,6%	11,7%	13,1%	9,3%	9,6%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	15,8%	5,8%	6,5%	6,0%	3,3%	5,2%	6,9%	1,8%
	Mittleres Niveau	Anteil	10,1%	18,0%	10,2%	7,4%	6,5%	7,0%	6,1%	7,4%	11,0%
	Hohes Niveau	Anteil	89,9%	43,9%	63,7%	71,9%	74,9%	78,0%	75,6%	76,4%	77,5%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	218	228	226	217	215	214	213	216	218
2007	Nullniveau	Anteil	0,0%	12,8%	11,1%	7,5%	8,5%	11,8%	9,8%	10,4%	10,0%
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	16,9%	9,2%	4,2%	4,2%	5,7%	3,3%	4,2%	4,3%
	Mittleres Niveau	Anteil	11,8%	13,7%	10,1%	10,8%	10,8%	4,7%	9,3%	9,0%	7,6%
	Hohes Niveau	Anteil	88,2%	56,6%	69,6%	77,4%	76,4%	77,8%	77,6%	76,4%	78,2%
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
		Fälle	211	219	217	212	212	212	214	212	211
2008	Nullniveau	Anteil	0,0%	15,0%	11,2%	9,5%	8,5%	10,4%	11,4%	12,1%	
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	15,0%	7,7%	6,0%	7,8%	5,4%	4,3%	4,6%	
	Mittleres Niveau	Anteil	10,0%	18,2%	9,4%	7,7%	9,9%	5,4%	7,9%	6,1%	
	Hohes Niveau	Anteil	90,0%	51,7%	71,7%	76,8%	73,9%	78,9%	76,4%	77,1%	
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
		Fälle	280	286	286	285	283	280	280	280	
2009	Nullniveau	Anteil	0,0%	13,6%	8,4%	5,9%	5,7%	8,6%	10,1%		
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	11,7%	5,7%	4,6%	5,9%	4,9%	5,9%		
	Mittleres Niveau	Anteil	7,9%	19,5%	11,7%	9,0%	8,9%	7,9%	6,9%		
	Hohes Niveau	Anteil	92,1%	55,2%	74,2%	80,4%	79,5%	78,6%	77,1%		
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%		
		Fälle	407	420	418	409	405	407	407		
2010	Nullniveau	Anteil	0,0%	11,5%	6,4%	5,6%	9,2%	6,8%			
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	10,3%	5,9%	6,3%	4,3%	4,5%			
	Mittleres Niveau	Anteil	8,8%	14,5%	10,8%	8,6%	6,4%	6,6%			
	Hohes Niveau	Anteil	91,2%	63,7%	76,8%	79,5%	80,2%	82,1%			
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%	100%			
		Fälle	396	408	406	396	393	396			
2011	Nullniveau	Anteil	0,0%	7,8%	5,0%	5,8%	6,9%				
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	10,4%	5,2%	3,7%	4,0%				
	Mittleres Niveau	Anteil	7,1%	14,5%	7,7%	7,1%	8,5%				
	Hohes Niveau	Anteil	92,9%	67,3%	82,2%	83,4%	80,6%				
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%	100%				
		Fälle	480	489	483	481	480				
2012	Nullniveau	Anteil	0,0%	8,6%	7,3%	6,5%					
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	8,9%	4,7%	3,1%					
	Mittleres Niveau	Anteil	6,7%	17,5%	7,8%	9,1%					
	Hohes Niveau	Anteil	93,3%	64,9%	80,2%	81,4%					
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%	100%					
		Fälle	585	593	591	585					
2013	Nullniveau	Anteil	0,0%	10,3%	5,9%						
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	6,6%	6,3%						
	Mittleres Niveau	Anteil	5,8%	15,0%	8,2%						
	Hohes Niveau	Anteil	94,2%	68,1%	79,6%						
	Gesamt	Anteil	100%	100%	100%						
		Fälle	573	574	573						
2014	Nullniveau	Anteil	0,0%	7,6%							
	Niedriges Niveau	Anteil	0,0%	9,0%							
	Mittleres Niveau	Anteil	6,1%	13,2%							
	Hohes Niveau	Anteil	93,9%	70,2%							
	Gesamt	Anteil	100%	100%							
		Fälle	644	644							

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 20: Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Weiblich

			Beobachtungsjahr							
			1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr
2006	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-83,2	-71,7	-43,5	-32,0	-27,8	-23,8	-20,6	-18,9
		Anzahl	3.389	3.236	2.812	2.671	2.725	2.799	2.859	2.889
2007	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-83,5	-71,0	-41,3	-31,1	-28,0	-24,3	-21,7	-19,5
		Anzahl	3.469	3.324	2.926	2.791	2.835	2.902	2.938	2.957
2008	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-83,3	-69,7	-40,2	-30,3	-27,7	-24,0	-21,6	
		Anzahl	3.614	3.471	3.090	2.967	3.033	3.108	3.157	
2009	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-84,6	-69,9	-38,6	-29,8	-28,0	-25,2		
		Anzahl	3.590	3.416	3.019	2.921	2.991	3.041		
2010	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-85,2	-66,7	-37,0	-29,0	-27,3			
		Anzahl	3.704	3.524	3.131	3.001	3.059			
2011	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-85,9	-65,6	-35,1	-30,2				
		Anzahl	3.767	3.584	3.189	3.043				
2012	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-85,8	-66,1	-34,8					
		Anzahl	3.947	3.757	3.358					
2013	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-87,3	-66,9						
		Anzahl	3.959	3.766						
2014	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-87,6							
		Anzahl	4.069							

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 21: Beschäftigungsentwicklung im Nachbeobachtungszeitraum gegenüber dem Jahr vor der Auszeit nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit); Geschlecht: Männlich

			Beobachtungsjahr							
			1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr
2006	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-39,8	-24,0	-17,3	-15,0	-13,0	-13,9	-12,6	-10,2
		Anzahl	228	226	217	215	214	213	216	218
2007	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-28,4	-16,8	-9,2	-10,6	-12,4	-9,9	-9,7	-9,7
		Anzahl	219	217	212	212	212	214	212	211
2008	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-32,1	-16,8	-12,9	-13,5	-11,7	-12,4	-12,6	
		Anzahl	286	286	285	283	280	280	280	
2009	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-29,1	-13,6	-9,0	-10,0	-10,6	-12,0		
		Anzahl	420	418	409	405	407	407		
2010	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-25,5	-11,8	-10,1	-11,0	-9,3			
		Anzahl	408	406	396	393	396			
2011	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-24,6	-10,2	-9,6	-11,0				
		Anzahl	489	483	481	480				
2012	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-25,4	-11,3	-10,1					
		Anzahl	593	591	585					
2013	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-26,9	-11,9						
		Anzahl	574	573						
2014	Differenz Beschäftigungsausmaß in Prozentpunkten	Mittel	-26,0							
		Anzahl	644							

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 22: Medianeinkommen im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Weiblich

		Beobachtungszeitraum								
		Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr
2006	Medianeinkommen	€ 2.077	€ 1.571	€ 1.200	€ 1.207	€ 1.216	€ 1.259	€ 1.290	€ 1.287	€ 1.335
	Anzahl Fälle	2.838	887	1.240	2.052	1.997	2.125	2.255	2.335	2.368
2007	Medianeinkommen	€ 2.045	€ 1.492	€ 1.180	€ 1.227	€ 1.244	€ 1.272	€ 1.293	€ 1.317	€ 1.343
	Anzahl Fälle	2.914	1.026	1.328	2.192	2.163	2.230	2.329	2.414	2.413
2008	Medianeinkommen	€ 1.983	€ 1.533	€ 1.243	€ 1.211	€ 1.214	€ 1.242	€ 1.263	€ 1.300	
	Anzahl Fälle	3.109	1.044	1.678	2.355	2.286	2.340	2.455	2.537	
2009	Medianeinkommen	€ 1.979	€ 1.553	€ 1.231	€ 1.192	€ 1.213	€ 1.253	€ 1.280		
	Anzahl Fälle	3.006	995	1.775	2.329	2.278	2.349	2.387		
2010	Medianeinkommen	€ 2.005	€ 1.521	€ 1.288	€ 1.210	€ 1.253	€ 1.290			
	Anzahl Fälle	3.016	950	1.724	2.414	2.355	2.363			
2011	Medianeinkommen	€ 1.993	€ 1.611	€ 1.302	€ 1.250	€ 1.272				
	Anzahl Fälle	3.006	925	1.801	2.518	2.327				
2012	Medianeinkommen	€ 1.959	€ 1.639	€ 1.334	€ 1.232					
	Anzahl Fälle	3.310	895	2.144	2.657					
2013	Medianeinkommen	€ 2.017	€ 1.492	€ 1.338						
	Anzahl Fälle	3.719	748	2.213						
2014	Medianeinkommen	€ 2.056	€ 1.701							
	Anzahl Fälle	4.017	724							

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017

Tabelle 23: Medianeinkommen im Jahr vor der Auszeit und im Nachbeobachtungszeitraum nach Geschlecht, Beobachtungsjahr und Kohorte (zuvor überwiegend Beschäftigte ohne erneuter Kinderauszeit, exklusive Personen ohne Wiedereinstieg); Geschlecht: Männlich

		Beobachtungszeitraum								
		Zuvor	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr
2006	Medianeinkommen	€ 2.221	€ 1.883	€ 2.196	€ 2.449	€ 2.303	€ 2.319	€ 2.388	€ 2.456	€ 2.456
	Anzahl Fälle	212	170	174	180	180	178	179	190	191
2007	Medianeinkommen	€ 2.373	€ 2.064	€ 2.184	€ 2.337	€ 2.471	€ 2.468	€ 2.525	€ 2.490	€ 2.585
	Anzahl Fälle	210	190	192	195	194	185	192	187	183
2008	Medianeinkommen	€ 2.329	€ 2.099	€ 2.132	€ 2.220	€ 2.243	€ 2.333	€ 2.432	€ 2.447	
	Anzahl Fälle	277	240	251	255	254	247	241	241	
2009	Medianeinkommen	€ 2.391	€ 2.226	€ 2.315	€ 2.424	€ 2.494	€ 2.477	€ 2.527		
	Anzahl Fälle	402	357	379	381	378	367	357		
2010	Medianeinkommen	€ 2.430	€ 2.369	€ 2.436	€ 2.524	€ 2.621	€ 2.519			
	Anzahl Fälle	393	359	375	369	353	365			
2011	Medianeinkommen	€ 2.575	€ 2.619	€ 2.667	€ 2.778	€ 2.822				
	Anzahl Fälle	479	449	454	449	445				
2012	Medianeinkommen	€ 2.605	€ 2.589	€ 2.731	€ 2.775					
	Anzahl Fälle	581	535	539	534					
2013	Medianeinkommen	€ 2.797	€ 2.886	€ 2.938						
	Anzahl Fälle	569	508	535						
2014	Medianeinkommen	€ 2.911	€ 2.932							
	Anzahl Fälle	637	585							

Quelle: L&R Database 'WIMON 2006 bis 2014', 2017